

Danziger Vorwärts 90 Zeitung

Westpreußisches Volksblatt

Bezugspreis: Durch Ausländer oder Zweigstellen monatlich 2.50 D., durch die Post im Deutschen und Ausland 3.00 G., nach Pommern 2.50 G., durch Träger 4.00, durch Post 4.25 Blatt, nach Polen nur unter Gewalt 8.25 Blatt, Einzelpreis 0.15 G., bzw. 0.25 Bl. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat der Bezieher oder Dritter keinen Aufwand auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verspätet oder nicht erscheint. Unverlangte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Anzeiger für den freistaat Danzig
Pommern und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreis und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatländer“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“.

Danziger Volksblatt

Einzelne Preise und Bedingungen: Die einzige Millimeterzeitung (37 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise, Beilagen und Abdrucke nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Papier und Vertriebsvorschriften sowie telefonische Bestellungen und Abstellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Die Fehler infolge unbedeutender Mängel wird tel. Aufgabe keine Gewalt. Bei verspäteter Zahlung, Konflikten, Vergleichen und gerichtlichen Beleidigungen kein Rabatt. Gerichtskosten für beide Teile Danzigs.

Der Präsident des Senats spricht.

Schärfste außenpolitische Gefährdung Danzigs durch die Nationalsozialisten

Senatspräsident Dr. Ziehm rechnet mit den Nationalsozialisten ab.

Die Kampffront Schwarz-Weiß-Not hielt gestern in der Sporthalle eine außerordentlich stark besuchte Versammlung ab, in der der Präsident des Senats Dr. Ziehm eine außehnerregende Rede hielt. Unter wiederholtem stürmischen Beifall seiner Zuhörer wandte sich Dr. Ziehm mit einer bisher nicht gefassten Schärfe gegen die Agitation der biesigen Nationalsozialistischen Partei und leiste sich in diesem Zusammenhang namentlich mit den Ausführungen Dr. Rauschings auseinander, der in einer Zappoter Parteiversammlung jede Zukunft mit den jetzigen Regierungsparteien auch für die Zukunft abgelehnt hat. Mit besonderem Nachdruck wandte sich der Danziger Senatspräsident gegen die sogenannten außenpolitischen Erklärungen der biesigen nationalsozialistischen Führer und übte an der Haltung der „Danziger Neuesten Nachrichten“ schärfste Kritik. Als der Redner hierbei betont hatte, daß die „Danziger Neuesten Nachrichten“ vom Polizeipräsidenten auf vier Wochen verboten worden sind, erhob sich in der Versammlung ein großer Beifallssurm, der den Präsidenten mehrere Minuten am Weiterreden hinderte.

Wir geben die bedeutsamen Ausführungen des Präsidenten des Senats, die sich auch mit unserer Auffassung decken, nachfolgend ausführlich wieder.

Präsident Dr. Ziehm

führte aus:

Der Wahlkampf ist auf das heftigste entbrannt. Er drängt die Entscheidung zu. Er fällt in eine Zeit der höchsten außenpolitischen Spannung Danzigs ebenso wie des Deutschen Reiches, ja der ganzen Welt. In dieser Zeit wäre es für Danzigs Schicksal besser, alle Danziger schlüpfen sich nach innen zusammen, um nach außen Einigkeit, Kraft und Stärke zu zeigen. Stattdessen zerfleischen sich die Danziger selbst im Wahlkampf.

Die Regierung hat den Wahlkampf nicht gewollt, weil sie die daraus entspringenden schweren Gefahren mit klarem Blick erkannte.

Neues in Kürze

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern den Reichsanzler Adolf Hitler sowie den Reichsminister des Innern Dr. Frick zum Vortrag.

Reichsanzler Adolf Hitler ist gestern abend zu einem kurzen Aufenthalt nach München abgereist.

Wegen eines am 1. März erfolgten Angriffes auf SA-Leute wurden vom Breslauer Sondergericht 15 Reichsbannerleute aus Neurode und Umgebung zu Gefängnis bzw. Zuchthausstrafen verurteilt. Sechs Angeklagte wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Der englische Außenminister Sir John Simon wird am heutigen Sonnabend nach Genf reisen.

Zur Meldung des Reuterbüros über eine bevorstehende Zusammenkunft des Reichsanzlers mit dem französischen Ministerpräsidenten wird von zuständiger Seite erklärt, daß über eine derartige Zusammenkunft hier nichts bekannt ist.

Wie verlautet, sollen die Japaner sich Peking nähern. Die Zahl der an der Front von Kupeau getöteten und verwundeten Chinesen soll 10.000 übersteigen.

Der deutsche Botschafter in Moskau, von Dirdsen, ist zu einem kurzen Besuch in Berlin eingetroffen. Der Besuch ist nicht etwa aus einem besonderen politischen Anlaß erfolgt, sondern soll lediglich einer Rücksprache über laufende Fragen dienen.

Der frühere Inneminister Severing hatte auf der Fahrt von Bielefeld nach Berlin zur Reichstagssitzung in Bad Oeynhausen in der Eisenbahn einen Nervenzusammenbruch erlitten. Er wurde in ein Oeynhamer Sanatorium gebracht, wo er wahrscheinlich längere Zeit bleiben muß.

Das halbamtliche WTB meldet: Der im Konzentrationslager in Dachau (Bayern) untergebrachte Schutzengelhausmann, der bei Außenarbeiten beschäftigt war, versuchte heute zu fliehen. Der Hausmann blieb trotz wiederholten Anrufen des Wachtostens nicht stehen. Der Posten feuerte daraufhin und traf den Flüchtling tödlich.

In Beleheim tötete ein Kanalgehilfe nach einem Streit seinen Stiefvater durch drei Messerstiche in die Brust. Der Mörder stellte sich selbst.

Die Mittwochsausgabe der „Ratower Zeitung“ wurde wieder einmal beschlagnahmt, und zwar wegen eines Abschnitts in dem Artikel „Wieder einmal Wirtschaftskonflikt mit Danzig“.

Reichsminister Göring hat sich nach Rom begeben, wo er am gestrigen Freitag abend von Mussolini empfangen worden ist.

Sie wollte über die von Unruhen erschütterte und mit Spannungen geladene Zeit Danzig hinwegführen, zu mal die Legislaturperiode nicht abgelaufen war und ein allgemeiner und staatspolitischer zwingender Grund zu Neuwohl nicht vorlag.

Es waren allein die Nationalsozialisten, die aus parteipolitischem Egoismus und aus der Entwicklung im Reich für sich parteipolitische Vorteile glaubten erwarten zu können,

darum erzwangen sie die Neuwahl dadurch, daß sie aus der Front der nationalen Reichsregierung ausbrachen, daß sie in Verbindung mit Marxisten und Polen der Regierung die Mittel zum Regieren aus der Hand schlugen, daß sie mit diesen Bundesgenossen das geltende Ermächtigungsgesetz aufhoben und mit ihnen zusammen die in schwerster Arbeit geordneten Staatsfinanzen zu zerstören unternahmen. Der letzte Versuch der Regierung, neue Vollmachten vom Volksstag zu erhalten, scheiterte. Der Grund für die Regierung, diese Vollmachten zu fordern, lag in dem Befreben, Danzig vor den außenpolitischen Gefahren zu schützen, die aus dem Hinüberspielen der Wogen der deutschen Revolution Danzigs staatliche Existenz und damit sein Deutschtum in schwerster Weise bedrohten.

Die Landung der polnischen Truppen auf der Westerplatte zeigte deutlich die in der schnelllebigen heutigen Zeit zum Teil schon vergessenen schweren Gefahren.

Hätte die Regierung die verlangten Vollmachten erlangt, so stände es heute besser um Danzig. Wir wären in den Strudel nicht hineingezogen, der zurzeit Deutschland außenpolitisch völlig isoliert. Wir hätten die innere Umwandlung des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes, die sich aus der deutschen Umwälzung ergibt und die, wie wir Danziger alle hoffen, zum Ruhm und zum Segen des Deutschen Reiches auszulösen möge — wir hätten diese Umwandlung so weit für Danzig in seiner besonderen internationalen Lage mitgemacht werden kann, übernehmen können und — was für Danzig von ausschlaggebender Bedeutung ist, uns unsere günstige Stellung im Rat der Republik Polen zu erhalten. Ich habe dabei auf die Angriffe auf

Die augenblicklich Danzig drohenden Gefahren werden von Tag zu Tag größer

Wir empfinden die Rückwirkung des von den Feinden Deutschlands geführten Hasses gegen das neue Deutschland in Danzig am eigenen Leibe. Durch die Presse sind die täglich und täglich schärfer werdenden Angriffe der polnischen Regierung auf unsere Polizei

bekannt geworden, der ohne jeden Grund Unzulänglichkeit vorgeworfen wird. Die Regierung weist immer von neuem die Angriffe als völlig unbegründet und unsachlich zurück.

Der polnische diplomatische Vertreter hat bei dem hiesigen Hohen Kommissar des Völkerbundes vor einigen Tagen einen Schritt unternommen, wobei Polen auf eine unerlaubte Einführung eines anderen Staates — deutlich erkennbar ist das Deutsche Reich gemeint — auf Danzigs Eigenstaatlichkeit hindeutet, und wobei es ferner die Danziger Verfassung als bedroht hinstellt und den Völkerbundskommissar auf die Aussage des Völkerbundes als Beschützer der Danziger Selbstständigkeit und als Hüter der Danziger Verfassung in formeller Weise hinweist und in ernsten Worten ihm die Verantwortung für die — wie er sagt — von Polen mit Sorge verfolgte bedrohliche Entwicklung der Dinge in Danzig zuschiebt.

Nehmen Sie die Angriffe der polnischen Presse gegen den Völkerbundskommissar hinzu, weil er, wie die polnische Presse schreibt, gegen das nationalsozialistische Treiben in Danzig, gegen die Tägigkeit des Reichstagsabgeordneten Forster in Danzig nicht eingreift, so wird das Ziel der polnischen Angriffe niemand zweifelhaft sein. Ich habe namens der Regierung auf diesen Schritt der polnischen Regierung dem Völkerbundskommissar erklärt, daß die Bestimmungen der die Grundlage des Danziger Staates bildenden Verträge über den Schutz des Freistaates durch den Völkerbund uns Danzigen hinreichend bekannt seien, daß wir selbst auf diese Bestimmungen gerade in letzter Zeit gegenüber Polen und — was für Danzig von ausschlaggebender Bedeutung ist, uns unsere günstige Stellung im Rat der Republik Polen zu erhalten. Ich habe dabei auf die Angriffe auf

unsere Währungshoheit und auf die unerlaubte Landung der polnischen Truppen auf der Westerplatte und auf die von Tag zu Tag sich steigernde feindselige Haltung Polens gegenüber Danzig hingewiesen, die uns mit Sorge erfüllte. Ich habe im übrigen auch gegenüber dem Hohen Kommissar mit aller Bestimmtheit auf die Rechte Danzigs hingewiesen, seine innere Entwicklung selbst zu regeln. Ich bin überzeugt, daß er, der die Schranken, die nach den Beschlüssen des Rats auch dem Hohen Kommissar des Völkerbundes für die Einmischung in Danzigs innere Angelegenheiten gezogen sind, genau kennt, seines hohen Amtes mit Unparteilichkeit und Gerechtigkeit wahrhalten wird.

Vorgestern lasen Sie in der Presse den unerhörten neuen polnischen Generalangriff auf Danzigs Wirtschaft.

Durch die von der polnischen Regierung angeordneten Maßnahmen hat Polen, wie in der „Danziger Allgemeinen Zeitung“ richtig gesagt ist, die Hand an die Gurgel der deutschen Wirtschaft gelegt. Ich habe unverzüglich im Auftrage des Senats Einspruch bei dem Hohen Kommissar des Völkerbundes wegen dieses neuen Gewaltaktes Polens gegenüber Danzig erhoben, ihm persönlich die daraus für Danzig entstehenden Gefahren ausführlich dargelegt und ihm ein schriftliches Exposé übergeben.

Der Völkerbundskommissar hat sich nach Warschau begeben. Er hat mir zugesagt, sofort nach seiner Rückkehr über das Ergebnis seiner Warschauer Reise den Senat zu unterrichten.

Man sieht, die Lage Danzigs ist ungewöhnlich gespannt.

Die polnische Flotte liegt in Gdingen unter Dampf, von innen sucht Polen den Fuß auf der Nadei Danzigs zu legen.

Unterdessen tobte in Danzig der Wahlkampf mit einer Leidenschaft und mit einer Art, die einer besseren Sache würdig ist. Ich habe vor Beginn des Wahlkampfes wiederholt in der Öffentlichkeit erklärt, der Kampf möchte ruhig und anständig geführt werden um Danzigs willen. Ich habe das letzte Mal hier

von den unerhörten Beschimpfungen des Herrn Dr. Rauschning

gegen meine Person gesprochen, auf die einzugehen unter meiner Würde liegt. Ich habe geglaubt, die Nationalsozialisten und Herr Dr. Rauschning würden meine Mahnungen und ihren Sinn verstehen. Ich habe mich geirrt. Die Angriffe sind heftiger geworden. Sie richten sich fast ausschließlich gegen mich und die Kampffront Schwarz-Weiß-Not, als wenn es in Danzig keine wichtigere Aufgabe gäbe, als die unter dieser Flagge kämpfenden nationalen Männer und Frauen zu verunglimpfen, die den Danziger Staat in dem Rahmen der im Versailler Vertrag uns gegebenen Grenzen als deutschen Staat mitgebaut haben, in dem Kampf um Danzigs Deutschtum ihre Lebensaufgabe erblickten und welche die staats- und volksverträgenden Ideen des Marxismus seit der Revolution von 1918 scharf bekämpft haben, zu einer Zeit, und während einer Zeit, in der die Nationalsozialistische Partei in Danzig noch nicht bestand oder als politischer Faktor keine Rolle spielte.

Das, was Herr Dr. Rauschning in Boppot im Kurhaus am Schmähungen vorgebracht hat, was er in seiner Erwidlung gegen Hauptmann Burckhardt gestern schriftlich erklärt, spottet jeder Beleidigung, überschreitet alle Grenzen. Er zerreiht alle Bindungen und weiß jedes Zusammensein auch für die Zukunft zurück. Darin seien die biesigen Nationalsozialisten, wie er sagt, denen im Deutschen Reich überlegen und voraus. Die „Danziger Neueste Nachrichten“ drucken hente erneut eine schwere Beschimpfung des Senats, insbesondere von mir und Senator Hinz durch Rauschning, worin uns vorgeworfen wird, wir hätten den äußeren Feinden Danzigs Waffen in die Hand geliefert. Die „Danziger Neueste Nachrichten“ sind wegen dieser ungehönerlichen Verunglimpfung der Regierung ab heute auf 4 Wochen verboten.

Dr. Rauschning erklärt, die Deutschnationalen seien von jeder Mitwirkung am Aufbau eines neuen Danzigs für alle Zeit ausgeschaltet. Er fühlt gar nicht, daß er mit solchen diktatorischen, großsprecherischen Allüren auf uns nur komisch wirkt.

Gott Lob! Wir sind noch da. Unsere überfüllten Wahlversammlungen, die vielen Treuebekennisse alter Mitglieder, die vielen Neuanmeldungen zeugen, daß unsere Sache gut steht. Wir wissen nicht nur aus der hinter uns liegenden Geschichte des letzten Jahrzehnts Danzigs, sondern aus unserer Erfahrung der gegenwärtigen Lage, daß eine starke deutsch-nationale Front, die unter der Flagge Schwarz-Weiß-Not kämpft, für Danzigs gesunde Entwicklung, für die Abwehr der von innen und außen drohenden Gefahren eine absolute Notwendigkeit ist. Ich bin von treuen Freunden gefragt worden, ob ich nicht etwas tun könnte, damit der politische Krieg beendet wird. Die Freunde sind alle gescheitert an der Abstimmung der anderen. Ich bin gefragt worden, ob es

Beschärfstes Vereins- und Versammlungsrecht im Saargebiet

WTB. Saarbrücken, 19. Mai. Im Landesrat wurden heute die Verordnungsentwürfe der Regierungskommission zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Saargebiet verabschiedet. Der erste Entwurf enthält folgendes: Alle öffentlichen politischen Versammlungen und Aufzüge sind zu verbieten und anzutreiben. Parteien, deren Mitglieder gegen diese Verordnung verstößen, sind aufzulösen, Plakate und Flugblätter zu verbieten und die Zeitungen bis zu sechs Monaten zu unterdrücken. Nach der zweiten Vorlage kann die Regierungskommission den Bürgermeistern die Polizeigewalt bei gegebenem Anlaß entziehen und auf sich selbst übertragen. Die dritte Verordnung räumt dem Mitglied der Regierungskommission eine absolute Gewalt über jeden Polizeibeamten ein.

Sämtliche bürgerlichen Parteien lehnen die Verordnungsentwürfe einstimmig ab, weil sie die Voraussetzungen für derartige einschneidende Maßnahmen nicht gegeben seien. Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei des Saargebiets, Braun, erklärt für seine Fraktion, daß die Verordnungen notwendig seien, um den freien Willen der Saarbevölkerung gegen den von Deutschland und den Anhängern der nationalen Bewegung ausgehenden Terror zu schützen.

Einen weiteren Verordnungsentwurf hat die Regierung heute dem Landesrat zugehen lassen. Er sieht eine Abänderung des Reichsvereinsgesetzes vor mit der Begründung, daß sie durch neverliche Vorzüge geboten seien. Danach werden Vereinigungen, die bisher als Zweigorganisationen nichtsaarländischer Zentralverbände bestanden haben, künftig als besondere Vereine angesehen. Vorstandsmitsitz und Verteilung politischer Vereine dürfen nur Saarbewohner sein.

Vereine können aufgelöst werden, wenn sie die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährden, wenn sie Einwohner des Saargebiets wegen ihres religiösen oder politischen Bekanntheit in ihren Ansprüchen auf Gleichberechtigung beeinträchtigen, wenn sie Ziele verfolgen, die mit der durch den Friedensvertrag im Saargebiet geschaffenen Ordnung nicht zu vereinbaren sind. Sämtliche von einer nichtsaarländischen Behörde der Verbandsleitung oder im Auftrage solcher bestreiften Maßnahmen, welche die öffentlich-rechtlichen oder die privatrechtlichen Rechtsverhältnisse von politischen sowie gewerkschaftlichen oder beruflichen Vereinigungen betreffen, bedürfen rückwirkend ab 1. April 1933 die Genehmigung der Regierungskommission.

Saarländische Tschundebung
Saarbrücken, 19. Mai. In der heutigen Sitzung des Landesrats gab Abg. Leibacher (Zentrum) im Namen seiner Fraktion und der anderen bürgerlichen Fraktionen folgende Erklärung ab:
Seit unserer letzten Erklärung bei Gründung des Saarlandes haben sich die politischen Verhältnisse in Deutschland grundlegend geändert; in unserer Einstellung zu unserem Vaterlande ändert sich nicht das geringste. Unser großes Ziel, dem wir mit allen Kräften streben, war stets die reiße Niederschlagung unserer Heimat zu unserm Vaterland. Diesen Kampf wollen wir nach wie vor Schulter an Schulter mit allen deutschen Brüdern und Schwestern führen und wollen nicht eher ruhen noch raten, bis das Ziel erreicht ist. Wir wissen uns dabei eins mit der neuen Reichsregierung, die sich zur Aufgabe gestellt hat, alle Deutschen zur nationalen Volksgemeinschaft zusammenzuführen.

wahr sei, daß mir persönlich von den Nationalsozialisten angeboten sei, ich solle auch mit Ihnen die Außenpolitik weiterführen. Es ist niemals mit einem Wort geschehen. Das ist eine der vielen Wahllügen. Eine Möglichkeit für meine politische Mitarbeit wird in erster Linie von einer starken deutschnationalen Front abhängen.

Die Haltung der biesigen Nationalsozialisten ist umso bedenklicher, als ihre Politik in ihrer Ahnungslosigkeit und Tollpatschigkeit die schwersten Gefahren für Danzig schafft.

Ich sage „Ahnungslosigkeit“. Ist es nicht ahnungslos, wenn Herr Forster und Herr Dr. Rauschning zum Kommissar des Völkerbundes gehen und ihm in der für amtliche Verhandlungen zwischen Regierungen üblichen Form erscheinen, „sie seien von dem einzigen Wunsch zu einem Einvernehmen mit Polen beseelt“. Sie würden auch nach Übernahme der Regierung die Polen schützen, die Verträge achten und die Rechte Polens wahren. Sie haben sogar den Hohen Kommissar ersucht, den Polen diese Erklärung zu übermitteln.

Was lag für eine Veranlassung zu einer solchen Erklärung vor? Und wie ist die Wirkung?

Ich selbst habe als Vertreter und im Namen der Danziger Regierung eine solche Erklärung auch abgegeben. Das geschah von Regierung zu Regierung. Das geschah in einem Abkommen, in dem Polen dieselbe Erklärung abgab, in dem Danzig die Feststellung der wichtigsten Lebensrechte für Danzig erlangte.

Worin lag die Legitimation der beiden Herren? Wo blieb die entsprechende Erklärung von Seiten der Polen? Sie ist, wie ich weiß, verweigert worden.

Man muß ein solches Verhalten angesichts der schwersten Bedrohungen und Bedrohung seitens Polens gerade in der heutigen Zeit als einen

Mangel an nationaler Würde

bezeichnen. Man stelle sich einmal vor, irgendeine andere Partei hätte unter den Bedrückungen, die wir täglich von Polen erleben, einen solchen Schrift getan, die Nationalsozialisten hätten diese Partei als Verräter bezeichnet und das laut in die Welt geschrieben:

Auch wie war die Wirkung auf polnischer Seite?

Wie Minister Papé diese Erklärung aufgenommen haben wird, darüber will ich nicht sprechen. Die polnische Presse kommentiert den Schritt mit beißen dem Spott und Hohn. Sie schreibt, der Hohe Kommissar sollte vom Danziger Senat die Ausweisung Forsters aus Danzig verlangen, „ihres öffentlichen Friedensstreichs und Verschwörers gegen die bestehende Sachlage, dieses Mannes, der im März gegen einen einen Staatsstreich angelindigt habe.“ Niemand und Niemand in der auswärtigen Politik müssen von den Poltern bestraft werden. Da werden wir uns vielleicht noch auf manches gefaßt machen können.

Ich sprach auch von Tollpatschigkeit.

Das Vorgehen gegen die Danziger Gewerkschaften im gegenwärtigen Augenblick hat uns unangenehmen außenpolitischen Schaden angefügt.

Lesen Sie die Presse der ganzen Welt. Ich wünschte, die Nationalsozialisten würden diese Haßergüsse einmal lesen müssen. Der Senat hat vorsorglich unverzüglich die Sach- und Rechtslage durch die Pressestelle dem Ausland übermittelt. Ich habe selbst mit ausländischen Journalisten telefoniert, um den Schaden von Danzig abzuwenden, habe den Hohen Kommissar des Völkerbundes unterrichtet, daß es sich lediglich um Durchführung einer gerichtlichen Anordnung handle. Aber die ganze Auslandspresse nimmt das nationalsozialistische Vorgehen gegen die Gewerkschaften zum Anlaß zu den schwersten Ausfällen gegen Danzig.

Mehr als irgend ein anderer Staat müssen wir jeden Schritt im Innern auf die Wirkung nach außen erwägen.

Ob die Maßnahmen gegen die Gewerkschaften vom Standpunkt des Rechts berechtigt waren, darüber haben die Gerichte zu entscheiden. Auf jeden politisch ist aber kein Zweifel, daß der durch den nationalsozialistischen Antrag entstandene außenpolitische Schaden für das gesamte Danzig hundertmal größer ist als die innenpolitische Wirkung, daß die Gewerkschaften in Zukunft in den Händen der Nationalsozialisten sind.

Der Hohe Kommissar des Völkerbundes hat die Angelegenheit dem Rat des Völkerbundes unterbreitet.

Was die Hilferufe noch nach internationaler Polizei anlangt, so liegt darin Landesverrat. Der Senat hat die Auer unfehlbar machen lassen.

Herr Dr. Rauschning hat in seiner letzten Rede erklärt: Es gilt nicht so sehr der Ruf:

„Zurück zum Reich!“

oder „Danzig bleibt deutsch“ als vielmehr „Danzig wird deutsch“. Abgesehen von dem klaren Abrüden von der Parole, die man täglich im „Vorposten“ gelesen

hat: Zurück zum Reich, was bedeutet das Abrüden von dem Ruf „Danzig bleibt deutsch“? Was heißt: Danzig wird deutsch?

Danzig ist immer deutsch gewesen. Danzig ist immer deutsch geblieben auch in den schwersten Kämpfen.

Freilich war Dr. Rauschning bei diesen Kämpfen nicht dabei. — Danzig soll deutsch werden, bedeutet doch, daß es gegenwärtig nicht deutsch ist. Der deutsche Charakter Danzigs in der Vergangenheit und in der Gegenwart ist die stärkste Weise im Kampf um die Erhaltung von Danzigs Deutschheit. Soll die Aneuerung identisch sein mit der Wahlparole der Nationalsozialisten? Danzig muß nationalsozialistisch werden? Die Nationalsozialisten sagen, die Deutschen in Danzig müssen erst zu Deutschen erzogen werden. Sie sagen, wer Nationalsozialist wird, muß ein anderer Mensch werden. Er muß alle Brüder hinter sich abreißen. Ich gratulierte den Überläufern aus unserm Reihen zu dieser Erziehungskur durch Herrn Forster und Herrn Höhnfeld. Wir verzichten auf eine solche Erziehung.

Unser Deutschland ist so wahr, so rein, so stark, daß es durch die Erziehungsmethoden der genannten Herren nur leiden würde.

Ich stelle der Parole: „Danzig muß nationalsozialistisch werden“, die Behauptung entgegen:

Für Danzig taugen die revolutionären Methoden des Nationalsozialismus nichts.

Ich sage, das im vollen Bewußtsein der Folgen. Ich weiß, daß sich ein Wutgeheul der Nationalsozialisten erheben wird, die selbst sehr empfindlich sind, wenn sie angegriffen werden, die die Ehre anderer ohne Skrupel zerstören. Ich weiß, daß die nationalsozialistische Bewegung in Danzig infolge der starken Agitation und der Rückwirkung der Entwicklung im Reich einen bedeutenden Umsatz hat und daß ihr viele ehrenwerte und geachtete Männer und Frauen angehören. Ich

halte die Behauptung trotzdem aufrecht aus meiner Kenntnis der politischen internationalen Lage Danzigs, aus der Kenntnis der Zusammenhänge, in die leider besser einen Blick getan hat als ich. Ich fürchte nicht das Toben der Masse. Ich weiß, das Urteil der Masse geht immer fehl.

Wer es gut mit Staat und Volk meint, sagt nicht, was der Masse gefällt, sondern sagt die Wahrheit auch wenn sie der Masse nicht gefällt.

Die Masse ruht heute Hosanna und morgen: Kreuze!

Ich habe im wesentlichen von unseren außenpolitischen Gefahren und von den aus der nationalsozialistischen Bewegung in Danzig für unsern Staat entstehenden Gefahren gesprochen. Es sind dies im wesentlichen die entscheidenden Punkte, auf die es bei der Wahl ankommt. Unser Kampf gegen die Marxisten ist bekannt. Über ihre Zukunft wird nicht in Danzig entschieden. Auf die Regierung haben die marxistischen Parteien in Danzig in den hinter uns liegenden 2½ Jahren keinerlei Einfluß gehabt und sie werden auch nach den Wahlen keinen Einfluß haben. Ich schließe mit dem von Dr. Rauschning zwar abgelehnten, von uns und ganz Deutschland aber immerdar aufrechterhaltenen und im ganzen deutschen Volk bekannten und verstandenen Auf: Danzig bleibt deutsch!

*

Die Rede Dr. Ziehms wurde von der Versammlung mit stürmischen Beifall aufgenommen. Der Landesführer der „Deutschnationalen Front“.

Rechtsanwalt Weise

der die Kundgebung leitete, dankte dem Senatspräsidenten für die Rücksicht und Verständnis, die ihm unter dem Beifall der Zuhörer der Treue der Parteifreunde. Wenn Herr Dr. Rauschning ihm gegenüber von einem „faßräumigen Landesverrat“ spräche, so müsse darauf hingewiesen werden, daß es dienen Begriff in der Rechtsprechung gar nicht gebe. Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ erklärten, daß ihre leidige nationalsozialistische Einstellung ihre tatsächliche Überzeugung wäre. Er, der Redner, könne dieser Zeitung empfehlen, sich ihre Ausgaben vom November 1918 anzusehen.

Das Zentrum — der Hort für Religion und Christentum!

„Wenn am 9. November 1918 und am 11. August 1919 keine Zentrumspartei gewesen wäre, welche die kirchlichen Interessen (auch der protestantischen Kirche) hätte vertreten können, so hätte die evangelische Kirche ohne Zweifel Konkurrenz anmelden können... Es war allein das Zentrum, das der erdrückenden Macht einer politisch zusammengesetzten Macht in religiösen und kirchlichen Fragen Achtung und Zurückhaltung gebot.“

So schrieb am 24. April 1920 das „Evangelische Sächsische Kirchenblatt“ (Nr. 17).

Darum, Danziger, merkt auf!

Wählt Zentrum, Liste 4!

Großer Andrang zu den Führerstellungen im Arbeitsdienst

WDZ. Berlin, 19. Mai. Wie das WDZ-Büro meldet, macht sich bei den zentralen Stellen für den Arbeitsdienst gegenwärtig ein besonders großer Andrang von Stellengesuchen für Positionen in der Organisation des Arbeitsdienstes bemerkbar. So begrüßenswert der darin zum Ausdruck kommende Wille weiterer Volkskreise auf Mitarbeit am Arbeitsdienst ist, muß doch schon im Interesse der Geschäftsteller selbst darauf hingewiesen werden, daß die Angebote, die direkt an die zentralen Stellen in Berlin gelangen, falsch adressiert sind. Auf Erkundigung wird dem WDZ-Büro erklart, daß aufständig für die Aufnahme in Positionen des Arbeitsdienstes ganz auschließlich die Betriebsleitungen des Arbeitsdienstes sind. Darüber hinaus aber ist festzustellen, daß diejenigen, die um Beschäftigung in der Organisation des Arbeitsdienstes nachsuchen, diese Gesuche bei der britischen Stelle der NSDAP und des Stahlhelm einzureichen haben. Die örtlichen Stellen dieser beiden Organisationen leiten die Gesuche dann weiter an die Bezirksleitung des Arbeitsdienstes. An sich dürften vorläufig auch nur wenige dieser Führerpositionen an bisher Außenstehende vergeben werden können, weil es erheblich billiger und besser für den Arbeitsdienst ist, zunächst das Ausbildungsbüro und Führerpersonal aus dem Kreise der Persönlichkeiten zu nehmen, die im Arbeitsdienst der NSDAP und des Stahlhelm schon tätig waren und die daher als Sachverständige gelten können. Später allerdings, das war von maßgebender Seite schon festgestellt worden, werden nur noch solche Menschen in führende Positionen im Arbeitsdienst hineinkommen, die selbst mit Haken und Spaten in der Hand sich im Arbeitsdienst betätigt haben.

Der Oberpräsident von Oberschlesien, Dr. Lukaschek, zurückgetreten

Oppeln, 19. Mai. Der Oberpräsident von Oberschlesien, der der Zentrumspartei angehörte, ist auf Grund eines von ihm vor einigen Tagen eingereichten Gesuches von seinem Posten entlassen worden. Als sein voraussichtlicher Nachfolger wird vielfach der Oberpräsident von Niederschlesien, Brüder, genannt. Falls eine Entscheidung in diesem Sinne getroffen werden sollte, würde das nicht eine Verwaltung, sondern lediglich eine Personalunion bedeuten.

„Amnestie“ auch für Fach- und Berufsschulen

Berlin, 19. Mai. Der Preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat bestimmt, daß alle Schulstrafen aufzuheben sind, die seit dem 1. Januar 1925 gegen Schüler und Schülerinnen der seiner Verwaltung unterstehenden Fach- und Berufsschulen wegen solcher Handlungen verhängt wurden, die aus nationalen Beweggründen begangen sind. Für beschleunigte Durchführung ist Sorge zu tragen. Wenn in Einzelfällen Bedenken wegen der Aufhebung der Strafe bestehen, ist dem Ministerium bis spätestens 1. Juni zu berichten.

Verbot sämtlicher sozialistischer Jugend- und Sportverbände in Oldenburg

Oldenburg, 19. Mai. Das Oldenburgische Staatsministerium hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar für das Gebiet des Freistaates Oldenburg mit sofortiger Wirkung aufgelöst und verboten:

1. Sämtliche Arbeiterturn- und Sportvereinigungen und das Landesamt für Arbeitersport und Körperpflege;
2. sämtliche sozialistischen Jugendbünde und Wandervereinigungen;
3. sämtliche Organisationen der internationalen Bibelschwertervereinigung (Erste Bibelschreiber).

Das Vermögen der aufgelösten Vereinigungen ist zu beschlagnahmen und polizeilich sicherzustellen.

Der französische Senat lehnt Kürzung von Heeres- und Marineausgaben ab

Paris, 19. Mai. Bei Beratung des Einnahmebudgets schloß sich der Senat heute einem vom Kriegsminister Daladier unterstützten Antrag des Generals Bourgeois und Genossen an, bestimmte Kapitel des Heeresbudgets über die im Mutterlande und die in den Kolonien stehenden Truppen und das Kriegsmaterial von einer allgemeinen Kürzung, vom Finanzausgleich beschlossenen Kürzung zu befreien.

Kriegsminister Daladier betonte, daß die nationale Verteidigung gestärkt sei, doch wäre es leichtfertig, weitere Kürzungen bei der gegenwärtigen Weltlage vorzunehmen. Wenn die Abüstungskonferenz trotz aller Schwierigkeiten, die wir nicht unterschätzen aber auch nicht überstreichen wollen, zu einem Ergebnis gelange, wenn die Völker einfähen, daß sie eine wichtige Formel für eine gleichzeitige Abüstung finden müssten, dann vielleicht könnten Kürzungen an den Ausgaben für das Kriegsmaterial vorgenommen werden.

Gegenwärtig wäre es illusorisch, Frankreichs militärische Maßnahmen beschränken zu wollen. Erst später werde man wissen, ob die übrigen Völker zur Abüstung bereit seien.

Ferner wurde der Antrag des Vorsitzenden des Marineausschusses angenommen, wonach bestimmte Kapitel des Kriegsmarinebudgets von der beabsichtigten Kürzung ausgenommen werden. Der Antragsteller erklärte, daß die Anwendung der vom Finanzausgleich beschlossenen Maßnahmen die Abüstung der beiden Kreuzer „Provence“ und „Bretagne“ verzögern würde. Schiffe, die Frankreich unbedingt braucht, solange das Kriegsschiff „Dunkerque“ noch nicht vom Stapel gelaufen sei. Ein Antrag, auch die sozialen Ausgaben von dieser Kürzung zu befreien, ist vom Senat abgelehnt worden.

Kowno (O.E.). Vor einigen Wochen sind die jüdischen Schüler, die bisher das deutsche Gymnasium in Kowno besuchten, auf Veranlassung ihrer Eltern aus dieser Schule ausgetreten. Dieser Schritt erfolgte im Zusammenhang mit der Kreuzpropaganda und den in diesem Sinn abgesetzten Nachrichten aus Deutschland. Es handelt sich um insgesamt 258 jüdische Schüler. Die Eltern hatten die Absicht, diese Schüler in das jüdische Gymnasium in Kowno zu geben, es hat sich aber nun mehr herausgestellt, daß sie die hebräische bzw. die jiddische Sprache nicht genügend beherrschen, um dem Unterricht in diesen Sprachen folgen zu können.

In einer Versammlung der jüdischen Eltern wurde mitgeteilt, daß das litauische Unterrichtsministerium die Gründung einer jüdischen Schule mit litauischer Lehrsprache begrüßen und fördern würde. In der Versammlung kam es zu einer recht erregten Auseinandersetzung. Viele Ver-

sammlungsteilnehmer erklärten, man habe die jüdischen Schüler nicht aus der deutschen Schule genommen, um sie in eine litauische zu schicken, sie müßten vielmehr eine jüdische Schule besuchen. Eine Einigung ist bisher nicht erzielt worden und diese Frage wird das litauische Studenten noch weiterhin beschäftigen.

Servus Servatius!

Letzten Sonnabend, am trüben Maienfest des letzten Erscheinung, begegnete mir nachmittags in der Töpfergasse eine immerhin nicht alltäglich anmutende Erscheinung im Straßenbild des heutigen Bonnmonds: Der erste Herrnstrohut dieses Frühjahrs, eine nagelneue, breitrandige, gelbe „Kreisjäger“ oder „Butterblume“. Darüber balancierte, trotzdem nur wenig Regentropfen fielen, ein grauswürger verschlossenes Regenschirm; darunter das rote, jugendliche Gesicht eines alten Herrn mit wehenden eisgrauen Locken und langem Vollbart. Aus dem linken Knopfloch seines etwas kurzgerauteten Jackets — der rüsig in Gummishuhe (!) hahntrabende Alte trug keinen Palast — aber lugte ein Maiglöckchen-Sträußchen.

Ich weiß nicht mehr, auf welchen Wege sich meiner Gedankenprojektion dies Bild so eingeprägt, daß ich es den ganzen Tag nicht mehr los wurde und immer an St. Servatius denken mußte. Weitesten Kreisen würde der heilige Servatius unbekannt sein, wenn dieser etwa 400 Jahre nach Christi Geburt verstorbenen Bischof von Tongern nicht durch den Kanonier als letzter der „Eisheiligen“ und als Träger einer sehr tradition der Nachwelt überliefert geblieben wäre. Seine Attribute, mit denen er häufig auf alten Kirchenbildern dargestellt ist, waren merkwürdigweise eine Butterblume und Holzschuhe. Selbstverständlich eine natürliche Butterblume, denn Strohhüte und Gummishuhe, wie sie der heilige Servatius aus der Töpfergasse trug, hatte man um 400 noch nicht erfunden.

Heute, ich komme wohl vom Thema ab. Im Vorjahr schienen Strohhüte und Maiglöckchen nichts Ungewöhnliches mehr um diese Jahreszeit. Am Sonntag nach St. Servatius aber ist's heuer ein Wagnis, sich einen neuen Strohut aufs Gewissen zu holen. Etwas derartiges ist höchst ungewöhnlich und seltsam. Selbstverständlich eine natürliche Butterblume, denn Strohhüte und Gummishuhe, wie sie der heilige Servatius aus der Töpfergasse trug, hatte man um 400 noch nicht erfunden.

„Servus, Herr Servatius!“

G.

Schwere fiktive Verfehlungen vor Gericht

Vor der 1. Großen Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Dr. Beurmann kamen jetzt einige der Sittlichkeitsverbrechen zur Verhandlung, auf welche wir neulich hinwiesen. Zunächst hatte sich der einundzwanzig Jahre alte Arbeiter Paul Br. aus Zoppot zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich bereits vor mehreren Jahren einmal an seiner fünfjährigen Nichte unsittlich vergangen, was strafshärter bei dieser Verhandlung gegen ihn ins Gewicht fiel. Der Angeklagte traf am 3. März vor einem Hause in Zoppot, in dem er angeblich etwas zu tun hatte, den siebenjährigen Sohn des in dem Hause wohnenden Zeugen B. Er verstand es, das Kind in einen Keller zu laden und verging sich dort an ihm in nicht wiederzugebender Weise. Der Angeklagte behauptete, er sei stark angetrunken gewesen, gab die Tat aber im übrigen zu. Der einzige Milderungsgrund für den Angeklagten, der von dem Verfeindiger hervorgehoben wurde, bestand darin, daß er aus einer der Strafbefreiungen wohlbekannt, zum Teil dem Trunk ergebenen Familiens entstammt und ohne jede Erziehung aufgewachsen, weshalb er auch schon mit elf Jahren in eine Zwangserschließungsanstalt kam. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Staatsanwaltsherr Dr. Schmidtmann, beantragte auf Grund des § 176 Abs. 3 des St. G. B. unter Verneinung mildender Umstände eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Der Gerichtshof erkannte an, trug es gemäß und lehnte die Bewilligung mildender Umstände ebenfalls ab. Der Vorsitzende führte dazu aus, daß es sich bei Br. ancheinend um einen unverfeindlichen Menschen handele. Bei den sich mehrenden Verbrechen dieser Art sei Milde nicht am Platze, da die Allgemeinheit ein Recht darauf habe, vor solchen Verbrechern geschützt zu werden.

Am gleichen Tag wurde dann auch gegen den 51 Jahre alten Arbeiter Paul Sch. aus Schöneberg verhandelt, der zugeben mußte, sich an seiner fünfzehnjährigen Tochter vergangen zu haben. Er hatte zunächst ein Geistesabfall abgelegt, dieses dann aber wieder rückgängig gemacht und lebte zeitweise unter schweren Malariaanfällen, bei welchen er dann nicht immer seiner Sinne mächtig sei. Der Gerichtshof berücksichtigte diesen Umstand bei Festsetzung der Höhe der Strafe und erkannte, dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, auf ein Jahr Gefängnis.

„Die Herren vom Maxim.“

In den II. L.-Lichtspielen.

Filme, die das buntschwellige Leben in eleganten Cafés

Amtlich kirchliche Nachricht

Die Hochwürdigen Herren Pfarrer und Kuraten der Diözese Danzig werden darauf hingewiesen, daß für den kommenden Wahlgang (28. Mai) bezüglich des Gottesdienstes dieselben Anordnungen gelten, die bisher an den Wahlgängen gesetzten haben.

Danzig, den 20. Mai 1933.

Das Konsistorium.

Achtung! Zentrumsbezirk
Neufahrwasser
Morgen: Große Frauengedächtnisfeier
im Josephshaus (Olivaerstr.)
Anfang: 4 Uhr.

Nationalsozialistische Wahlenten.

Ankündigung der Katholiken durch den „Vorposten“.

In seiner gestrigen Sonderausgabe verkündet der nationalsozialistische „Vorposten“ in großer Aufmachung: „Wahlbündnis zwischen Zentrum und Deutschnationalen in Danzig“. Es heißt da, der „Vorposten“ erfahre aus „überlänger Quelle“, daß zwischen Zentrum und Deutschnationalen bereits ein Kontakt abgeschlossen sei, daß in die nach dem 28. 5. zu bildende Regierung nur beide Parteien geschlossen treten.

Wir können zu dieser Meldung des „Vorposten“ feststellen, daß es ein Märchen bzw. eine Wahllüge ist. Es ist zwischen den beiden genannten Parteien nicht einmal zu einer Befreiungskampagne, geschweige denn zu einem Kontakt in diesem Sinne gekommen. Noch nie, weder im Reiche noch in Danzig, hat sich das Zentrum jemals vor der Wahl gebunden. Das Zentrum ist es gewöhnlich, nicht voreilig oder überzeugt zu handeln oder eine Entschlußfreiheit vorzeitig aufzugeben. So ist es auch jetzt. Das Zentrum geht ohne jede Verpflichtung und Bindung auch jetzt wieder wie stets in den Wahlkampf und wird nach ihm seine Entscheidung treffen.

*
Der Schriftleiter des „Vorposten“, Herr Zarke, will dann aus diesem nur in seiner Phantasie bestehenden Wahlbündnis folgern, daß die Deutschnationalen überhaupt keine Deutschnationalen mehr seien, und der weise Herr schreibt dann folgende von abgrundtiefer Weisheit strotzende Sähe:

„Die Deutschnationalen liegen kürzlich einen protestantischen Geistlichen nach Danzig kommen, um die Geschriften mit Hinweis auf die Nationalsozialisten zu verhören, die Wahrheit zu malen. Hier nun wirft die Partei Dr. Siehms ihre Prinzipien über den Haufen, verbündet sich mit den rombörigen Schwarzen nur aus Habsicht.“

Zunächst können wir feststellen, daß der Redner in der angesprochenen Deutschnationalen Versammlung, Oberhofprediger Doebrink, den wir sonst als schärfsten Gegner des Katholizismus kennen, kein Wort gegen den Katholizismus gelagt hat, daß er auch nicht die „Gefahr Roms unter Hinweis auf den Nationalsozialismus an die Wand gewandt hat“, sondern daß er sich lediglich von seinem protestantischen Standpunkt mit der nationalsozialistischen Bewegung der „Deutschen Christen“ auseinandergesetzt hat.

Charakteristisch aber ist, daß Herr Zarke von den „rombörigen Schwarzen“ spricht, mit denen sich Herr Dr. Siehm angeblich verbunden hat. Herr Zarke gar nicht zum Bewußtsein gekommen, daß er mit der Formulierung „rombörige Schwarze“ alle Katholiken, auch die seiner nationalsozialistischen Partei, vor den Kopf stößt und beleidigt? Denn diese Formulierung ist eine Verächtlichmachung und Beleidigung aller Katholiken. Was sagt eigentlich der Danziger Gauleiter der Nationalsozialisten, Herr Görster, zu dieser Beleidigung, wenn er behauptet ist, daß er Katholik sei. Er zählt ja also wohl zu den „rombörigen Schwarzen“. Oder nimmt er sich von ihnen aus, zählt er zu den „Deutschen Christen“, die nicht „rombörig“ sind?

* Die Zoppoter Stadtverordneten traten gestern unter Vorsitz des 1. Vorsteigers Försters zu einer Sitzung zusammen, die nur eine Dauer von 20 Minuten aufwies. Die auf der Tagesordnung stehenden sechs Vorlagen, über deren Inhalt wir bereits gestern berichtet haben, wurden ohne Widerpruch genehmigt. Mit der Feststellung und Entlastung der Jahresrechnung der Sparkasse für 1931 erklärte sich die Versammlung gleichfalls einverstanden.

„Die Unschuld vom Lande“.

Im Ufa-Palast.

Namau! um Lucie Englisch oder „viel Lärm um nichts“. Die Bauernmagd vom Lande, die in die Stadt kommt und dort in ihrer Unschuld allerlei Verwirrungen anrichtet, ist doch ein allzu beliebtes Thema, als daß man es sich hätte verknüpfen können, es von neuem auf seine Zugkraft hin zu untersuchen. So haben sich denn die Filmautoren im Verein mit dem Regisseur Carl Boese dahinter geflemmt und die unschuldsvolle Geschichte frisch aufzuladen. Sie haben ihr — man bewundert das heute — so manche neue Seite abgewonnen und anerkanntermaßen für ein erfreulich flottes Tempo gesorgt.

Alles Geschehen dreht sich um den Unschuldsengel Lucie Englisch, der in dem „Sündenbabel“ Berlin Gefahr läuft, seine „Reputation“ zu verlieren, sie jedoch nach einer lustigen Mimik auf geweihtem Theaterboden voll und ganz wiederhergestellt. Ralph A. Roberts, Kurt Weissermann und Oskar Schön: die Männer um Lucie. Im Programm ein Vortestfilm, in dem Affen als Künstler auftreten, sowie die Neueste Ufa-Tonwoche, die schon Teile aus der Rede des Reichskanzlers Hitler vor dem Reichstag wiederholt.

Es ist bedauerlich, daß der Ufa-Palast, das repräsentative Kinotheater Danzigs, dem Danziger Publikum in der letzten Zeit kaum mehr als Durchschnittsfilme gezeigt hat. Es läge doch wohl im eigenen Interesse des Theaters, seinen Besuchern auch die Spitzenleistungen deutscher Filmproduktion vorzuführen; das Beste vom besten der Filmkunst müßte der Ufa gerade gut genug sein.

h. b.

Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ auf einen Monat verboten

Verbot wegen unerhörter Schmähung der Regierung erfolgt.

Der stellv. Polizeipräsident, Regierungsrat Dr. Darßen, hat der „Danziger Neuesten Nachrichten“ heute eine Verfügung zustellen lassen, die nach telefonischer Mitteilung im Wortlaut etwa folgendermaßen lautet:

Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ bringen in ihrer Ausgabe vom 19. d. M. einen Artikel unter der Überschrift „Proklamation des Landbundführers an das Bauerntum“.

Auf Anordnung des Senats verbietet ich hiermit die „Danziger Neuesten Nachrichten“ auf Grund der §§ 2 und 5 des Gesetzes zur Sicherheit der öffentlichen Ruhe und Ordnung in der Fassung der Verordnung vom 24. 3. 33 mit sofortiger Wirkung auf einen Monat.

Gegen die Verfügung ist die Beschwerde an den Senat zulässig. gez.: Unterschrift.

Der Aufruf Dr. Ranschinings

Der das Verbot der „Danziger Neuesten Nachrichten“ zur Folge hatte, enthält in der Tat Redewendungen, die in ihrer ungehörigen Schärfe und sachlichen Richtigkeit von keiner Regierung widersprüchlich hingenommen werden können, die ihre autoritäre Stellung im Interesse des Staates auch nach außen kraftvoll dokumentieren muß.

Es heißt in dem Aufruf a. a.:

Das Verhältnis der nationalsozialistischen Bewegung in Danzig zur Danziger Deutschnationalen Partei bzw. Front Schwarzer-Weiß-Rot ist ein neues, und zwar endgültiges Stadium getreten.

Man erwarten, daß bevornehmene Elemente der leichten

wie vielleicht doch noch die Partei zu einer gerade von Ihnen

bisher im Munde geführten nationalen Disziplin zurückführen würden, so zeigt das seit dem 16. an den Danziger Altkaufmännern lebende Wahlplakat eine solche

nationale Würdelosigkeit, die nicht einmal vor fahrlässigem Landesverrat zurücksteht, daß

diese Partei selbst für alle Zeit aus der Front der nationalen Erhebung und Erneuerung ausschließen will. Sie hat damit

jede Achtung aufrechter Deutscher in Danzig endgültig verscherzt.

... Troß dieser Kenntnis hat dieser „utoritäre“ Senat

es zwar fertig gebracht, unseren Bauernführer Sieguth

wie einen Verbrecher zu verhaften, die große Rede des Reichskanzlers Hitler am 17. durch Laufredner zu ver-

bieten, aber mit offensichtlichem Behagen die staatsver-

rätterische Agitation der Gewerkschaften und der „Volls-

stimme“, und jetzt auch den Aushang dieses Plakates geduldet.

Die Verantwortlichen dieses Senats, die

zugleich die „Führer“ und „Staatsmänner“ der

Geplanten Verbot bereits gerüchteweise gehört und sind darum

heute in den Vormittagsstunden noch vor Erhalt der Verfü-

gung erschienen. Bei Redaktionsschluß führen Polizeibeamte

mit Autos durch die Straßen und beschlagen bei den Zei-

tungskiosken die Exemplare der heutigen Ausgabe.

Partei sind, die Herren Ziem und Hinz, sind damit den Weg bis zu Ende geschritten; sie haben offen vor aller Welt Partei für den Marxismus ergriffen. Sie haben die nationale Befreiungstat des Nationalsozialismus nicht nur als Unbesonnenheit hingestellt, sondern auch indirekt als ungesehlich verurteilt und

damit den äußeren Feinden Danzigs Waffen in die Hand geliefert.

Dieser Akt schließt die Urheber und Mitschuldigen aus

der Front der nationalen Erhebung Danzigs endgültig aus.

Ich erkläre daher, daß ich als Vorsitzender des Danziger Landbundes und Landwolfsführer eben heute noch hinter der deutschnationalen Partei und Front Schwarzer-Weiß-Rot in Danzig — wohl gemerkt in Danzig nur — stehenden An-

gehörigen des Bauernstandes

als des Standes unwürdig und zum Marxismus gehörig behandeln

und nicht in Vertrauensposten der Landwirtschaft dulden werde.

Ich fordere alle Mitglieder des Landbundes, alle Bauern auf, Schritte zu unternehmen, um Angehörige obiger Partei, die nicht bereit sind, sofort aus ihr auszutreten, aus ihren Vertrauensposten und Ämtern auf die gesetzlich vorgeschriebene und zulässige Weise baldmöglichst zu entfernen. Dies gilt insbesondere für Gewerkschaften und Vertrauensmänner der Kreisverbände.

Das Bauernamt hat neben dem Arbeitern den Kampf um

das neue Deutschland entschieden. Wir haben den Marxismus niedergegerungen. Wir verbitten es uns, daß von ver-

antwortungslosen Kloppechern sterbender Parteien

der Marxismus noch einmal wiederbelebt wird. Unser

Kampf gilt allem Haß im In- und Auslande zum Trotz dem

neu entstehenden deutschen Danzig.

Die Danziger Neueste Nachrichten heute noch erschienen.

Die Danziger Neueste Nachrichten hatten von dem ge-

planten Verbot heruntergerückt und sind darum

heute in den Vormittagsstunden noch vor Erhalt der Verfü-

gung erschienen. Bei Redaktionsschluß führen Polizeibeamte

mit Autos durch die Straßen und beschlagen bei den Zei-

tungskiosken die Exemplare der heutigen Ausgabe.

Auch die Beamtenzeitung verboten.

Wie wir erfahren, ist auch das Organ des Danziger

Beamtenbundes, die „Danziger Beamtenzeitung“ vom

Senat für die Dauer von vier Wochen verboten

worden. Wie weiter verlautet, ist gegen den national-

sozialistischen Schriftleiter ein Disziplinarverfahren ein-

geleitet worden.

Die Abrißungskonferenz wieder flott

Erklärungen des deutschen Vertreters.

Gen., 19. Mai. Der Hauptausschuß der Abrißungskonferenz trat heute nachmittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Henderjö zusammen. Henderjö verließ zunächst den Wortlaut der Botschaft Roosevelts. Im Anschluß daran hielt Henderjö eine Rede, in der er eingesetzt darauf hinwies, daß nach der Botschaft Roosevelts als zweites großes Ereignis die Rede anzusehen sei, die der Reichskanzler im Reichstag gehalten habe. Henderjö analysierte sodann die beiden Kundgebungen des amerikanischen und des deutschen Staatsmannes. Im einzelnen führte Henderjö aus, er spreche dem amerikanischen Präsidenten den Dank des Hauptausschusses für seine mutige Initiative aus und er freue sich, daß verschiedene Regierungen diesen

Dank ebenfalls bereits dem amerikanischen Staatsoberhaupt ausgesprochen hätten, insbesondere auch der deutsche Reichskanzler. Er würde es für das zweckmäßigste halten, wenn der Hauptausschuß sich dazu entschließe,

die Vorschläge Roosevelts in den englischen Abrißungskonventionsentwurf einzuarbeiten. Dadurch werde es wahrscheinlich möglich sein, die meisten der Abänderungsvorschläge, die zu rückzuziehen waren. Henderjö gab sodann einige wichtige Stellen aus der Rede des deutschen

Reichskanzlers wieder.

Nach der Rede Hendersons ergriff sofort der deutsche Vertreter Botschafter Nadolny

das Wort. Ich darf mir erlauben, sagte Botschafter Nadolny, für die allgemeine Stellung Deutschlands zum Abrißproblem und im besonderen zu dem jetzigen Stande der Konferenzerarbeitungen auf die Rede des Reichskanzlers zu verweisen, in der klar und unzweideutig

der Wille Deutschlands zur Verständigung, zur Zusammenarbeit und zum Frieden zum Ausdruck gekommen ist. Auch für unsere Stellung zu den bedeutungsvollen Botschaften des Präsidenten Roosevelt darf ich auf die zustimmende Antwort des Reichspräsidenten und auf die

Worte hinweisen, mit denen der Reichskanzler seiner Genugtuung und seinem Einverständnis Ausdruck verliehen hat.

Beide Kundgebungen sind ein starkes Bekennnis zum Gedanken der Notwendigkeit der allgemeinen Abrißung, ohne die eine Sicherheit der Nationen nicht verhindert werden kann und ein starkes Zeugnis des Willens, mit aller Kraft dazu beizutragen, die Konferenz noch vor dem Beginn der Weltwirtschaftskonferenz zu einem positiven Ergebnis zu bringen.

Das deutsche Volk erwartet nach wie vor von dieser Konferenz zwei Ergebnisse: Sicherheit durch Abrißung der hochgerüsteten Staaten und Verhinderung der deutschen Gleichberechtigung. Es glaubt, daß der britische Konventionsentwurf eine mögliche Grundlage für die Lösung dieser Probleme bietet. Ich kann daher hiermit im Namen meiner Regierung erklären, daß wir diesen Entwurf nicht nur

list unter Protest auf das weitere Wort verzichte-

Zentrumspartei Bez. Oliva

Heute

Große Kundgebung

im Gemeindehaus.

Ab 7.45 Konzert

Anfang 8 Uhr.

Wochenspielplan des Stadttheaters.

Sonntag, 21. Mai, 19.15 Uhr: (Preise 3) „Aida.“

Montag, 22. Mai, 19.15 Uhr: (Dauerkarten Serie I,

Preise 3) „Schlageter.“

Dienstag, 23. Mai, 19.15 Uhr: (Dauerkarten Serie II, Preise 2) „Cavalleria rusticana“ — „Der Bajazzo.“

Mittwoch, 24. Mai, 19.15 Uhr: Vorstellung für den Bühnenvolksbund („Undine“).

Donnerstag, 25. Mai, 19.15 Uhr: (Dauerkarten Serie III, Preise 3) Zum letzten Male: „Paganini.“

Freitag, 26. Mai, 19.15 Uhr: (Dauerkarten Serie IV, Preise 3) „Schlageter.“

Sonnabend, 27. Mai, 19.15 Uhr: (Lezte Vorstellung der Dauerkarten, Serie I, Preise 3) „Die Boheme.“

Sonntag, 28. Mai, 19.15 Uhr: (Preise 3) „Schlageter.“

Nächtlicher Dachstuhlbrand in Langfuhr.

Gestern gegen 22.25 Uhr wurde im Hause Eschenweg 3 ein Dachstuhlbrand bemerkt, dessen Umfang die sofortige Alarmierung der Langfuhrer Feuerwehr erforderlich machte. Es brannte der rechte Teil des Dachstuhles, in dessen Bodenkammern Möbel, Decken und zahlreiche kleinere Gegenstände untergebracht waren. Beim Eintreffen der Langfuhrer Wehr, die mit zwei C-Rohren die Bekämpfung des Brändherdes aufnahm, hatten bereits von Teilen des Fußbodens und der Decke des zweiten Stockwerkes Böschungen die Feuerwehr gesetzte. Beim Einfangen der Langfuhrer Wehr hatte der Brandstifter die Befreiung des Brändherdes aufgenommen.

Total-Ausverkauf

Beginn Montag früh 9 Uhr

unserer Abteilungen

Verkauf nur gegen bar

Damen-Konfektion / Kinder-Konfektion

Damen-Putz und Putz-Zutaten, Blumen,
Federn, Schleier usw.

Teppiche - Gardinen

Möbelstoffe - Läuferstoffe - Steppdecken und Bettstellen

wegen vollständiger Auflösung

dieser Abteilungen

zu ungeheuer billigen Räumungspreisen

Der Total-Ausverkauf in Modewaren

Spitzen - Besätze - Gürtel - Stickereien - Schals und Kleider-Garnituren

Handarbeiten fertig, vorgezeichnet u. Material

zur Hälfte der bisherigen Verkaufspreise

Beginn Montag früh 9 Uhr

Verkauf nur gegen bar

Waller & Fleck A.G.

Hente früh entschlief nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, lieber Bruder, Schwager und Onkel

der Kaufmann

Max Fabian

im Alter von 46 Jahren.

Um ein Ave Maria bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Gertrude Fabian geb. Potrykus.

Langfuhr, den 20. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 23. Mai 1933, vormittags 9 Uhr auf dem Brenntauer Friedhof statt. Dort Vigilien und Requiem.

Hindenburg-Polytechnikum Oldenburg i. O.
Ausbildung von Ingenieuren aller Fachrichtungen

Hinderwagen von G 18.75 an
Fahrräder von G 69.50 an in großer Auswahl

Fahrradmäntel . . . von G 3.45 bis 6.95

Luftschläuche . . . von G 1.05 bis 2.75

Ketten, Pedalen, Lenker, Glocken, Sättel, Laternen

sowie alle Ersatzteile kaufen Sie seit 25 Jahren

gut und billig bei

Gustav Ehms

Das führende Fahrradhans

nur 1. Damm 22-23, Ecke Breitgasse

Der Spars erhält

Baugeld u. Hypotheken-

Kapital

unkündbar, billigst, sicher durch

Be Ha K a

Danziger Bausparkasse

unter Aufsicht des Danziger Aufsichtsamtes

für Bausparkassen

Tel. 27116, Elisabethwall 9, Zimmer 210.

Auskunft tägl. 8-14 Uhr, außerdem Dienstag

und Freitag von 16 bis 19 Uhr

- Bedingungen gratis -

5 Zimmer Parkett, Mädchenstube, Bad, elektr. Licht, reichlich Zubehör zu vermieten
Halbe Allee, Lindenstr. 7, I. Befestigung v. 4-6.

Zu vermieten

Möbl. sauberes

Zimmer

an solide Dame oder

Herren von gleich oder

1. Juni zu vermieten.

Straukasse 9, 1. Et. I.

(2101)

Suche

1½: Zimmer-

wohnung

in Langfuhr gegen 2^o

Zimmerwohnung mit

Bad in Danzig zu ver-

tauschen.

Ang. unter Nr. 100

an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Schirme

Reparaturen

und Bezüge

billig und gut

Karau

Danzig, Langgasse 55

Langf. Haupstr. 120

Anderwagen,

Fahrräder,

Ersatzteile kaufen Sie

am besten und billigsten

bei **R. Brauer,**

2. Damm 9,

Ede Breitgasse.

Photographisches Atelier

Alois Arke

Danzig, Kohlenmarkt 12

Gegründet 1892 Fernruf 25221

Moderne Porträtaufnahmen

Architektur und Landschaft

scherzfrei
durch
Citrovanille
Das einzige
Haussmittel gegen
Kopfschmerzen, Migräne,
Nervenschmerzen, Unbehagen
und Schmerzzustände. 33 Jahre
ärztlich empfohlen. 6 Pulver-
od. 12 Oblaten-Packg. Old. 1.20
Die Oblatenform gewährleistet
geschmackfreies Einnehmen.

Goliath-Sohlen

sind immer noch die besten, denn sie haben

wirklich 3-4 fache Haltbarkeit.

Sämtliche Reparaturen auch von anderen

Lederarten zu billigsten Tagespreisen.

Chemische Schuhfärberei

Anfertigung fein. Schuhwaren nach Maß

Schuhwaren und Schuhbedarfsartikel

Müller's Goliath-Sohlerei

Inh.: W. Muzyk

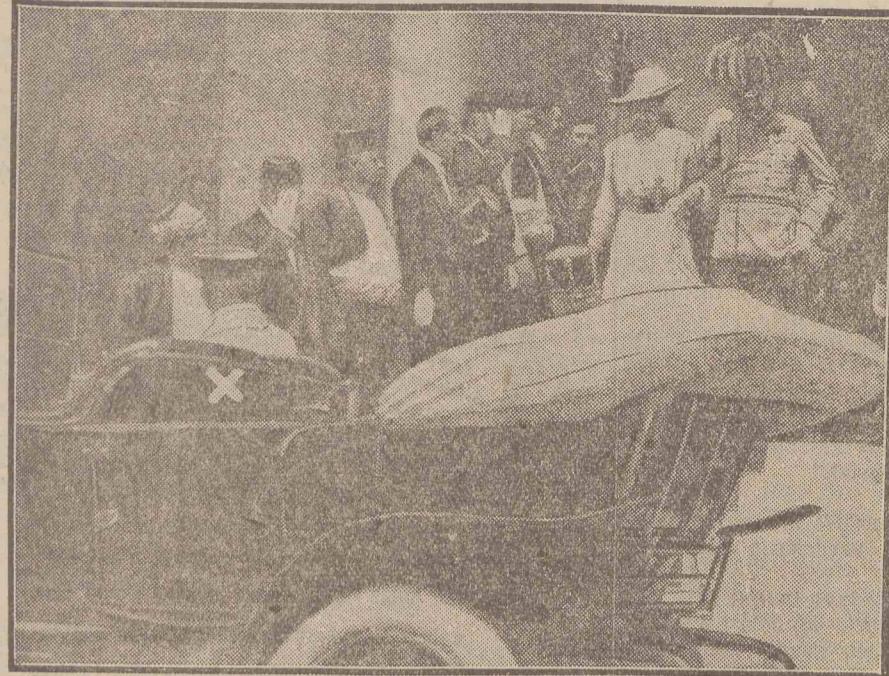
Danzig, II. Damm 17 Tel. 22939

BAU MIT BAU-MATERIAL VON BAUMIGRO
HOFFEN GÄSSE 72
FERNR: 20233-94

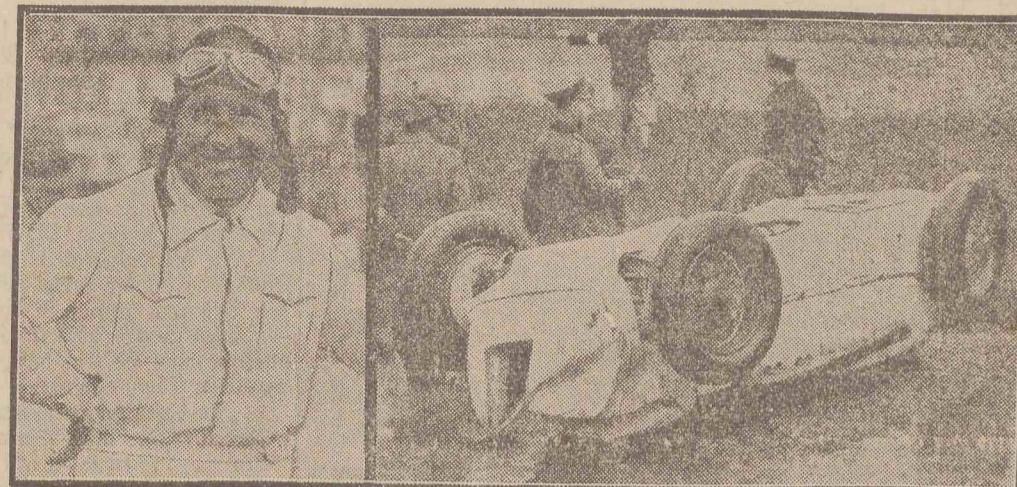
gegenüber dem Leegetor-Bahnhof

Die Woche im Bilde

Sonnabend,
den 20. Mai 1933



Der verunglückte Rennfahrer Merz — ein Zeuge des Attentats von Sarajevo.
Auf unserem Bild dokumentiert man den jetzt tödlich verunglückten Rennfahrer Merz als Fahrer des Kraftwagens, in dem der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gattin am 28. Juni 1914 in Sarajevo ermordet wurden. Das Bild zeigt das Thronfolgerpaar beim Verlassen des Rathauses von Sarajevo vor dem Besteigen des Kraftwagens, wenige Minuten vor dem verhängnisvollen Attentat.



Die Todesfahrt des Mercedes-Fahrers Merz.
Unser Bild zeigt den Mercedes-Fahrer Merz wenige Minuten vor dem Start zu seiner letzten Trainingsfahrt, auf der er tödlich verunglückte. Rechts sieht man den umgeschlagenen Wagen nach dem Unglück; der Fahrer wurde herausgeschleudert und bewusstlos aufgefunden, ist jedoch kurze Zeit später seinen schweren Verletzungen erlegen.



Die Nichte des Papstes wird Filmschauspielerin. Gräulein Sandra Nadel, eine Nichte des Papstes, hat die Filmkarriere eingeschlagen und mit ihrem ersten Film bereits einen guten Erfolg gehabt. Ehe sie diesen Beruf ergriffen hat, musste sie natürlich den Papst, als Oberhaupt der Familie, um Erlaubnis bitten. Papst Pius gab auch seine Einwilligung, machte jedoch zur Bedingung, daß sie ihren bisherigen Namen Natti in Nadel umänderte.



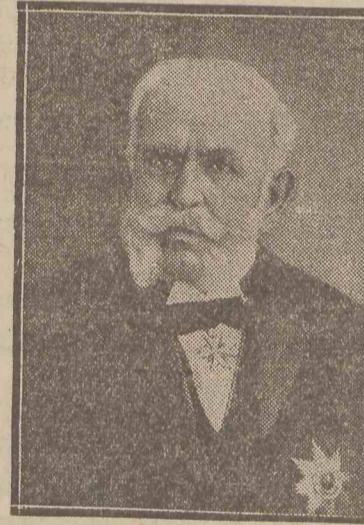
Der Kaufmann Hermann Tieß in Alt-Osttag bei Orlau in Schlesien feierte mit seiner Frau in diesen Tagen das Fest der Goldenen Hochzeit, an dem — wie unser Bild zeigt — die dreizehn Kinder des Jubelpaares teilnahmen. Von den zehn Söhnen waren acht im Weltkrieg an der Front. Alle sind mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse, zwei der Brüder sogar mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden.



Der Unruhe der Grenzziehung.
Eupen-Malmedy, der kleine Landstrich an der deutschen Westgrenze, ist bekanntlich durch das Versäumnis Osttag von seinem Mutterland abgetrennt worden. Die willkürliche Grenzziehung, die hierdurch entstanden ist, hat zu allen möglichen merkwürdigen Zuständen geführt: durch diese Gasträtsche zum Beispiel läuft die Grenze. Während der Wirt mit dem Schanktisch sich im Ausland befindet, stehen die Gäste auf deutschem Boden und trinken dort das ausländische Bier.



Über eine Stunde Rückenflug.
Der italienische Fliegerleutnant Guglielmo Boccola hat jetzt einen neuen Weltrekord im Rückenflug aufgestellt: er flog eine Stunde sechs Minuten in Rückenlage und verbesserte damit den bisherigen Weltrekord um 25 Minuten.



Generaloberst von Schubert †
Generaloberst a. D. von Schubert ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Er war von 1907 bis 1911 Inspekteur der Feldartillerie und machte den Weltkrieg als Kommandierender General des 14. Reservekorps mit.

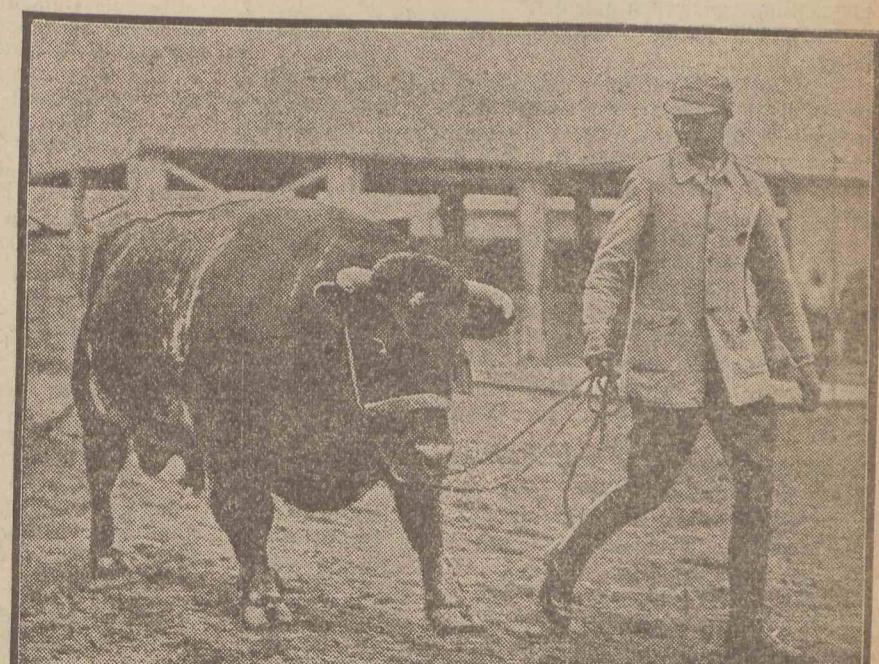


Nichts: General von François †.
General Hermann von François, der sich im Weltkrieg besonders in der Schlacht von Tannenberg unvergängliche Verdienste erworben hat, ist im 78. Lebensjahr gestorben. Nach dem Kriege widmete sich der alte Haudegen der Militärchriststifterei.



Oben links: Vor dem Davis-Pokal-Spiel Holland—Deutschland.

Hollands Davis-Pokal-Spieler, die in dieser Woche gegen Deutschland antreten werden, sind in Berlin eingetroffen. Auf unserem Bild sieht man die beiden Spitzenspieler, den Deutschen von Cramm und den Holländer Timmer (rechts).



Links: Spreewälzer „Luisen“.
An der Zehnjahresfeier des Königin-Luisen-Bundes im Potsdamer Stadion nahmen auch Mitglieder des Vereins aus dem Spreewald in ihrer lebensamen schmucken Tracht als Zuschauerinnen teil.

Rechts: Ein Prachtstück auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung.
Sie steht in Berlin eröffnet wird: ein holsteinischer Bulle, der zu den schönsten Stieren seiner Art zählt.

Aber die Liebe ist die größte unter ihnen . . .

Roman von Helma von Hellermann
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1931.

(11. Fortsetzung.)

Die Baronin hatte sich ebenfalls erhoben und trat zu ihm. Ihr Gesicht verriet nicht, ob sie Joachims Worte gehört. "Du gehst jetzt aus dein Zimmer?"

"Ja, Mama."

Sie nickte.

"Baba und ich kommen nachher noch herüber. Ist es dir recht um zehn Uhr? Oder möchtest du früher zur Ruhe gehen?"

"Um zehn Uhr herum wäre mir sehr angenehm", erwiderte der Kranke höflich und wandte sich zum Gehen, dabei Rosemarie noch einmal zunidet.

Nachher also!"

Auf der Schwelle seines Arbeitszimmers erschien der Baron. Er war mit dem Abendzug aus Breslau zurückgekehrt, wo er den Tag verbracht hatte.

"Ist Rosemarie noch da?" — Ach, bitte, komm doch einmal einen Augenblick herüber."

Rosemarie trat in den nebenan liegenden Raum, der von blauem Tabakdunst erfüllt war. Ihr Onkel hatte sich gesetzt, schob allerlei Papiere zusammen, als sie neben ihm stand, machte auf einem Notizzettel noch kurze Berechnungen, ehe er sprach. Und dann schien es Rosemarie, als zögerte er noch.

"Sag' mal, Rosemarie, hat Herr Hardt dir eigentlich genau die Art der Geschäfte mitgeteilt, die ihn anwangen, so schnell und unerwartet nach Berlin zu reisen?"

Schon beim ersten Wort war alles Blut aus ihrem Gesicht gewichen.

"Nein, Onkel Ferdinand."

Sprach sie leise: Laut? Sie wußte es nicht. Ein Dröhnen war in ihren Ohren. "Hm! Wieder ein Zögern. Ewigleitsslange. Dann: Weißt du den Namen des Bankiers, der das Hardtsche Vermögen verwaltet?"

Den Namen . . ."

Rosemarie von Rosjen griff sich an die Kehle, die sich würdig zusammenzog.

"Markmann — Leopold Markmann —". Sie glaubte zu schreien. Es war nur ein heiseres Flüstern. Blitzaartig wußte sie, was Helmut fernhielt, woher der schwarze Schatten kam, den sie greifbar deutlich hatte entstehen, wachsen sehen, der nun näher kam — immer näher. Schon fühlte sie seinen eisigen Hauch . . .

Helmut . . .

Ein Stammeln. — — Nacht . . .

Der Bajeler Zug, den Helmut Hardt am frühen Morgen in Baden-Dos bestiegen, kam kurz vor Mitternacht in Berlin an.

Eine martervolle Fahrt, da Unruhe und Sorge in jedem Nerv zitterten. Was konnte in diesen fünfzehn Stunden unfatigen Depots alles geschehen sein! Schlimmes? Gutes? Nichts? Endlich Verhügung, Sicherheit haben! Wie langsam die Räder sich drehten, als spotteten sie seiner fressenden Unrat.

Endlich die Lichter der Millionenstadt, die ersten Vororte. Endlos dehnten sich die Gleise dahin. Ah!, die Halle! Der Zug war kaum zum Stehen gekommen, als Hardt die Tür seines Abteils aufriß und hinauströmte.

Hinter der Kartenkontrolle schwenkte ein Herr seinen Hut hoch in die Luft.

"Georg!" Ein kurzer Händedruck. "Du hast meine Depoche erhalten?"

"Ja, Komm mit, ich erzähle dir alles im Auto. Es hat sich vieles ereignet."

Sie hasteten durch das Gewühl der kommenden und gehenden Menschen, sprangen in eine wartende Autodrosche, die mit fuchsendem Rad sich in Bewegung setzte.

Sättler blickte sich vor, schaltete das Licht aus. Untrüglich schien es ihm, des Freundes Gesicht zu sehen, wenn dieser die böse Botschaft hörte, die seiner harrte . . .

"Was ist geschehen, Georg? Spanne mich nicht länger auf die Folter!"

Georg Sättler ergriff die Hand des Freunde, hielt sie fest, während er sprach:

"Um sechs Uhr heute abends hat sich Direktor Markmann erhoffen. Berichts- und Polizeibeamte sind in der Bank. Ich fuhr vorhin vorbei. Sie hatte bereits mittags die Zahlungen eingestellt."

Ein Zucken der festgehaltenen Hand — ein tiefes Atemholen, das wie Stöhnen klang — dann Stille.

Sättler war froh, daß sie im Dunkeln saßen. Er sah den Freund nicht an, auch wenn die Lichter der Straße das fahl gewordene Gesicht neben ihm streiften, das mit zusammengebißenen Zähnen starr geradeaus gerichtet war. — Erst nach wenigen Minuten völligen Schweigens fragte er leise: "Habt ihr eure Anfrage von Bühlertanne aus noch Geld erhalten?"

Stummes Verneinen.

"Es hätte euch auch nicht viel genügt. Die Zahlungen der letzten Tage sind als ungültig erklärt; sie wurden aus ungefährlichen Reserven geleistet."

"Hat . . ." Dieser wütende Druck im Halse erstickte schier . . .

Direktor Markmann hat die Depots angegriffen, um noch einmal sein Glück an der Börse zu versuchen. Es war ein letztes verzweifeltes Va-banque-Spiel. Er verlor, verlor unglaubliche Summen. Das war vorgestern. Ich hörte davon, fabelte auch sofort. Aber es war ja alles zu spät."

Von draußen drang das Rauschen des Stadtbetriebes wie eine Sturmflut hinein, gellte in die Ohren wie höhnisches Triumphgekreis. Lichter zuckten blendend auf und erlöschten wieder, um in der nächsten Sekunde noch schneller und greller aufzusplammen. An manchen Plätzen hielt der Wagen in langer Reihe, auf das Kreuzzeichen des Verkehrspolizisten wartend, schoß dann wieder brummend vorwärts, um scharfe Kurven . . . Helmut Hardt wußte es nicht.

Halb betäubt vom eben Gehörten, saß er in seiner Ecke, verlorke zu fassen, was geschehen. Sein Kopf schmerzte wie von einem schweren Schlag. Merkwürdige schmale Schatten tanzten vor seinen Augen, wollten nicht weichen, auch wenn er sie schloß. Dicht nebenan gellte eine Hupe. Es klang wie ein Schrei um Hilfe . . .

Nun hielten sie vor der Bank. Sättler ließ den Chauffeur warten. Er sah auf seine Armbanduhr. Es war genau Mitternacht. Im Erdgeschoß war still; die anderen

hat diesmal alle Vorsicht außer acht gelassen. Läufende, viele Tanzen sind bei dem Zusammenbruch der märkischen Malzbranerie verloren gegangen . . ."

"Ahal! Also doch sich verleiten lassen zu den Raketenaktien . . ." Sättler nickte vor sich hin mit zusammengepreßten Lippen. "Da steht es freilich schlimm."

"Ach — und es sind noch andere Schulden da, von denen niemand etwas ahnt! Die Frau Kommerzienrat — sie war immer so gut zu allen Menschen — für die ist es am aller schwersten."

Helmut's mühsam arbeitende Gedanken fingen die letzten Worte auf.

Tante Thilde — sie litt ja auch. Ich möchte hin zu ihr", sagte er plötzlich. Wollte nach seinem Hut greifen — merkte, daß er ihn die ganze Zeit in den Händen vertrampft gehalten.

"Zetz noch, Helmut?" Sättler hob die Brauen. "Es ist gleich halb ein Uhr, lieber Junge. Komm lieber mit mir ins Hotel; hier ist ja doch nichts weiter für uns zu tun, können nur abwarten, wie sich alles entwickelt, und die nächsten nötigen Schritte besprechen."

Sie verabschiedeten sich von dem Prokuristen, der ins Konferenzzimmer zurückkehrte, gingen an dem Bürofenster den Beamten hinaus in die laue Juninacht.

"Ich möchte doch hinaus. Vielleicht ist Tante Thilde allein", sagte Helmut halb zu sich selbst, den Fuß auf der untersten Stufe behalstend. "Es drängt mich zu ihr."

"Na dann meinmetwegen", gab Sättler gutmütig nach. "Über ich fahre mit! Wenn sie dich hereinlässt, ist's gut, wenn nicht, kommst du mit mir zurück."

Helmut nickte.

In schneller Fahrt ging es weiter hinaus durch die schönen, gepflegten Straßen der vornehmen Villenkolonien Halensees.

Im Markmannschen Hause brannte noch Licht. Auf den Hupentyp des Chauffeurs öffnete sich bald die Pforte.

Helmut neigte sich hinaus zum alten Portier, und fragte:

"Ja, die gnädige Frau wäre noch auf, glaube er; der Herr Doktor Ritterberger wollte ja nochmal herauskommen. Unsere junge Frau Milly hat Schreikrämpfe gekriegt, da hat er sie nach Hause gebracht. Ach Gott, Herr Helmut, das Unglück, das Unglück!"

Dem greisen Portier standen die Tränen in den Augen.

Helmut nickte ihm zu, drückte schweigend die Hand des Alten, den er seit seiner Kindheit kannte.

"Geh hinein, Jung! Sieh, ob du der Frau Markmann sprechen kannst. Ich warne hier im Wagen. Ist schon gut, alter Kerl, schon gut . . ." Sättler schlug dem Freund tatsächlich auf die Schulter und griff dann nach seinem Zigarettentui. — War das ein Chaos!

Bemalte Gesichter sah Helmut bei seinem Eintritt. Hände streckten sich ihm entgegen, hilfe suchend, froh, ihn da zu haben. Hier war er ja wie ein Kind des Hauses bekannt und geliebt.

"Gnädige Frau sitzt drüben", flüsterte die Mamsell, mit scheuer Gesten nach dem Herrenzimmer. "Sie hält die Totenmache beim Herrn . . ."

"Allein?"

"Sie wollte es so. Als Frau Milly zu weinen begann, hat sie sie hinausgeschickt. Man dürfe dem Toten die letzte Ruhe nicht stören, sagte sie. Da hat Herr Doktor seine Frau heimgefahren. Er will noch einmal kommen, wenn's geht. Frau Milly hat sich aber immer an ihn gemaßt und gerufen, er solle sie nicht allein lassen. Na, wir sind ja auch da — mag sie ihren Mann behalten. Gnädige Frau ist nicht verlassen."

Sie schluckte, wischte sich die roten Augen mit einer energischen Bewegung, die deutlich verriet, auf welchen Seiten ihre Sympathien waren.

"Ich bleibe gern über Nacht, wenn ich darf", sagte Helmut leise.

Erneut streichelte die kleine rundliche Frau seinen Arm, nahm ihm Dienstbestillen Hut und Handschuhe ab. Ach, lieber Helmut, das wäre uns allen eine große Erleichterung! Darf ich Herrn Doktor anrufen und es ihm melden? Dann kann er doch nicht nochmals hier heraus zu holen. — Die Reisetasche ist im Auto — sowohl.

Marie, Spring schnell hinunter und sag dem Herrn im Auto, Herr Hardt ließ den Herrn Doktor schön grüßen, er bleibe hier über Nacht und er würde ihn morgen früh um neun Uhr im Hotel anrufen. — Ja, da drinnen, Herr Helmut! Gehet Sie nur hinein, ich richte das e ne Gatzmittel für Sie her."

Helmut Hardt stand auf der Schwelle. Der große, ihm wohlvertraute Raum war matt erhellt durch Kerzenschimmer, der den beiden Silberleuchtern entflossen, die oft die festlich geschmückte Tafel geziert. Auf dem breiten Diwan lag lang ausgebreitet eine reglose Gestalt, von



Ein Junge ist da — wiegt ganze 7 Pfund — ein wahrer Prachtkerl! Da schlält er in seinem Wiegenbettchen — in reinem blütenweißen Linnen. Alles atmet Frische und Sauberkeit! Ja, Persil hat seine Pflicht getan. Auch später wäscht es Babys niedliche Sachen, sooft es sein muß, immer wieder schonend rein. Und alles wird durch das gute Persil zuverlässig desinfiziert.

P 1933
Persil schützt die Gesundheit
Zum Einweichen: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

leidender Steppdecke halb verhüllt, über der Stirn eine weiße Binde. Wachsbleiche Hände lagen gefaltet auf der Brust.

Aus einem Sessel neben dem Diwan wandte eine schwarzkleidete Frau m' seltsam flimmerndem Haar den Kopf nach dem Eindringling, ohne sich zu erheben — langsam und schwerfällig.

Erloschene Augen ruhten auf ihm, Augen, die tief in die Höhlen gesunken schienen.

"Helmut . . ."

Er kam auf sie zu, küßte die kalte Wange, setzte sich auf die breite Lehne des Sessels und zog sanft die zu sanftgewogene Gestalt an sich, die müde den Kopf gegen seine Schulter legte. Lange sahen sie schweigend da.

Erst nach geraumer Zeit fiel das erste Wort.

"Es ist gut, daß du da bist, Helmut."

"Ich kam vor einer Stunde in Berlin an. Es trug mich zu dir. Darf ich heute nach bei dir bleiben, Tante Thilde?"

Der matte, erloschene Blick tastete sich langsam wieder zu ihm empor:

"Wenn du es ohne Hass im Herzen zu tun vermagst . . ."

"Ich hege keinen Hass gegen Onkel Leo", sagte Helmut leise und fuhr mit der Linken lieblosend über das blonde Haar, das so höhnisch flimmerte über dem starren Gesicht, das die verfallenen Züge einer frischen Greisin trug.

Sie nickte nur, als habe sie keine andere Antwort erwartet. Sie starrte auf die stille Gestalt neben sich . . .

(Fortsetzung in der nächsten Sonnabend-Ausgabe
der "Danitzer Landes-Zeitung")

Dacharbeiten
führt billigst aus
Bedachungs-
geschäft Ernest Wilm Danzig, Bischofsberg 33

Soeben erscheint:

ROMANO GUARDINI

Der Mensch und der Glaube

In Leinen gebunden 8.15 Gulden.

Klar, redlich, eindringlich. Verstand wie Gefühl befriedigend, gibt dieses Werk eine Darstellung und zugleich eine Verwirklichung des Religiösen.

Aus der religiös ungemein reichen Welt Dostojewskijs, dieses uns nächsten visionären und vielleicht prophetischen Mannes, gewinnt Guardini lebendigen Gegenstand für seine Fragen und Antworten, die faßbare Gestaltung von Volk, Heidentum, Heiligem, Gottlosem und Gotterfülltem. Wenn ein Buch unserer Tage — soweit es überhaupt möglich ist — verständlich macht, was auf dem Grund der Seele, in der Tiefe der Zeit vor sich geht, dann dieses Buch, und das mit der ganzen Verantwortung, die heute so viele im Munde haben und so wenige in ihrem Wort und in ihrer Führung. Vorrätig in der

Buchhandlung des Westpr. Verlags AG.

Danzig, Am Sande 2. Tel. 247 96 / 97.



GELEITET VON SCHACHEMISTER K. HELLING

Aufgabe Nr. 167. — Gorgiew.

Partie Nr. 167. — Französisch.

In der folgenden Partie brachte der durch ein Bauernopfer ermöglichte Druck der weißen Figuren in der offenen d-Linie den Sieg.

Weiß: Biterski. Schwarz: Vukovic.
1. e2-e4 e7-e6
2. d2-d4 d7-d5
3. Sb1-c3 Lb8-b4

Ober die Güte dieses Zuges sind die Meinungen noch recht geteilt. Früher galt hier c4xd5 als beste Erwiderung.

4. Lf1-d3 c7-e5
5. Lc1-d2 d5x e4
6. Sc3x e4 Lb4x d2+
7. Dd1x d2 Dd8x d4

Diese Annahme des Bauernopfers bewährt sich nicht. Besser war cxd4.

8. 0—0—0 Sb8-d7
Natürlich nicht Dxa2 wegen Lb5+ mit Vernichtung.

9. Dd2-f4 Sg8-f6
10. Sg1-f3 Dd4-d5
11. Sc3x f6 g7xf6

Eine Folge der gefährdeten Damenstellung. Nach Sxf6 käme Lb5+ nebst Tx d5.

12. Le2-b5 Dd5x a2
13. Lb5x d7 Le8x d7
14. Df4x f6 . . .

Beide Könige stehen vorläufig schlecht. Aber Weiß beherrscht die einzige offene Turmlinie, und das erweist sich später als entscheidend.

14.
15. Kc1-d2 Da2-a1+
16. Kd2-e3 Tb8-f8

Weiß zieht und gewinnt.

Lösung der Aufgabe Nr. 166.

Hitler und Roosevelt gegen die wirtschaftlichen Drahtverhaue der Welt!

Politische Friedensschritte, die auch der Wirtschaft dienen.

Der Mahnruf des Präsidenten Roosevelt und der Appell des Reichskanzlers Hitler klingen durch die Welt. Beide Staatsmänner fordern politische Abrüstung, weil anders auch eine wirtschaftliche Abrüstung nicht zu denken ist.

Bleiben die Genseer Besprechung ergebnislos stehn, dann ist auch die Londoner Weltwirtschaftskonferenz zum Scheitern verurteilt.

Am Narren haben Roosevelt und Dr. Schacht die augenblickliche Situation, wie sie sich den Augen aller Sehenden darstellt, in dem Abschlusskommunikat über die Washingtoner Unterhaltung in Worte geleidet. Es heißt dort u. a.: „Nache und weitreichende Lösungen sind notwendig, um das Wirtschaftsleben der Welt zu retten. Wir sind überzeugt, daß dieses Ziel nicht erreicht werden kann, wenn nicht gleichlaufend mit der wirtschaftlichen auch die militärische Abrüstung vollzogen.“

Die letzten 14 Jahre haben zur Genüge bewiesen, daß die Völker auch in ihren Kontinenten zu eng miteinander verbreitet sind, als daß der eine oder andere Partner eigene Wege gehen könnte.

Eine Statistik, die das Institut für Konjunkturforschung, Berlin, soeben der Öffentlichkeit übergeben, spricht in dieser Beziehung mehr als deutliche Sprache. Die Wirtschaftskrisis pocht mehr oder minder heftig an alle Tore. Kein Land blieb davon verschont, weil ihre Wurzel, wie der deutsche Kaiser mit Recht betonte, auf dem Boden des Versailler Vertrages wuchert.

Das Echo, das die Aktion des amerikanischen und des deutschen Staatsmannes gefunden hat, läßt erhoffen, daß die Vernunft bereits auf dem Marsch ist. Freilich wäre es leichtfertig, sich in Illusionen darüber zu wiegen, daß die schwerste Arbeit noch bevorsteht.

Bis jetzt wurde nur ein Rahmen geschaffen, dessen konkrete und positive Ausfüllung Aufgabe der Staatsmänner in Genf und London sein muß.

Nicht zu unterschätzen ist dabei die Wiedereinhaltung der Vereinigten Staaten in die europäischen Interessen, deren Aufgabe darin besteht, eine Entspannung der überhitzen Atmosphäre herbeizuführen. Als ein besonderes Glück kann es unter diesen Umständen angesehen werden, daß zurzeit alle größeren Nationen an ihrer Spitze Regierungen haben, die nicht nur handeln wollen, sondern die auch in gewisser Hinsicht die Macht besitzen, Politik zu leisten. Hierin liegt das starke Alibium für die Zukunft; denn was rütteln alle Pläne und Gedanken, wenn ihre Verrealisierung mit Rücksicht auf innerpolitische Bedenken oder Sorgen anderer Art unterbleibt. Man darf annehmen, daß Präsident Roosevelt, als er seinen Appell an die Welt richtete, sich völlig darüber im klaren war,

daß jeder Aufbau mit der Bereinigung des politischen Schubproblems zu beginnen hat.

Den zweiten Platz nimmt das Problem der internationalen Währungsstabilisierung, die dritte Stelle die Befreiung des Welthandels von seinen Fesseln ein.

Alle diese Fragen lassen sich nur mit Hilfe eines internationalen Programms bereinigen.

Was nützt eine internationale Preisbesserung, wenn sie Strohfeuer ist? Nach dessen Abgrenzen würde sich die Weltwirtschaft in noch schwärzterer Finsternis als zuvor wiederfinden, und es

Berliner Schlachtviehmarkt.

Vom 19. Mai 1933.

Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

	1 Reichsmark
a) vollfleisch. ausgemästete höchst. Schlachtwerts. 1. jüngere	31—32
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere	29—30
2. ältere	—
c) fleischige	26—27
d) gering genährte	21—25
B. Bullen.	
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts	27—28
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25—27
c) fleischige	23—24
d) gering genährte	21—22
C. Kähe.	
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts	24—26
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	20—23
c) fleischige	18—20
d) gering genährte	12—17
D. Färsen.	
a) vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts	29—30
b) vollfleischige	25—28
c) fleischige	21—24
E. Fresser.	
Mäßig genährtes Jungvieh	17—22
Kälber.	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	38—44
c) mittlere Mast- und Saugkälber	30—39
d) geringe Kälber	18—25
Schafe.	
a) Mastlämmmer und jüngere Masthammel 1. Weidemast, 00—00. 2. Stallmast	29—31
b) mittlere Mastlämmmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	27—28
c) fleischiges Schafvieh	19—21
d) geringe genährte Schafvieh	24—26
Schweine.	
a) FettSchweine über 300 Pfd. Lebendgew.	34
b) vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht	33—34
c) vollfleischige Schweine von ca. 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht	32—33
d) vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht	30—31
e) fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht	29—30
f) fleischige Schw. unt. 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	3—32
Marktverlauf:	
Rinder, Kälber mittelmäßig. Schafe ruhig, Schweine glatt.	

Erinnerungen:

Die Preise sind Marktpreise für müchnern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

gibt wohl keinen auf dem ganzen Erdenball, der so töricht wäre zu glauben, eine fundierte Erhöhung der Warenpreise sei ein Kinderspiel. Die Misserfolge, die die einzelnen Länder — und es waren bezeichnenderweise die bestfundierten — mit der Kreistausweitung und dem Abrüsten vom Goldstandard erzielten, liefern den Beweis dafür, daß das heimische Reich der Weltwirtschaft nirgends eine schwache Stelle haben darf, soll es die Völker aus den Tiefen der Krise ans Tageslicht holen.

Die Einladung Deutschlands an seine Gläubiger, sich Ende Mai in Berlin zusammenzusetzen, um die Frage des Transfers zu erörtern, spricht dafür,

dass die Uhr die zwölfte Stunde bereits bereit zu schlagen beginnt.

Andererseits bürgt aber die ruhige Aufnahme, die dieser Vorschlag in Paris, London, Washington, Amsterdam und Zürich gefunden hat, dafür, daß in rein wirtschaftlichen Dingen die Vernunft Gehör findet. Deutschland lieferte während der letzten zwei Jahre wiederholts den Beweis dafür, daß es seine privaten Schulden zahlen will, sofern es dazu in der Lage ist. Auch jetzt wo das Deutschenpostamt der Reichsbank sich unter der Grenze von 300 Millionen RM bewegt, strebt Deutschland, trotz der offensichtlich als zu hoch empfundenen Zinslast, sein allgemeines Moratorium an, sondern sein Bemühen geht nur dahin, mit den Gläubigern einen Weg zu finden, der die Transferierung der

Eine Wirtschaftskonferenz in Warschau.

Polnischen Pressemeldungen zufolge bereitet die Regierungspartei eine große Wirtschaftskonferenz vor. Sie soll am 18. Mai in Warschau zusammentreten und sich mit den brennendsten Wirtschaftsfragen Polens beschäftigen. Die Konferenz dürfte ferner mit den bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz in Zusammenhang stehen und nur ihr selbständiger Vorläufer sein, um der polnischen Delegation für London eine Klarheit der Lage zu verschaffen und die nötigen Nachlinien mitzugeben. Die Wirtschaftskonferenz in Warschau soll 700 Delegierte erfassen. Es sind allein 156 Millionen Defizit im polnischen Staatshaushalt im April. Das Defizit des polnischen Staatshaushalts betrug im ersten Monat des Budgetjahres 1933/34, d. h. im April 15,6 Millionen Zloty gegenüber 41,5 Millionen Zloty im März. Die Staatsausgaben verringerten sich im April gegenüber dem Monat März um 3,2 Millionen Zloty und betrugen 159,9 Millionen, während die Staatsausgaben sich um 29,1 Mill. Zloty verringerten.

Man knüpft in Kreisen der Regierung grohe Hoffnungen an diese Konferenz. Sie trägt jedoch einen einseitigen Charakter, weil sie lediglich von einer politischen Gruppe einberufen wird, ohne die Wirtschaftsführer aller anderen politischen Lager zu erlassen. Die dort aufzutretenden Richtlinien für die kommende Wirtschafts-Gesetzgebung dürften sich daher wenig von den bekannten Achtlinien der Regierung unterscheiden.

Die Konferenz soll die Klärstellung folgender Wirtschaftsprobleme bringen: Klärstellung der gegenwärtigen Wirtschaftslage in Polen; Auflistung von Mitteln für die Gesetzgebung, die sich auf die Regelung der Wirtschaftsverhältnisse bezieht; Anträge und Anregungen, die eine Wiederbelebung der Wirtschaft herbeiführen werden.

Man knüpft in Kreisen der Regierung grohe Hoffnungen an diese Konferenz. Sie trägt jedoch einen einseitigen Charakter, weil sie lediglich von einer politischen Gruppe einberufen wird, ohne die Wirtschaftsführer aller anderen politischen Lager zu erlassen. Die dort aufzutretenden Richtlinien für die kommende Wirtschafts-Gesetzgebung dürften sich daher wenig von den bekannten Achtlinien der Regierung unterscheiden.

Passive Entwicklung der deutschen Zahlungsbilanz.

Der aktiven Entwicklung der deutschen Zahlungsbilanz in den letzten Jahren stand eine entgegengesetzte Richtung der deutschen Zahlungsbilanz gegenüber. In den letzten drei Jahren hat sich der passive Stand der deutschen Zahlungsbilanz in besonders starkem Umfang im Jahre 1931 ausgewirkt, weil in diesem Jahr, dem Jahr der Bankenkrise, in besonders hohem Maße deutsche Privatschulden an das Ausland abgetragen worden sind. Nach einer Berechnung der D. D. Bank hat sich die deutsche Zahlungsbilanz im einzelnen in den letzten drei Jahren folgendermaßen entwickelt (in Mill. M.):

Saldo 1932 1931 1930

Warenhandel + 1.087 + 2.778 + 1.558

Dienstleistungen + 389 + 436 + 588

Zinsen und andere Vermögenserträge - 900 - 1.200 - 1.000

Reparationen - 162 - 990 - 1.699

Summe der laufenden Posten + 314 + 1.024 - 603

Aufnahme und Tilgung langfristiger Anleihen u. Kredite - 36 + 126 + 967

An- und Verläufe von Wertpapieren - 150 - 211 - 162

Sonstige Bewegung ausländischer Anlagen in Deutschland - + 185 -

Freigabe deutscher Auslandsanlagen - + 80 - 377

Kurzfristige Kapitalbewegung - 763 + 477 + 32

Nicht aufgelistbare Kapitalbewegung - + 379 - 3.334 - 731

Summe der Kapitalbewegung - 570 - 2.677 + 483

Demnach mußte der Fehlbetrag der Zahlungsbilanz im Jahre 1930 in Höhe von 120, 1931 in Höhe von 1.653 und im Jahre 1932 in Höhe von 256 Mill. M. durch Rückgriff auf die Gold- und Devisentereserven gedeckt werden.

Aktivierung des russisch-polnischen Handels.

Das Ergebnis eines zweiwöchigen Aufenthalts einer Wirtschaftsabordnung aus der Sowjetunion in Polen wird jetzt in Außerungen von russischer und polnischer Seite eingehend dargelegt. Darans ergibt sich, daß die maßgebenden Moskauer Stellen eine weitere Begünstigung, vor allem für die Ausfuhr der polnischen Holz- und Metallindustrie, zu gestalten haben. Diese hat schon bisher für einige ihrer Produktionszweige in Russland den Hauptabnehmer gefunden. Nicht erfüllt wurden dagegen die Hoffnungen der polnischen Textilindustrie, da die Sowjetunion ihren Bedarf an Textilien häufig aus ihren eigenen Fabriken decken will. Außer der Metallindustrie erhalten aber auch noch kleinere polnische Erwerbszweige, wie z. B. die Schuh- und Lederverarbeitung, neue Aufträge. Auch haben die Sowjetdelegierten in bestimmter Form eine Begünstigung des polnischen Ostseehafens Gdingen bei der Durchführung von Gütern nach West- und Südeuropa in Aussicht gestellt.

Zins- und Amortisationsbeträge von Land zu Land einigen. Die Zahlung der Zinsen und Tilgungen auf die langfristige Auslandschuld in voller Höhe, und zwar in Devisen, ist einfach unmöglich geworden. Der Gläubiger muß also sein Geld zum erheblichen Teile in Deutschland belassen, und hier soll ihm eine Möglichkeit erschlossen werden, es auf sicherer Basis nutzbringend anzuzeigen.

Der Außenhandel für April lehrt deutlich, daß Deutschland in technischer Hinsicht mit seinen Kräften am Ende ist.

Ein- und Ausfuhr zeigen eine weitere empfindliche Schrumpfung. Wenn auch noch ein Exportüberschub von 61 (März 64) Mill. Reichsmark vorhanden ist, so darf doch nicht vergessen werden, daß eine so weitgehende Drosselung der Importe nur deshalb erfolgen konnte, weil im Hinblick auf die Zollerböllungen und Kontingenterungen der Lebensmittelversorgung in den Monaten erhebliche Vorrückungen stattgefunden hatten. Ein Bezug solcher Güter im April erwies sich daher als überflüssig. Aber schon eine schlechte Ernte würde genügen, das Zahlungswerk direkt auf den Kopf zu stellen.

Präsident Roosevelt und Reichskanzler Hitler haben sich gewissermaßen zusammengefunden, um die wirtschaftlichen Drahtverhaue, mit denen heute ein jedes Land umgeben ist, wegzuräumen. Damit wird ein Weg fortgelegt, den schon der Vorgänger des jetzigen amerikanischen Präsidenten — Hoover — am 22. Juni 1931 begonnen hatte, als er der Welt das Schuldenmoratorium vorstieß. Damals wurde die Aktion um ihre psychologische und praktische Wirkung gebracht, weil die Hollister in ihre Sohlen griff. Hoffentlich haben die trüben Erfahrungen, die die Völker mit der Torpedierung dieses Werkes gesammelt mukten, sie für eine vernünftige Durchführung des jetzigen Friedensversuches reif gemacht.

Berliner Produktenmarkt.

Vom 19. Mai 1933.

Märk. Weizen 198—200; Mai 212,50; Juli 215,50 bis 218; Tendenz: ruhig. — Märk. Roggen 154—156; Mai 160 bis 169,50; Juli 168,50; ruhig. — Braunerste —; Futter- und Industriegerste 168—176; Tendenz: ruhig. — Märk. Hafer 136—140; Mai —; Juli 148,50; ruhig. — Weizenmehl 23,50—27,75; ruhig. — Roggenmehl 21,15—23,15; ruhig. — Weizenkleie 8,80—9,00; ruhig. — Roggenkleie 9,00 bis 9,20; ruhig. — Vittoriaerbse 21—28. — Kleine Speiseerbse 19—21. — Futtererbse 13—15. — Pelzsfächer 12,25 bis 14. — Ackerbohnen 12—14. — Lupinen 12—14. — Lupinen, blaue 9,30—10. — Lupinen, gelbe 11,90—12,75. — Serabella, neu 16,50—18. — Lupinen, gelbe 11,90—12,75. — Erdnußtuchen, ab Hamburg 10,80. — Erdnußtuchenmehl, ab Hamburg 11,30. — Erdnußtuchmehl 8,60. — Extrahiertes Sojabohnenöl, ab Hamburg 9,20. — Extrahiertes Sojabohnenöl, ab Stettin 10,10. — Kartoffelflocken 13,10—13,20. — Allgemeine Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörs.

Lehre amtliche Notierung vom 17. Mai 1933.

Weizen, 128 Pfund, 21,25; Weizen, 125 Pfund, 20,75; Roggen zum Export, 10,75; Roggen zum Konsum, 10,80; Gerste, feine 9,80—10,00; Gerste, mittel 9,25—9,60; Gerste, geringe 8,75—9,00; Hafer 8,40—8,80; Roggenkleie 6,80; Weizenkleie, grobe, 6,45; We

Massenfundgebung in Ohra

Auch auf dem Lande stark besuchte Zentrumsversammlungen.

Der Zentrumsbezirk Ohra-Althöfchen hatte am Montag, dem 15. Mai, zu einer politischen Kundgebung in die Ostbahn geladen. Die Erwartungen, die in den Befürchtungen der Versammlung gezeigt waren, wurden weit übertragen. Trotz strömenden Regens war die Ostbahn lange vor Beginn der Kundgebung

bis auf den letzten Platz gefüllt.

Nach einleitenden Marschieren, die von der Jugendkraftkapelle flott vorgetragen wurden, zog eine große Schar Windthorßbündler in den Saal, wo sie mit starkem Beifall begrüßt wurden. Dann begrüßte der Bezirksvorsteher Oberlehrer Duschinski die Erwachsenen und den Hauptredner des Abends, Senator Dr. Althoff.

Nach einem Sprechchor und dem Druglied der Zentrumsjugend ergriff Senator Dr. Althoff das Wort zu seinem vom wiederholten Langanhaltenden Beifall bezeugten unterbrochenen Vortrag. Redner ging aus von dem Zusammenbruch Deutschlands 1918. Ein durch vierjährige Kämpfe und große Entbehrungen geschwächtes Heer kehrte 1918 in seine Heimat zurück, die auch nicht die gleiche geblieben war. Hunger und Entbehrungen hatten den besten Nährboden für den Bolschewismus geschaffen. In diesen schweren Tagen

war es die Zentrumspartei, die sich der roten Flut erfolgreich entgegenstimmte.

Vierzehn Jahre lang leistete die Zentrumspartei Aufbauarbeit am deutschen Volk, das hörte namentlich die Arbeit unseres großen Kanzlers Brüning, der den Mut aufbrachte, sich unpopulär zu machen, aber dadurch Deutschland zu neuem Ansehen in der Welt brachte. Auch hier in Danzig war es stets das Zentrum, das sich für die Deutscherhaltung unserer Heimat einsetzte. Im Rahmen des Möglichen ist in wirtschaftlicher Hinsicht vieles getan worden. Für all dieses erwartet das Zentrum keine Dank, sondern nur die Treue seiner Wählerschaft bei der kommenden Wahl. Wir brauchen ein starkes Zentrum, weil der Staat uns braucht. Nach Wörtern des Liedes „Wann wir schreiten“ ergriff der Jungführer Baranowski das Wort zu einem tiefen markigen Appell an die Jugend. Nach Schlussworten des Vorsitzenden wurde die Kundgebung mit dem Deutschlandlied und einem Hoch auf das Zentrum geschlossen.

Veranstaltung in Schönfeld.

Vom Parteibezirk Ohra-Althöfchen wurde am 17. Mai in Schönfeld eine Wahlversammlung abgehalten, die gleichfalls sehr gut besucht war. Abg. Posack hielt einen Vortrag über die Arbeit der Zentrumspartei in den letzten vierzehn Jahren. Der große Beifall zeigte, daß unsere Idee auch auf dem Lande marschiert.

Kundgebungen in Langenau und Schönwalting.

Am Sonntag hielt der Zentrumsbezirk Langenau im Saale der Wm. Seremi eine Wahlversammlung ab. Der Saal war überfüllt; kurz vorher hatte die Ortsgruppe Schönwalting eine eigene Versammlung gehalten, in der gleichfalls Pfarrer Fedde als Redner aufgetreten war. Um 7 Uhr wurde die Kundgebung in Langenau vom Vorsitzenden Pfarrer Dr. H., eröffnet, der die Versammlung aufs herzlichste begrüßte. Ganz besonders begrüßte er die Redner des Abends, Pfarrer Fedde und Herrn Grabowski-Danzig. Nach dem geschäftlichen Teil erzielte der Vorsitzende Pfarrer Fedde das Wort. Der Redner beleuchtete die politische Entwicklung von 1918 bis heute und wies nach, welche herausragende Arbeit die Zentrumspartei in den vergangenen 14 Jahren geleistet hat. Der Redner betonte, daß alle staatenhaltenden, aufbauwilligen Kräfte zusammenzufassen sind, um mitzubauen an einer besseren Zukunft. So sei jetzt die Lösung: Für Wahrheit, Freiheit und Recht, mit einem starken Zentrum! Mit sturmischen Beifall dankte die Versammlung dem Redner für die Ausführungen.

Darauf ergriff der zweite Redner, Herr Grabowski, das Wort, dessen begeisterten Ausführungen gleichfalls starker Beifall gejohlt wurde. Im Namen der Versammlung dankte der Vorsitzende den Rednern für die aufmunternden Worte und rückte die ernste Mahnung an die Teilnehmer, am Sonntag, den 28. Mai, die Stimme der Zentrumspartei zu geben, die bis dahin immer die Interessen des Volkganges wahrgenommen hat.

Nach einem dreifachen Hoch auf die Zentrumspartei und dem Abgang des Deutschlandliedes schloß der Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung.

Zentrumsversammlung in Groß-Lesewitz.

Am Sonntag sprach in einer gut besuchten und erweiterten Versammlung des Kath. Arbeitervereins der Zentrumsabgeordnete Alfons Schmid-Danzig über die politische Lage in Danzig. Erstes Erfordernis zur Bildung eines klaren und richtigen Urteils für die kommende Volkstagswahl ist die Verstärkung der Sonderlage Danzig. Experimente, wie man sie in Deutschland gemacht hat, sind in Danzig ausgeschlossen, weil die geringsten Unruhen das Ende der Selbständigkeit unseres Danziger Freistaates be-

deuten würden. Es folgte der Nachweis, wie es zur Auflösung des Volkstages kam, und was von der bisherigen Regierung positiv geleistet wurde, von der Abtrennung vom Reich angefangen bis zu den letzten Monaten. Insbesondere wurden immer die Leistungen des Zentrums gekennzeichnet als einer Partei, die sich immer befähigt zu wahrer Aufbaubarkeit bekannt hat. Scharf und treffend wurde der Vorwurf zurückgewiesen, daß die Katholiken national nicht zuverlässig seien. Im Zusammenhang damit wurden dann die Leistungen einer sich jetzt besonders national gebildenden Bewegung einer Kritik unterzogen.

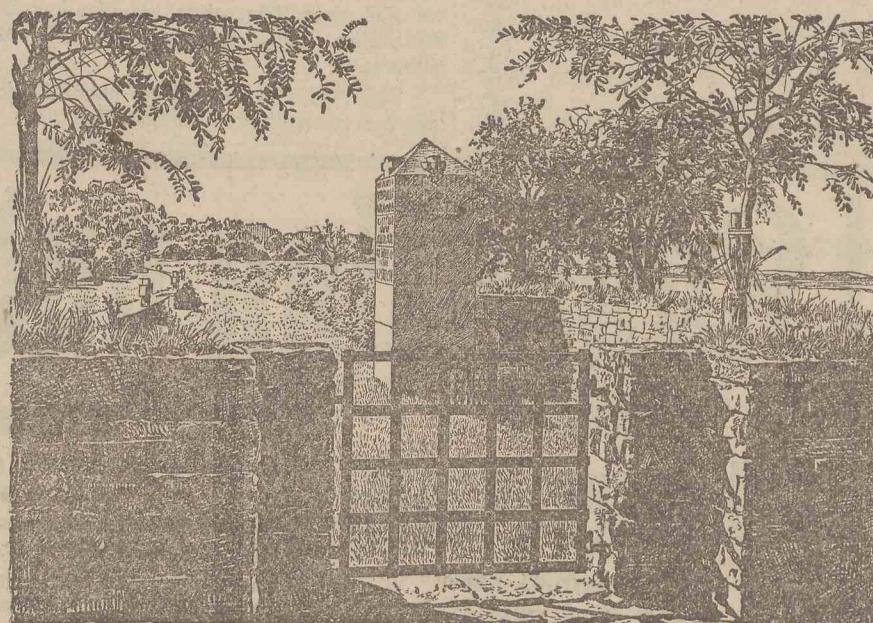
Mit Militärmusik und Feuerwerk kann auf die Dauer kein Hunger gestillt werden.

Zumindest einer außenpolitisch sehr bedeutslichen Lage herrsche im deutschen Volke vielfach richtige Rosen-

montagsstimmung, bei der wir das Bedenken haben, daß darauf auch ein Ascher mitwoch und ein Karfreitag folgen könnte; wohl bleibt uns die Osterhoffnung, doch könnte der Leidensweg nicht ins Unendliche gehen. Dann rechnete der Redner ab mit jenen Gesinnungshelden, die ihre politische Meinung immer von der Partei beziehen, von der sie sich die meisten Vorteile erhoffen. Gerade denen, die jetzt aus ganz durchsichtigen Gründen z. B. die Zentrumspartei verlassen haben, müsse jetzt gezeigt werden, daß sie die faulen und morschen Reste waren, die erst vom Stamm absanken mußten, damit der ganze Baum frischer und gesunder besteht als je zuvor. Der Schluß war ein Treuebekenntnis zum Programm Heinrich Brüning, der zur großen Freude der Zentrumsjugend die Leitung der Partei in Deutschland übernommen hat.

Lebhafte Zustimmung tat sich in wiederholten Zwischenrufen kund, und der herzliche Beifall am Schlusse seiner Aufführungen zeigte dem Redner, daß seine Worte auf fruchtbaren Boden gefallen waren. Mit einem dreifachen Hoch auf die bewährte und sturmerprobte Zentrumspartei wurde die störungs-frei verlaufene Versammlung geschlossen.

Kriegsgräberfürsorge



Eingang und Denkmal auf der deutschen Kriegsgräberstätte Montaigu II, Dép. Aisne, Frankreich; ausgebaut durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Im unermüdlichen Treue und Hingabe an seine große Aufgabe hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge im verlorenen Jahre den Ausbau unserer Kriegsgräberstätten weitergeführt. Besonders in Frankreich wurde eine große Anzahl neuer Anlagen fertiggestellt. Wir nennen hier u. a. nur die Namen: Aubrives, Bigny, Chambry, Harville, Le Cateau, Montaigu II, Origny-Sainte-Benoite, Parcy-Tigny, Sailly-sur-la-Lys und Thiescourt. In diesem Frühjahr, als der Hauptarbeitszeit für die gärtnerische Gestaltung, wird der Ausbau mit unverminderter Kraft fortgesetzt. Im Sektor um Lille, dem Gebiete der französischen Flandernschlacht, werden folgende Kriegsgräberstätten ausgebaut: Bousbecque, Billy-Berclau, Meurchin, Quesnoy-sur-Deule, Salomé; im Gebiete der Somme: Villers-aux-Oise; in den Ardennen: Autouze; im Bogen von St. Mihiel: Bouillonville und in Frankreich-Lorraine: Brie. So schließt sich nach und nach der Wall unserer Kriegsgräberstätten. In seiner einfachen, schlichten Gestaltung findet er von deutscher Treue und Dankbarkeit gegenüber unseren Toten.

Ein Jugendheim in der Pfarrkirche Kapelle.

Die Einweihungsfeier.

Der Ruf „Schaff Jugendheime“, der über ein Jahrzehnt durch die Reihen der katholischen Jugend unserer Diözöse ertönte, ist nicht vergebens gewesen. Je größer die materielle und seelische Not, desto größer Opfergeist und Schaffensfreude. Die größere Radikalismus und brennender Klassengeist, um so mehr Schnugt nach Ruhe, Friede und Geborgenheit. Daher auch das Drängen der Jugend nach Stätten, in denen ein Jugendreich der Freude gebaut werden kann, wo eine echte Lebensschule Fundament gibt für das spätere Schaffen in Familie und Volk, wo jungkatholische Aktion den Nährboden findet für die großen Aufgaben in der Pfarrfamilie, im Gottesreich der Gnade.

Eine Anzahl schöner und vorbildlicher Jugendheime sind die Früchte eines vormärts strebenden Geistes katholischer Jugend. Durch die besondere Initiative des Pfarrers an der Königskapelle und mit Hilfe des Freiwilligen Arbeitsdienstes hat man für Versammlungszwecke der Pfarrgemeinde, besonders der Pfarrjugend,

unter der Kirche gelegene Räume.

Die in früheren Jahren Küsterwohnung waren, zu einem Pfarrheim umgewandelt und dem besonderen Zweck entsprechend ausgebaut.

Am letzten Sonntag wurden die Räume ihrer Bestimmung übergeben. Nach der Mairandacht versammelten sich die Vertreter der einzelnen Pfarrvereine zu einer feierlichen Einweihungsfeier. Nach Lied und Vorspruch erfolgte die feierliche Weihe durch Pfarrer Dr. Herweg. In der Weiherede sprach der Pfarrer der Gemeinde über die Entstehung des Heimes und besonders über die vielseitigen Aufgaben der Pfarrvereine, deren letzter und höchster Sinn in den Worten zusammengefaßt ist: „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen“. Nach einem gemeinsam gesungenen Lied sprach der Präses der Jungmannvereine, Bfar Monslowksi, über „Die Aufgaben des Jungmanns in der Pfarrfamilie“. Die umwälzenden Veränderungen auf allen Gebieten stellen auch den katholischen Jungmann vor neuen Aufgaben. Der Jungmann in der Pfarrgemeinde als Mitglied der jungen Kirche Christi, der Jungmann als Apostel und Lichträger, der Jungmann als Freund der Armen und Kranken muß geformt sein aus dem Geiste Jesu Christi, des Gitters unserer hl. Kirche. Jungmannschaft aufrecht, gläubig und treu ist Mitträger und Mitgestalter einer neuen Zeit. Ein Sprechchor, vorgetragen von der Jungenschaft des Jungmannvereins und ein Treuegelöbnis bildeten den Abschluß der schlichten und eindrucksvollen Feierstunde.

Was geschieht mit den poln. Briefkästen?

Zu dem unter der Überschrift „Was geschieht mit den polnischen Postbriefkästen“ gebrachten Artikel werden wir von der polnischen Postverwaltung um folgende Richtigstellung ersuchen:

Es entspricht nicht den Tatsachen, daß der polnische Postbriefkasten am Gebäude der Diplomatischen Vertretung der Republik Polen auffallend häufig geleert wird, und die

monatagsstimmung, bei der wir das Bedenken haben, daß darauf auch ein Ascher mitwoch und ein Karfreitag folgen könnte; wohl bleibt uns die Osterhoffnung, doch könnte der Leidensweg nicht ins Unendliche gehen. Dann rechnete der Redner ab mit jenen Gesinnungshelden, die ihre politische Meinung immer von der Partei beziehen, von der sie sich die meisten Vorteile erhoffen. Gerade denen, die jetzt aus ganz durchsichtigen Gründen z. B. die Zentrums-

partei verlassen haben, müsse jetzt gezeigt werden, daß sie die faulen und morschen Reste waren, die erst vom Stamm absanken mußten, damit der ganze Baum frischer und gesunder besteht als je zuvor. Der Schluß war ein Treuebekenntnis zum Programm Heinrich Brüning, der zur großen Freude der Zentrumsjugend die Leitung der Partei in Deutschland übernommen hat.



Englands neuer Botschafter für Berlin.

Als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden bisherigen englischen Botschafters in Berlin, Sir Horace Rumbold, hat König Georg den englischen Gesandten in Wien, Sir Eric Clarendon Philipps, zum Botschafter Englands in Berlin ernannt.

Professor Heinrich Rickert 70 Jahre alt.

Am 25. Mai d. J. begeht Heinrich Rickert in Heidelberg seinen 70. Geburtstag. Er wurde im Jahre 1863 als Sohn des bekannten Herausgebers der „Danziger Zeitung“ und Abgeordneten Heinrich Rickert in Danzig geboren. Seit 1891 als akademischer Lehrer in Freiburg und Heidelberg tätig, gehört Rickert zu den bedeutendsten Vertretern der Philosophie an den deutschen Hochschulen. Auf den Gebieten der Erkenntnistheorie, der Kulturphilosophie, der Kant- und Goetheforschung steht er seit langem an erster Stelle. Seine Werke „Der Gegenstand der Erkenntnis“, „Die Grenzen der naturwissenschaftlichen Begriffsbildung“, „Kulturwissenschaft und Naturwissenschaft“, „Probleme der Geschichtsphilosophie“ bilden wichtige Marksteine in der Abgrenzung der Naturwissenschaften gegen die Geisteswissenschaften. Da hierfür der von Rickert entwickelte Begriff des Wertes grundlegend ist, hat Rickert in seinem „System der Philosophie“ und in seiner „Philosophie des Lebens“ diesen Problemen besondere Beachtung geschenkt. Heinrich Rickert reicht sich damit seinen deutschen Philosophen an, die, wie schon die beiden älteren Danziger Bartholomäus Eckermann und Arthur Schopenhauer, als die Vertreter der modernen Geschichts- und Wertphilosophie zu bezeichnen sind.

Die Frage der Danziger Gewerkschaften vor dem Völkerbund?

Das Krakauer Sensationsblatt „Illustrirte Kurier Godzinny“ veröffentlicht folgende Meldung seines Danziger Korrespondenten:

„Die Danziger Sozialistische Partei wandte sich an den Sozialen Kommissar des Völkerbunds mit dem Antrag, die frühere Sachlage bei den sogenannten Freien Gewerkschaften wiederherzustellen, die förmlich durch die Hitlerleute in Besitz genommen wurden. Die Partei legt dar, daß die Besitzergreifung dieser Verbände auf Grund einer einseitigen Verfügung im Gegensatz zur Danziger Verfassung steht. Der Sozialen Kommissar hat den Antrag der Sozialisten dem Völkerbundsrat zugeleitet, der dadurch die Möglichkeit haben wird, sich mit den Danziger Sicherheitsverhältnissen und der Danziger Handhabung der Gerechtigkeit bekannt zu machen.“

Eine Bestätigung dieser Nachricht des Krakauer Sensationsblattes liegt bisher nicht vor.

Was ist ein Mensch, dem die Gesundheit fehlt?

Das höchste Gut des Menschen, das ihm auch der Besitz von Millionen nicht ersezten kann, ist seine Gesundheit. Nur derjenige, der von Schmerzen gequält wird, der schläft, leidet, verlor seine Nächte kennengelernt und seinem Berufe mit schmerzenden Gliedern nachgehen muß, wird sich sagen, daß ein ranker Mensch ein Nichts, ein an den Rand der Verzweiflung getriebenes, bedauernswertes Geschöpf ist. Rheumatische und Gichtiker, die am allermeisten von quälenden Schmerzen verfolgt werden, fragen nach Hilfe, und erhalten wir aus dem Kreise unserer Leiter eine dazu Stellung nehmende Zuschrift. Herr G. Nagel, Vieckendorf bei Langfuhr, schreibt: „Ich erkrankte im Jahre 1926 an Rheumatismus und habe an dieser Krankheit drei Monate zu Bett gelegen. Trotzdem ich in dieser Zeit so manches Mittel angewandt habe, konnte ich doch die Schmerzen teilweise nicht los werden. Im Jahre 1927 wurde ich nochmals von dieser Krankheit überfallen. Es war diesmal nicht Muskelrheumatismus, sondern Gelenkrheumatismus, der noch gefährlicher ist. Alle Gelenke an den Händen und Füßen waren sehr geschwollen; daß ich nicht einmal alleine die Mahlzeiten zu mir nehmen konnte, und wie ein Kind genährt werden mußte. Die verschiedenen Mittel, die ich in der Zeit anwandte, versagten und brachten mir nicht die geringste Erleichterung. Da las ich in den Zeitungen, daß Togal-Tabletten bei dieser Krankheit rasch und sicher wirken. Ich stellte mich auch sofort auf Togal-Tabletten ein und schon wenige Stunden nach dem Einnehmen der Togal-Tabletten spürte ich, daß die Schmerzen in den Gliedern merklich nachließen. Nach zwei Tagen war die Geschwulst kleiner. Nach weniger Zeit verschwanden wie durch ein Wunder alle Schmerzen. Darum lasse ich jetzt Togal nie in meiner Familie ausgehen und empfehle jedem Leidenden dieses wunderbare Mittel.“ Ähnlich wie Herr Nagel berichten viele Tausende, die Togal bei Rheuma, Gicht, Ischias, Neißen in den Gelenken und Gliedern, Nerven- und Kopfschmerzen, Grippe und Erkältungserscheinungen gebrauchen. Togal löst die Harnsäure und geht somit zur Wurzel des Übelns. Togal ist unschädlich für Magen, Herz und andere Organe. Togal ist in Originalpackungen zu 14 und 42 Tabletten in allen Apotheken erhältlich. Weisen Sie schädliche und wirklose Nachahmungen stets zurück und verlangen Sie nur Togal.“



Neuer Hochschulprofessor für Wehrverfassung.

An der Berliner Technischen Hochschule wurde eine neue Professor für Wehrverfassung geschaffen, die der Pflege der Mannhaftigkeit in der studentischen Jugend dienen soll. Auf den neuen Lehrstuhl wurde SA-Standartenführer von Arnim, den unser Bild zeigt, berufen.

Der Mai kommt wieder zu seinem Recht:

Langsame Wetterbesserung

Das Wetter der nächsten Woche.

Die Vermutung längeren Anhalts der kühlen und veränderlichen Periode, die an dieser Stelle vor acht Tagen von uns vertreten worden war, hat, wie der Weiterlauf dieser Woche zeigt, ihre Bestätigung erfahren. Am vorigen Wochenende gemessen, trat sogar noch eine weitere Verschlechterung der Witterung ein, da erneutes Sinken der Temperaturen verbunden mit gewitterartigen, Tag für Tag auftretenden Regenfällen, die Wetterfüllung dieser Woche war.

Auf der Rückseite eines am Ende der Vorwoche von Holland aus quer durch Deutschland nach Süden gezogenen kleinen Tiefs waren

kalte Luftmassen in unserem Bezirk eingeströmt und hatten damit die Tagesspannungen, die sich kaum zur fünfzehngradigen Grenze erhoben hatten, auf etwa 12 Grad Celsius herabgesetzt. Gleichzeitig war ein Wirbel über Mittelpolen stationär geworden und ließ im Bereich einer nach Westen geöffneten Tiefdrucklinie die Westwetterlage fortbestehen. Die in diesem sehr feuchten Luftkörper gelegenen Gebiete haben durchweg reichliche Niederschläge erhalten. Auffallend groß sind sie am Sonntag vor acht Tagen in den Zentral- und Ostschweiz sowie in den österreichischen Alpen gewesen. So meldete der Säntis z. B. eine Gesamthöhe von 6 Metern! An einem Tag fielen allein 115 Zentimeter Schnee, was einer Regenhöhe von 171 Millimetern entspricht. Orte unter 1200 Meter Seehöhe hatten dabei tägliche Niederschlagsmengen von 30 bis 40 Millimetern zu verzeichnen.

Auch die deutschen Gebirge hatte der Wetterkoffer nicht in ein dichtes Winterkleid gehüllt. Die

Schneekoppe erhielt in einem heftigen Schneesturm am Montag 20 Zentimeter Neuschnee. Aber auch die Mittelgebirge, wie z. B. der Schwarzwald, melden Frost und leichte Schneefälle.

In der Ebene wurden gleichfalls erhebliche Regenmengen registriert. Am Sonntag sind in Dresden allein 27 Millimeter, in München 24 und in Friedrichshafen 18 Millimeter Regen niedergegangen. Besonders anschaulich werden diese Regenmengen, wenn man sie in Liter je Quadratmeter berechnet, 20 Millimeter entsprechen dann 20 Litern auf einen Quadratmeter. Zu erklären ist der Regenreichtum dieser Tage aus der Tatsache, daß um das schon erwähnte

sehr warme, aus Mittelrussland kommende feuchte Luftmassen in der Höhe weit nach Westen herumgeschlossen sind,

dabei in den Nordstrom gerieten und damit für die gewitterähnlichen ergiebigen Regenfälle verantwortlich wurden. Unser Wetterbezirk blieb trotz einem von Frankreich anrückenden Hochdruckgebiet über die Wochenmitte hinweg im Bereich des Westwetters. Erst mit der Auffüllung der polnischen Depression und ihrem Abzug nach Osten trat Druckanstieg und langsame Wetterbesserung ein, der sich zunächst auf den Westen beschränkte.

Es bahnt sich jetzt eine Wetterentwicklung an, die die Überwindung des Maialtertisches, in dessen Verlauf es übrigens bemerkenswerterweise nicht zu den sonst

üblichen Nachfrüchten gekommen ist, zu bedenken scheint.

Das Azorenmaximum erfreut einen Teil über England

bis nach Nordostindien hinauf, innerhalb dessen

warme Luft nach Norden geführt wird. Begünstigt wird das Vordringen der Warmluft, die auch unter Gebiet erreichen wird, durch die Nordostverlagerung eines riesenhaften atlantischen Wirbels, auf dessen Vorderseite am Rande des erwähnten Hochdruckkreises die subtropischen warmen Luftmassen nach Norden strömen. Die Westwetterlage, wie sie gerade überwunden ist, die eine ausgesprochene Frühlingswetterlage mit hohem Druck im Westen und tiefem im Osten darstellte, wird somit durch die Aenderung und Verziehung der meteorologischen Druckgebilde eine Umgestaltung erfahren.

Die noch über Mitteleuropa befindlichen kalten Luftmassen beginnen auseinanderzuließen,

d. h. der hohe Luftdruck wird wetterwirksam und veranlaßt ein Absinken der Luft aus größeren Höhen, womit Erwärmung und Wolkenauflösung verbunden ist. Wir haben also zunächst eine fortschreitende Beruhigung der Witterung und dann mit heiterem Wetter die erwärmung zu erwarten. So wird in der nächsten Woche der Mai wieder zu seinem Recht kommen und der Rückfall in das Aprilwetter eine unangenehme Erinnerung an viele verregnete Ausflüge bleiben.

Danzig ist durch seine vom Volksbund garantierte Verfassung, die nicht ohne Genehmigung des Volksbundes abgeändert werden kann, sowie durch eine Reihe von Verträgen, an einer freien Gestaltung seiner innerpolitischen Verhältnisse beschränkt. Der neue Danziger Senat wird daher ohne verfassungsänderndes Ermächtigungsgesetz regieren müssen. Ebenso wird eine Gleichschaltung nur im Rahmen des durch die gegenwärtige Verfassung möglichen durchzuführen sein.

Die nationalsozialistische Bewegung ist indessen der festen Überzeugung, daß es auch ohne besondere Eingriffe vermöge des — wie in Deutschland — einmütigen Willens der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung, der an sich die Gleichschaltung in den Zielen bedeutet, gelingen wird, den Webausbau reibungslos durchzuführen.

Außenpolitisch wird hierbei eine nationalsozialistische Regierung infolge der offenen Politik des Landesvertrags der Marxisten und einer ebenfalls schon die Grenzen des Landesvertrags erreichenden Deutschnationalen Partei auf schärfstes Misstrauen stoßen. Ein solches Misstrauen kann jedoch Danzig nicht abhalten, sich unerschütterlich und stärker noch, als bisher, zu seinem Deutschtum an der Grundlage seines Lebens zu bekennen.

Als ich Dr. Rauchning nun die Frage nach dem Verhältnis der künftigen nationalsozialistischen Regierung zur Opposition vorlege, weicht der bisher liebenswürdige Ausdruck seines Gesichts einem tiefer Ernst, und um einige Grade schärfer als bisher sagt er mit erhobener Stimme:

„Mit allem ihm zu Gebote stehenden Mitteln wird ein nationalsozialistischer Senat staatszerstörende Versuche jeder, wie immer gearteten Opposition unterbinden. Wie notwendig eine solche Vereinigung von staatsfeindlichen Elementen ist, zeigen die letzten Vorommisse mit dem landesverrätherischen Marxismus, der sich offen für Polen bekannte und die politischen Behörden zum Eingreifen in die Danziger Verhältnisse aufforderte.“

Betten

Bettinlette Bettfedern Bettwäsche

Wir garantieren

für unsere langjährig erprobten Inlett-Qualitäten in türkisch-rot, wie auch in den beliebtesten Farben blau, fraise und gold, f. farbecht, feder- und daunendicht.

Bettinlette türkisch-rot, farbecht, feder- und daunendicht

Deckbettbreite 525 Kissenbreite 295
130 cm, Meter 80 cm, Meter 295

Bettinlette reinfäd. Mako-Daunenkörper türkisch-rot, farbecht, feder- u. daunendicht

Deckbettbreite 750 Kissenbreite 450
130 cm, Meter 89 cm, Meter 450

Das Reinigen von Bettfedern und Daunen in kürzester Zeit durch unsere

Dampf-Bettfedern-reinigungs-Maschine mit elektrischem Antrieb

Sorgfältigste Reinigung wird gewährleistet.

Beim Einkauf von
Ileaffen od. Bettfedern
Reinigung gratis!
Abholung u. Zustellung kostenlos

Bettfedern und Daunen

doppelgereinigte, staubfreie

Qualität von hervorragender

Füllkraft.

Bettfedern grane Rupffedern . . . 2,50, 1,80, 1,20

Bettfedern Rupf, 1/4 weiß, für Deckbetten und Kissen Pfund . . . 400

Ein Stand

Betten

aus rosa Nessel, gute Qualität

Oberbett 180×200 . . . 26,40 zusammen

Unterbett 120×200 . . . 20,40 53,70

1 Kissen 65×80 . . . 6,90

Ueberlaken

150/250, Linon, mit Stickerei und Säumen 15,00 | 150/250, Linon, mit Hohlsaum, reichbestickt . . . 10,50

Konfektion und Kleiderstoffe

Moderne Frühjahrs-Mäntel

zu zeitgemäß sehr wohlfeilen Preisen

Frühjahrsmäntel

aus reinwollinem Gabardine, jugendliche Sportform . . . 29,50, 24,50,

Festher Sportmantel

aus gemusterten Stoffen ganz auf Kunstseid. Futter . . . 29,50,

Jugendl. Frühjahrsmantel

aus Fischgrät-Flausch, ganz auf Kunstseidenem Marocain . . . 27,50

Ber neue Frühjahrsmantel

aus Woll-Bouclé, auf kunstseidener Serge . . . 29,50 38,00,

Eleg. Frühjahrsmantel

aus Flausch-Diagonal, besonders gute Verarbeitung . . . 49,50 42,00,

1 Posten

Mäntel

. . . 19,75, 16,50, 12,75 9,75

findet man bei Potrykus & Fuchs!

Die große Auswahl, die besondere Preiswürdigkeit, die Güte der Qualität das sind die Vorteile, die für uns werben.

Wollene Streifen

neuartig und sehr apart, für Blusen und Kleider-Kombinationen Meter 2,90

Moos-Krepp

das moderne Gewebe, reine Wolle, ca. 90 cm breit, Meter 2,95

Borken - Krepp

ca. 90 cm breit, reine Wolle, der aparte modische Wollstoff für elegante Kleider, in neuen Farben . . . Meter 3,30

Krepp-H immerschlag

in modernen Farben, reine Wolle, ca. 130 cm breit, Meter 4,50, 3,50, 2,45

Hahnenritt

und Hammerschlag, die große Mode für Sportkleider, reine Wolle, Meter 2,95

Phantasie-Georgeite

in neuer interessanter Bindung, reine Wolle, ca. 100 cm breit Meter 4,50

Craquelaine

ein eleg. reinw. Gewebe, aus hochwert. Crêpe-Garn, schimmernd wie Seide, in allen Modetönen, 100 cm breit, Meter 4,50

Persalaine

ein reinwollenes modisches, weichfließ. Gewebe für Frühjahr u. Uebergangskleid, in allen Modetönen 140 cm br., M. 5,50

Mantelstoffe

engl. Art. ca. 140 cm br., für Straße und Sport in strapazierfähiger Qualität und reichhaltiger Auswahl, Meter 4,50, 2,65

Frühjahrs-Mantelstoffe

gute solide Qualität, in eleganten Diag.-Bind., der moderne Mantelstoff, vornehm. graue Töne, 140 cm b. M. 7,50, 5,50

Manielstoffe

schwere wolle Frühjahrsware, sehr prakt. u. strapazierfähig. Qualität, braun u. schw.-grau gemust., 140 cm br., M. 5,90

Uni-Mantelstoffe

eleg. mod. Gewebe, für den vornehmen Mantel, reine Wolle i. d. v. Mode bevorzugt gr. Farbt. u. schw., 140 cm br., M. 9,50, 7,50



Potrykus & Fuchs
ECKHAUS JOPEN-SCHARMACHER U. HEIL. GEISTGASSE - INH. CHRIST. PETERSEN

Die Brüder

Ein Roman von Johannes Heinrich Braach, Hildburghausen.

(Nachdruck verboten)

„Plärrte zunächst, nachher gab sie nach und freute sich. Ist doch ein junges Ding. Warum sollte sie heißen, wenn es heißt, eine Reise unternehmen zu dürfen. In eine Universitätsstadt, zu Verwandten, die erwachsene Söhne haben und eine leichte Überbesitz. Aber wie — Gabriel — du ziehst ein bedenkliches Gesicht? Troste dich, Margot ist ein tapferer Kerl. Trenn und brav. Zugem schadet ihr das bisschen Ir-die-Welt-Gucken nichts.“

„Nein.“

„Sie kann ihr Wissen bereichern.“

„Da.“

„Auch besser Kochen lernen.“

„Natürlich.“

„Sich im Schneidern vervollkommen.“

„Ohne Zweifel.“

„Nicht den Kopf hängen lassen, Gabriel.“

„Na — da du zu mir offen bist, will auch ich dir gestehen, daß mich die Angelegenheit sonderbar berührt.“

„Weiberache — das habe ich schon gesagt.“

„Es gibt andere Frauen. Die Gertrud vom Erlenhof hält zu meinem Bruder. Unerhörlicherweise.“

Und wenn — ich will nur den Fall sehen — der Prozeß nicht so auslaufen sollte, wie er es müßte?“

„Wird sich finden — das wäre noch schöner — es wird nichts so heilig gesessen, wie es gekocht wird. Das ist verbürgte Weisheit.“

„Und doch — na — du hast recht — die entstandene Unannehmlichkeit wird sich überwinden lassen. Auf Wiedersehen.“

„Natürlich — sich nur nicht kleinkriegen lassen.“

Mit Gott.“

Von allem Herzen, was Gabriel seit gestern er-

leitten hatte, war die neue Erfahrung die bitterste. Es kam ihm vor, als tropfe sein Herz aus und als zöge

daß schon sein Urgroßvater die gleiche Brüderstelle

durch den Schnee eine blutrote Spur hinter ihm her.

Immergeblieben habe und von ihm aus der Posten in der

Zwischen der Heimtragung der alten Halderbäuerin und der schon für die nächste Schwurgerichtsperiode festgesetzten Verhandlung gegen Karl Keller ereignete sich wenige Tage vor dieser in der Abgeschlossenheit des hohen Thüringer Walds und wieder in der Nähe der durch den Brand gekennzeichneten Stätte ein Geschehnis, das die Erregung und Erwartung der Bevölkerung noch mehr aufspülte und das abermals Unruhe in die Bauernschaft pflegte.

Der Förster Heid wohnte mitten im Walde; um das nächste Dorf zu erreichen, benötigte er zwei Stunden, um zu einer höher gelegenen Erholungsstätte zu gelangen, hatte er eine halbe Stunde lang zu marschieren. Das Haus lag auf einer kleinen Lichtung, unmittelbar unter dem

Neues aus der Medizin.

Von unserem ärztlichen Mitarbeiter.

Jeder von uns hat sich schon gewundert, warum er gerade im Frühjahr immer wieder von einer rätselhaften Müdigkeit besessen wird. Dr. von Gordon gibt in der „Medizinischen Welt“ wertvolle Aufschlüsse über dieses Problem. Gegenwärtig besteht die Neigung, jede Erkrankung auf den Vitaminmangel der Nahrung zu schließen. Im Frühjahr soll die Kost aus dem Grunde besonders vitaminarm sein, weil die Tiere den Winter ohne frisches Grünfutter durchgefüttert werden müssen. Von Gordon glaubt nicht an diese These. Es wurde nämlich festgestellt, daß die Tiere in ihrer Leber ausreichend die Vitamine ausspeichern, und auf diese Weise auch über die mageren Monate hinwegkommen können, durch Aufspeicherung der gebildeten Reserven. Die Frühjahrsmüdigkeit beruht sicherlich auf komplizierten Veränderungen der Luftfeuchtigkeit, des Luftdrucks, der Temperatur und der Bevölkerung, verschiedener Strahlungen und daraus verursachter elektrischer Strömungen. Sie äußert sich durch Druckgefühl in der Brust, erschwerter Atmung, Erschlaffung und bleierne Gefühl in den Gliedern sowie einer Lebererregbarkeit des Gesamtnervensystems. Blutuntersuchungen weisen erhebliche Abweichungen auf. Solange die Tage besonders lang sind, lassen sich außerdem vermehrte Säurewerte gegenüber den kurzen Tagen feststellen. Es ändert sich aber auch die Form der roten Blutzörperchen, und es wird vor allem die Tätigkeit der inneren Drüsen durch die vermehrten elektrischen Strömungen im Frühjahr angewandt. Beachtenswert ist auch die Tatsache, daß die meisten Todesfälle von März bis Mai eintreten, während von Juli bis September die Sterblichkeit einen Tiefstand erreicht. Nach von Gordon ist die Atmung und die Herzaktivität den Sommer hindurch am leichtesten. Sobald der Einfluß der Sonne ausbleibt, also im Winter, haben die Atmungswerkzeuge und das Herz die Hauptarbeit zu leisten.

Gefährliche Schädlingsbekämpfung. Die moderne Technik bekämpft Schädlinge und Ungeziefer mit immer neuen Mitteln. Sind die Mittel für den Menschen auch vollkommen ungefährlich? Hat vor allem der, der die Mittel ausstreut oder ausläßt, nicht irgendwelche Schädigungen seiner Gesundheit zu befürchten? Prof. Zangerer betont in der „Schweizer Medizinischen Wochenschrift“, daß diese Gefahren nicht ganz von der Hand zu wischen ist. Gase und Dämpfe, durch Risse und voröse Wandungen leicht hindurchzugehen. Man hat auch schon nachgewiesen, daß sie sich in Möbeln, Kleider und Tapeten festsetzen, später freiverloren und dann recht unangenehme Nachwirkungen auslösen. Zur Vermeidung aller dieser Gefahren schlägt Prof. Zangerer vor, den verschiedenen Mitteln warnende Reizgale beizugeben, die das Vorhandensein der Gifte sofort anzeigen. Außerdem dürfte es der Industrie ferner möglich sein, nur solche Stoffe zu verwenden, die für Schädlinge und Ungeziefer giftig sind, den Menschen aber ungefährlich lassen. Dazu gehört besonders das Gift Chlordiazepoxid, während das Benzin den Menschen äußerst gefährlich ist, ohne auf die Parasiten irgendeine einzuwirken.

Nach den örtlichen Forschungen von Geheimrat Vier hat man daran gedacht, in der Medizin, gewisse eitrige Erkrankungen wie Kurzfell und Karunkel durch vorsichtiges



Der neue evangelische Landesbischof Meissner — Vorsitzender der lutherischen Landeskirchen.

Der kürzlich ernannte Landesbischof von Bayern, Dr. Hans Meissner, ist zum Vorsitzenden des Directiums der seit zusammengeführten evangelisch-lutherischen Landeskirchen Deutschlands bestellt worden.

Brennen mit dem Glühen räucher abzuheilen. In einer ähnlichen medizinischen Zeitschrift warnt der Forcher Sjoholm davor, auf diese eigenartigen Methode allzu große Hoffnungen zu setzen. Überstürzte Eiterungen würden zwar sehr rasch heilen, bei fortgeschrittenen Sepsis und größeren Karunkeln bringe das Brennen indessen keinerlei wesentlichen Erfolg. Außerdem wird sich kein Kranker dieser Prozedur gern unterziehen. Die Methode des Ausbrennens kann aber auch selbst dort, wo sie nützt, leicht schwerwiegende Nervenstörungen erzeugen.

Medizinalrat Fromme beschreibt in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ vor Entenieren! das gebaute Vorkommen von Darmstörungen und Leberleiden nach dem Gebrauch von scheinbar harmlosen Kartoffelsalat. Erst nähere Untersuchungen und Nachprüfungen ließen die zuletzt ganz rätselhaften Ursachen ermitteln. Die Salate waren nämlich mit Mannomasse angerieben, der ein Extrakt aus Entenieren beigemengt worden war. Eine nähere Analyse im Handel beständlicher Entenier ergab, daß sich im Ei, im Dotter, aber auch an der Aukenshale, gewisse Bakterien vorhanden, die beim Menschen Darmkatarrhe erzeugen können. Das kann eigentlich gar nicht verwunderlich erscheinen, wenn man bedenkt, daß die Enten zu den Tieren gehören, die schweden Urat freien. Sollen wir aber deshalb keine Entenieren essen? Es wäre vollkommen abwegig, den Genuss des nahmhaften Entenels überhaupt verbieten zu wollen. Dagegen empfiehlt es sich, die Eier nie roh zu verwenden, und außerdem die Schale schon im Großhandel vor dem Verkauf zu desinfizieren. Doch zu dieser Maßnahme dringend geraten werden muß, erhebt daraus, daß Medizinalrat Fromme nicht weniger als 143 Vergiftungen beobachtet hat.

Tuberkulose im Schulalter

Von Professor Dr. F. Köhler, Köln.

Der hohen Bedeutung der Jugendtuberkulose für das ganze Leben des Menschen entspricht das Interesse für die Erfahrungen, welche in den letzten Jahren im besonderen über die Beziehungen zwischen Lungentuberkulose und Schulalter gewonnen worden sind. Zugleich fällt damit ein Licht auf den Einfluss der Schule auf die Entstehung und Verbreitung dieser Volksseuche. In der frühesten Lebenszeit erweisen sich Kinder für eine Tuberkuloseansteckung, besonders von der unmittelbaren menschlichen Umgebung her, als recht empfänglich. Freilich trägt die Tuberkulose nicht mit den gleichen Kennzeichen den Namen einer Kinderkrankheit wie der Keuchhusten, Masern und Scharlach. Die Schule, die mit einer erheblichen Schuld an diesen Leiden belastet erscheint, wird von den statistischen Ergebnissen von einem verhängnisvollen Einfluß auf die Entstehung und Verbreitung der Lungentuberkulose freigesprochen.

Die von den Eltern überkommene Gesamtage der körperlichen Natur des Kindes ist von wesentlicher Bedeutung für die Widerstandskraft gegenüber der Tuberkulose.

Schwächliche Kinder und besonders Abkömmlinge tuberkulöser Eltern unterliegen in hohem Maße der Tuberkuloseansteckung in den ersten Lebensjahren.

Sie werden häufig von Gehirnhauttuberkulose dahingerafft, die auf dem Blutwege von einer Lungentuberkulose heraustritt, die aus hervorgerufen wird. Hält der Körper des Kleinkindes in den ersten Jahren den Ansteckungsgelegenheiten gegenüber stand, so erwächst im Schulalter keine etwa gesteigerte Gefährdung.

Etwas zehn Prozent der Kinder machen vom ersten bis zum jüngsten Lebensjahr jährlich die Erstinfektion mit Tuberkulose durch.

Von allen Schulkindern nur etwa fünf Prozent. Im Schulalter wird die Erstinfektion mit Tuberkulose so gut vertragen wie in keinem anderen Lebensabschnitt. Das will besagen, die Tuberkulose nimmt im Schulalter verhältnismäßig selten einen hässlichen Charakter an und neigt zur Ausheilung. Die Zahl der an „aktiver Tuberkulose“ leidenden Schulkindern, also wirklich merkbar tuberkulöse Kinder, reicht kaum an zwei Prozent heran. Die durch Bazillenauswurf gekennzeichnete „offene Lungentuberkulose“ findet sich bei 0,1 Prozent. Einem „Seuchenherd“ umschließt also die Schulkindertuberkulose nicht.

Zentrumsfrauen! Zentrumsmädchen!



Montag, den 22. Mai, nachmittags 6 Uhr:
Große Frauenkundgebung

im
Werftspeisehaus, Wallgasse.

Der Weibliche Windthorstbund mit Bannern und Sprechchor ist zur Stelle!

Ab 5.30 Uhr Konzert!

Zentrumsfrauen! Zentrumsmädchen!
Beweist durch Massenbesuch eure Treue zur Zentrumspartei!**Zentrumspartei der Freien Stadt Danzig**

Dr. R. Stachnik, Vorsitzender.

Der und Möller, und dem Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg statt und anschließend Begrüßungen zwischen den Reichskommissaren für die Wirtschaft und dem Dr. Grund und Dr. von Renteln. Dabei wurde folgende Vereinbarung getroffen: Der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages Dr. Dr. h. c. Grund und der von den Reichskommissaren für die Wirtschaft eingesetzte Präsident Dr. von Renteln werden bis zur endgültigen Regelung durch die Beschlüsse der Vollversammlung bzw. durch die Durchführung des berufständischen Aufbaues gemeinsam die Geschäfte des Industrie- und Handelstages führen.

Beschleunigte Maßnahmen für die Seeschiffahrt gefordert

Besprechungen beim Reichsverkehrsminister.

Berlin. Neben die Notlage der Seeschiffahrt stand unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers Donnersberg vormittag im Reichsverkehrsministerium eine Chefbesprechung statt, an der der Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg und der Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk sowie die Ersten Bürgermeister der Hansestädte Hamburg und Bremen, Dr. Arrogmann und Dr. Märtel, mit den stimmführenden Bevollmächtigten der beiden Städte teilnahmen. Die Ersten Bürgermeister machten eingehende Ausführungen über die Schwierigkeiten, die sich für die Seeschiffahrt aus der Wertminderung des englischen Pfundes und des Dollars ergeben und die zum Aufliegen von Schiffen und zum Ausfall lohnender Fahrten führen. Es bestand Übereinstimmung darüber, daß das Kabinett beschleunigte Maßnahmen vorgeschlagen werden sollen, die es ermöglichen,

die Besatzungen der Seeschiffe in Dienst zu halten und Neuinvestitionen von Schiffen in den Seedienst vorzunehmen.

Die Fragen der Organisation der Seeschiffahrt sollen besonders behandelt werden.

Nochmalige Sitzung der Zentrumspartei

Einrichtung von politischen Kursen.

Berlin, 17. 5. (CWB). Die Zentrumspartei des Reichstages trat heute nach der denkwürdigen Reichstagssitzung nochmals zusammen. Die Sitzung fand um 6 Uhr abends im Gefellenhaus St. Clemens statt. Es wurden eine Reihe organisatorischer und Beamtenfragen besprochen.

Wie wir hören, werden im Verlaufe der nächsten Zeit einige politische Kurse für die Landesvorstände und Parlamentssekretäre stattfinden, an denen sich auch die Fraktionen des Reichstags und des Landtags beteiligen. In diesen Kursen sollen die zurzeit die Öffentlichkeit hauptsächlich bewegenden politischen Themen besprochen werden.

Der Industrie- und Handelstag mehrt sich gegen die schematische Gleichschaltung

Dr. Grund bleibt.

Berlin. Die Pressestelle des Industrie- und Handelstages teilt mit: Auf Grund der inzwischen in der Presse veröffentlichten Vorgänge über den Wechsel in der Präsidentschaft des Industrie- und Handelstages finden gegenwärtig ernste Verhandlungen zwischen dem Reichskommissar Möller und Dr. Grund über dessen formellen Rücktritt von der Präsidentschaft statt. Die Unterhaltung erstreckt sich auch auf die in der Presse gegen die frühere Tätigkeit von Dr. Grund vorgebrachten Argumente. Der Industrie- und Handelstag erklärt weiter: Die hier und dort auftretenden Behauptungen, daß

der Wechsel in der Präsidentschaft unter Hinzuziehung der SS erfolgt

sei, sei eine böswillige und aus der Lust geprägte Erfindung. Er behält sich Schritte gegen die Verbreiterung solcher Nachrichten vor.

In einer zweiten Mitteilung der Pressestelle des Deutschen Industrie- und Handelstages heißt es: Am Laufe des Donnerstag fanden Besprechungen zwischen den Reichskommissaren für die Wirtschaft, Dr. Wäge-



Ein neuartiger Tauchapparat.

Die englische Marineleitung führt gegenwärtig im Kanal mit einem neuartigen Tauchapparat Versuche durch. Der Tauchapparat, der aus einem Stahlzylinder mit Helm sowie beweglichen Arm- und Beinbüchsen besteht, hat auf dem Rücken einen Apparat, der selbsttätig Luft erzeugt, so daß der Taucher ohne Luftaufzug vom Schiff aus arbeiten kann. Man hofft, daß mit diesem Apparat der Taucher länger unter Wasser arbeiten kann und daß er auch größere Tiefe erreichen kann. Auf unserer Aufnahme sieht man, wie der Taucher gerade ins Wasser gelassen wird.

Zentrumsjugend Danzigs!



Morgen Sonntag, den 21. Mai, nachm. 6 Uhr

Große Jugend-Kundgebung

im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Konzert ab 5.30 Uhr.

Jungmänner! Jungmädchen!

Keiner von Euch darf fehlen! Die junge Generation bekannte sich einmütig zur Zentrumspartei!

Treu Windthorst! Heil!

Windthorstbund d. Fr. Stadt Danzig Die Zentrumspartei d. Fr. Stadt Danzig

A. Derowski, Landesführer.

Dr. R. Stachnik, Vorsitzender.

Ostpreußenland

Von Ilse Riem.

Noch immer gibt es viele in unserem Vaterlande, die sich unter ostpreußischer Landschaft etwas Eintöniges und Reizloses vorstellen. Sie meinen, daß es dort nichts als eine weite und langweilige Ebene gebe, und daß eine Reise dahin unter keinen Umständen lohne.

Und doch, wie anders ist es in der Wirklichkeit. Jeder, der einmal in dieses östlichste Gebiet unseres Vaterlandes kam, steht erstaunt vor der Fülle von Schönheiten, die er dort findet. Gerade in der heutigen Zeit, wo diese Grenzprovinz so schwer zu kämpfen hat, sollte jeder, der es irgend kann, sie einmal aufsuchen, sei es im Sommer oder zu einer Jahreszeit. Er wird erstaunt vor ihrer Schönheit stehen. Ganz gewiß, anders ist diese Landschaft als die gleichende Pracht des Hochgebirges, als die sonnige Fröhlichkeit Frankens oder des Rheinlandes oder die wechselnden Bilder sagenumspinnener Mittelgebirge. Ernst ist diese Landschaft, zuweilen fast düster in ihrer Herbeit, und sie öffnet sich willig nur dem, der hineinhorchen will in ihre eigene Sprache.

Deutschland: Hier glaubt man bei einer Wanderrung sich in einem lieblichen Garten zu befinden. Hier finden sich auch jene wunderschönen Rotbuchenbestände, die zu den prachtvollsten Deutschlands zählen. Seen, von Laubwäldern umkringt, schwiegend, ein Bild von seltsamem Reiz. Dazwischen immer die weiten fruchtbaren Ackerflächen, von Flüssen und Flüßchen durchzogen. Ganz wunderbar sind die Gegenden um den Befreiungssee oder den Christbürger Forst, und wer einmal im Sommer eine Fahrt auf dem Obersändischen Kanal gemacht hat, der wird dieses Erlebnis so bald nicht wieder vergessen.

Ermland: Nicht beieinander liegen die Dörfer, Städte recken die stolzen Türme ihrer Dome hoch in die Luft, und mancherlei Burgruinen sind von den Kampf durchschlagenen Vergangenheit des schönen Landes.

Mecklenburg: Das Seenreiche. Hier finden sich die gemäßigtesten Niedern- und Fichtenwaldungen der ganzen Provinz. Uralt sind diese Wälder, die sich weit ausstrecken über das Land erstrecken. Sie sind reich eigentlich das Charakteristische Mecklenburgs. Wer hätte nicht schon den Namen der Johannsbürgers Heide gehört, die eins der schönsten Gebiete dieses Landstriches ist. Verborgen in den Wäldern liegen die Dörfer über lang hingestreckt an den Seen, wo ihre Bewohner sich mühselig genug ernähren.

Samland: Unter den wenigen Erhebungen ist der Goltzberg besonders zu nennen, denn auf ihm findet sich noch eine Fliehburg aus vorgehüllischer Zeit. Auch der Götterberg der Litauer liegt hier, der Kombinus, um den sich so mancherlei Sagen und Märchen spinnen. Eben ist das Samland, und doch hat es gerade seine besonderen Schönheiten, die sich kaum irgendwo anders in gleicher Art finden. Hier wandern die gehimmlisch-vollen windbewegten Dänen. Und steil und mächtig stürzt Samlands Küste ab ins Meer, Landschaftsbilder von wunderbarer Schönheit schenkend. Wer könnte sich dem Zauber der Lehrungen und ihrer eigenartigen Stimmung entziehen, die immer ihre Schönheiten haben, sei es im Sommer, sei es aber auch im Winter, wenn das Eis eine gläserne Brücke bildet. Zu Samlands Eigenarten gehören aber auch die Hochmoore, unter ihnen das große Moosbruch und das Zehlaubruch.

Und wer hätte noch nicht von dem nördlichsten Teile, Ostpreußens Elscheirenen, gehört, in denen das Wild aus Urzeiten her lebt, seltsam bis in unsere Tage hinüberreichend. Auch die Nominaten Heide und der Nienhorster Forst sollen noch genannt werden,

Landschaften, die mit keiner anderen den Vergleich scheuen zu brauchen.

Es ist ein schönes Land, unsere östliche Grenzprovinz. Sie braucht keinen Vergleich zu scheuen mit anderen deutschen Gauen. Wer sie einmal kennen gelernt hat und sich mühte, ihre Eigenart zu verstehen, der wird immer wieder den Weg finden in das stille, ernste und schöne Ostpreußenland.

Die beiden Wesendoncks.

Mathilde Wesendonk entflammte einen Wagner zu den Ausprüchen: „meine liebe Muße, himmlische Heilige“ und „dah ich den Tristan geschrieben, dante ich Ihnen aus tiefster Seele in alle Ewigkeit.“ Und sie sprach zu ihm, als er ihr zuerst die Dichtung zum Tristan vollendet vorlas: „nun habe ich keinen Wunsch mehr.“ Sie wird, neben der Beraterin am Pariser, den Meistersingern usw. auch seine Liebsterwichterin und er schreibt, als ihm beider Wünschen es als geboten erscheinen ließen, einander zu fliehen, in sein in der Verbindung für sie geführtes Tagebuch: „se sei ja hoch, so echt, so durch das Leiden verklärt, daß sie im edelsten Sinn Dichterin geworden.“

Das Leid, ihn lieben, zu verstehen, wieder und leidenschaftlich geliebt zu werden und ihm nicht vor der Welt angehören zu dürfen, um ihren edlen Mann nicht zu verlassen, dies tapfer getragene Los lohnt, den Mann näher zu betrachten, dem dies Opfer galt. Man darf wohl sagen, daß Otto Wesendonk an Güte und Noblesse in Wagners Leben der Vorläufer des hochherigen Witwos war. Nicht nur das „Aßl“, jenen Wohnsitz neben der Villa Wesendonk, nahe Zürich, dankt ihm der Meister und damit die hohe Befruchtung, herrliche Anfänge: „das Ausbruchsdrama zwischen Tristan und Isolde ist über alle Maßen schön ausgefallen“ jaucht Wagner aus dem Aßl hinüber zu den Freunden und kommt Sie ein wenig herüber zum leichten Akt der Walküre? ich — hoffe.“

Doch Otto, ob zwar ihm die nahen Beziehungen zwischen Mathilde und Wagner nicht fremd, dem Gastfreund und hochverehrten Künstler oft aus Geldnot half, dafür hielt hier im engen Raum einige Beispiele. Er war's, der Wagners Schnitt, Niederlassung in Paris, um für seine Werke dort zu wirken, erschuf, in dem er, um sein Ziel gezielt nicht zu verlegen, dies im folgender Weise finanzierte: Er kaufte die ersten zwei Stücke der Nibelungenpartituren von Wagner, je für 6000 Franken, verzeichnete aber später auf Wagners Wunsch darauf zu Gunsten König Ludwigs von Bayern. Und heißer Dank entströmte den Briefen des Meisters an die beiden Wesendonks: „eine so gründlich fördernde Macht der Freundschaft ist eben noch nie in mein Leben getreten.“ Und der damals bitter kämpfende, an den Quellen über die unglückliche Tannhäuseraufführung in Paris Leidende schreibt „meine Geliebte, Heilige, mein Himmel, sei gegegne aus tieffster Seele.“

Mathilde, geb. Bulemeier, war in Elberfeld am 28. 12. 1828 geboren, hatte sich mit dem um 13 Jahre älteren Otto Wesendonk verhakt und ihm in glücklicher Ehe 5 Kinder geschenkt. Er war Teilhaber einer New Yorker Seidenfabrik und bot ihr ein vornehmes Leben auf Reisen und in seiner schloßähnlichen Villa am Zürcher See. Mathilde nennt sich, bevor Wagner mit Glück und Qual ihr nahte, ein „weißes, unbeschriebenes Blatt“. Füllte er auch ihr Lebensbuch mit seinen Namen und Zeichen, ihre Seele blieb weiß, und er nennt einen im Juni am Flügel mit ihr verlebten Abend einen „heiligen Abend, sei gegegne aus tieffster Seele.“ A. S.

Praktische Küche.

Von Gisela Dunker-Bec.

Der Frühling fördert nicht nur die Lyrik und das Modengeschäft, er dringt mit seinem helleren Licht in alle Ecken unseres Haushalts und zeigt uns beim Reinemachen die Mängel, das Verbrauchs, Erneuerungsbedürftige. Früher war kaufen ein Vergnügen, heute geschieht es nur unter Zwangslage.

Mein alter Kochherd hatte ausgedient. Natürlich sollte der neue Herd elektrisch sein. Ich studierte Kataloge, besuchte Herstellerfirmen, die Musterkochherde im Städtischen Elektricitätswerk, aber ich kehrte ohne Erwerbung zurück. Ich wollte einen praktischen Kochherd, fand aber an allen Modelle „Unpraktisches“. Es blinkte und glänzte an allen Konturen von Kerzenleuchten. Gaben wie die Schmortafel, die Klebstoffe, die Drehsäulen an den Möbeln, die kupfernen Backbleche und Rührschüsseln, die Messingmöhrer aus dem Hause entfernt, die Metallgemüchte abwaschbar umflektet gekauft, die Türklinken aus Eisen anbringen lassen, um nun Geschöpfen mit Entfällungen zu pußen?

Man machte mir den Einwand: „Die Hausfrauen wollen das so!“ Etwa nicht die Erzeuger, um dem Verkaufsobjekt eine möglichst gefällige Fassade zu geben, die das Unpraktische im Augenblick vergessen läßt? Wirklich die Hausfrauen? Dann hätte ja jener eingefleischte Junggeselle recht, der als Richter viel mit Frauen zu tun hat und behauptet, es gäbe kein rückständiger Geschäft als die Frau. Beweis: Schenkt man den Frauen sämtliche Arbeit sparende Maschinen fertig aufmontiert, mit Gebrauchsanweisung versehen, wie sie nicht einmal den Verlust des Ausprobens machen, sondern weiter mit der Hand schälen, würden, spülen. Der Frau fehlt der Sinn für Technik.

Ist das wahr? — Wir alle kennen die Hausfrau, die zweimal wöchentlich alles im Hause aus hygienischen Gründen abledert und deren Kinder doch an Tuberkulose sterben, weil die Frau vor lauter Hygiene keine Zeit findet, mit ihnen an die Luft zu gehen. Von einer Hausfrau, die auch nie Zeit hat, erzählen ihre Töchter: Mutter putzt sogar die Reifstielknöpfe.

Aber meine Damen, nicht die ist die tüchtigste Hausfrau, die am meisten herumwirtschaftet, sondern die, die mit dem geringsten Kraftaufwand die höchste Leistung vollbringt. — Die Verkäufer der hübsch garnierten Herde meinten, in einer elektrischen Küche gäbe es keinen Dunst, daher hätte die Vermischung nicht wie bei Gas- oder Kohlenherden, wo sie entweder viel Pflege erfordert oder recht häßlich wird, zu leiden!

Fühlt man den Frauen, die behaupten, die blinkenden Scheiben und Beschläge brauchte man nicht zu putzen, mal auf den Bahn, gestehen sie, „einmal in der Woche wohl putzen“ oder täglich „eben mit dem Seifenlappen und dem Poliertuch darüberzugehen“. — Wow! Was soll die blinkende Scheibe oder Gussfassung?

Wir Frauen von heute sind nicht faul. Aber wir wollen in erster Linie unserer Familien dienen. Wir wollen unsere Kinder an die Luft führen, sie draußen in Sonne und Lust spielen lassen, mitspielen, ihre Gefahren sehn, im Hause mit ihnen spielen, turnen. Schade um jede Minute, die wir unnütz am Putzen vorüberfliegen. Blitzenmetaltrümmer zu bringen. Vielleicht ist sie die einzige Zeit, die wir bei unseren vielen Pflichten zum Lesen eines guten Buches erübrigen, zum Stricken eines Punders, den sich ein Kind so sehr wünscht. Hausfrauen werden einzig in der Abwendung von Gegenständen, deren Pflege nicht zum Wohl der Familie erforderlich. Durch unsere Hand wird das meiste Geld der Erzeugung zugesetzt, sie soll unsere Vorhänge und Erfahrungen nicht missachten. Widmet eure Zeit und Kraft lieber dem Wohle der Familie. Seid Gesährinnen euren Männern, Erzieherinnen und Gespielinnen eurer Kinder.

Nicht nur am Mangel an hausfraulichen Kennt-

nissen zerbrechen Chen, werden Kinder einsam, auch durch Übereiferen. Die ewig mit Lätzchen bewaffnete Hausfrau ist jedem ein Greul. Nicht die Nation wird aus dem Wettkampf der Völker als tüchtigste hervorgehen, in deren Lüften die bestgepumpten Herde stehen, sondern die, deren Jugend die besserzogenste, das heißt feinfisch und körperlich erüchtigt, ist.

Womit die japanische Hausfrau Kocht.

Eine ganz seltsame Kleinindustrie in Japan ist die Herstellung von Kohlenkügelchen, die man im Kochabteil einer vierzigigen, mit Asche wohlgefüllten Art Kochküche, verwendet, und von denen jede einzelne Kugel so langsam brennt, daß ein hinreicht, ein schwaches Feuer den ganzen Tag hindurch zu erhalten. Das ist von hoher ökonomischer Bedeutung, da die Japaner die Gewohnheit haben, wenigstens zehnmal täglich eine kleine Tasse Grüntee zu leeren, eine solche auch jedem Menschen anzubieten, der das Haus betritt. Daher der ungeheure Wert eines immerwährenden, schwach glimmenden Feuers. Solche Kugeln werden immer aus Holzholze hergestellt, die gut pulverisiert wurde. Unter dieses schwarze Pulver mischt man Indigo in nicht allzu groben, aber genügenden Mengen. Der Kugelsobrillant nimmt eine große Faust voll Indigo und Rosenstaub feuchtet die Masse gut an, drückt und knetet sie in den Händen, vergräbert sie hierauf und legt sie hierauf auf schwärz stehende Drahtgestelle, die man auf die Straße trägt und gegen den Laternenpfahl stellt. Vorstellen, was auf der Straße stehen oder nicht stehen soll, sind noch etwas dehnbar im Lande der aufgehenden Sonne. Dort, vor dem Holzholzladen, vor dem unzählige Säck mit Holzholz aufgestapelt liegen, trocken diese Kugeln, die das fast ausschließliche Brennmaterial bilden. Eine Kugel kostet 2 bis 3 Sen! In den runden Säcken, die aus Porzellan und schön gemustert sind, wird reine Holzholz gebrannt, die innen eines Aschenbergs wie ein Lavasee glüht und besondere Bereimonten beansprucht, die alle Mädchen lernen müssen. A. M.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht in London.

Berhandlungen mit Montague Norman.

London. Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der sich auf der Rückreise von den Vereinigten Staaten nach Deutschland befindet, ist Freitag nachmittag in London eingetroffen.

Wie WTB-Handelsdienst erfährt, wird Reichsbankpräsident Dr. Schacht in London mit dem Präsidenten der Bank of England, Montague Norman, zusammentreffen. Eine solche Besprechung war naheliegend und bereits vorgesehen, zumal Dr. Schacht an seiner Rückreise nach Amerika eine Unterredung mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich gehabt hatte. Bereits am Sonntag wird Dr. Schacht in Berlin erwartet. Unmittelbar nach seinem Wiedereintreffen werden dann eine Reihe wichtiger Besprechungen aufgenommen werden.

Vom militärischen Ausgebilde Polens vor dem Effektivauschuß.

Gens. 19. Mai. Der Effektivauschuß der Abrüstungskonferenz hat sich heute vormittag mit der vom militärischen Ausbildung in Polen beschäftigt. Ein Antrag des italienischen Vertreters, Polen 13 000 Mann von der militärischen Ausbildung auf die Effektivstärken anzurechnen, wurde abgelehnt. Der Ausschuß beschloß, gemäß den Angaben, die von der polnischen Regierung selbst gemacht waren, etwa 9500 Mann anzurechnen.

Auch Du strahlst,
läßt Du deine
Garderobe usw.
bei

Marien Wollers u. Block
Chem. Wäscherei und Färbererei
zum Pfingstfest bearbeiten.

Filialen:

Danzig, Kohlengasse 4
Danzig, Hundegasse 118
Danzig, Milchkannengasse 26
(Fernruf 24778)
Danzig, Altstadt, Graben 92
Danzig, I. Damm 18
Langfuhr, Hauptstraße 53
Zoppot, Seestraße 33 (Fernruf 51937)

Zur Feier der ersten heiligen Kommunion:

Gebetbücher

in allen Einbandarten (schwarz, farbig und weiß) ... von G 1.75 an

Kommuniongeschenke für Knaben und Mädchen von G 1.00 an

Gratulationskarten zur Erstkommunion in allen Ausführungen G 0.20.

Buchhandlung des Westpreußischen Verlags A.-G.

Danzig, Am Sande 2. Telefon 24796 / 97.

Verschiedenes

Umfertigung sämtl.
Herren- u. Damen-
Garderoben

sowie Reparaturen in
erstklassiger Ausführung,
billige Preise.

v. Hallowitsch, Langfuhr
Hauptstraße 45.

Kaufmen Sie Ihre Schuhe
nur im

Stuhlhäuschen Klewer

Danzig, Hauptstr. 88,

Gef. Eschenweg.

Große Auswahl!

Niedrige Preise!

Wäscherei und Plättterei

Sämtliche Wäsche wird
sauber und billig ge-
liest.

Gardinenpannerei
von 0,60 G an.

Abholung und Liefe-
rung frei Haus.

M. Meyer,

Kastanienweg 5 a.

Sämtliche Damen- u.

Herrenhüte werden wie-
neu umgepreist und ge-
reinigt. Preis 1,50 G.

Hutumpreßerei

Hundegasse 28.

Villigste Einlaufquelle

für

Wirtschaftsartikel

Blumenbüchse usw. nur

bei Romhinsti

Häusergasse 32.

Filiale: Melzer-

gasse 11 und Langfuhr,

Hauptstraße 57.

Umfertigung erstl. Maß-Schuhwaren

Reparatur-Werkstatt.

Sämtl. Arbeiten werden
schnellstens und billig
ausgeführt.

Josef Trzinski

Schuhmachermeister

Langf., Hauptstraße 80c

Kastanienweg 5 a.

Sämtliche Wäsche wird
sauber und billig ge-
liest.

Gardinenpannerei

von 0,60 G an.

Abholung und Liefe-
rung frei Haus.

M. Meyer,

Kastanienweg 14, 3.

Sämtliche Wäsche wird
sauber und billig ge-
liest.

Gardinenpannerei

von 0,60 G an.

Abholung und Liefe-
r

Neuwahl des Volkstages.

Gemäß § 43 der Volkstagswahlordnung vom 20. 4. 1923 bringe ich hiermit die Abgrenzung der Wahlbezirke, die festgesetzten Wahlräume, die ernannten Wahlvorsteher und ihre Stellvertreter zur öffentlichen Kenntnis.

Die Wahlhandlung beginnt in allen Wahlbezirken des Stadtteiles

am Sonntag, den 28. Mai 1923 um 9 Uhr und wird um 18 Uhr geschlossen.

Die Stimmzettel, die alle zugelassenen Wahlvorschläge, die Parteien und die Namen der ersten vier Bewerber jedes Vorschlags enthalten, sind amtlich hergestellt und werden in den Wahlräumen an die einzelnen Wähler verteilt.

Der Wähler, der seine Stimme abgeben will, nimmt einen Stimmzettel und einen abgestempelten Umschlag aus der Hand einer Person, die der Wahlvorsteher in der Nähe des Zuganges zu dem Nebenraum oder Nebentisch aufgestellt hat. Er begibt sich sodann in den Nebenraum oder an den Nebentisch. Dort kennzeichnet er durch Kreuz oder Unterstrichen oder in sonst erkennbarer Weise, welchem Wahlvorschlag er seine Stimme geben will.

Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.

Nachdem der Wähler seinen Stimmzettel in den Umschlag gelegt hat, tritt er an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen und auf Erfordern seine Wohnung und übergibt, sobald der Schriftführer den Namen in der Wahlkarte aufgestellt hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher, der ihn sofort uneröffnet in die Wahlurne legt.

Inhaber von Wahlkarten können ihre Stimme in einem beliebigen Wahllokal abgeben, sie nennen ihren Namen und übergeben den Wahlkarte dem Wahlvorsteher.

Wähler, die durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihre Stimmzettel eigenhändig zu kennzeichnen, in dem Umschlag zu legen und diese dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer selbstgewählten Vertretungserson person bedienen.

Der Wahlvorsteher hat darauf zu halten, dass die Wähler in dem Nebenraum oder an dem Nebentisch nur so lange verweilen, als unabdinglich erforderlich ist, den Stimmzettel zu kennzeichnen und in den Umschlag zu stecken.

Der Wahlvorsteher ist berechtigt, von dem Wähler, der seine Stimme abgeben will, den Pass oder einen anderen Ausweis (möglichst mit Foto) zu verlangen.

Die Wahlhandlung, sowie die nach Schluss derselben vorzunehmende Stimmzählung ist öffentlich.

Wahlbezirk, Wahlräume, Wahlvorsteher und deren Stellvertreter:

Wahlbezirk 1:

Am leeren Tor, Am Trümpturm, Am weißen Turm, Am roten Brücke, An der Steintür, Bastion Maidloch, Gertrudenstraße, Bastei, Wiesenwall, Wahlraum; Mädchenschule, Am leeren Tor 8. Wahlvorsteher: Mittelschullehrer Leo Wawer, Am Trümpturm 1. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Kombitor Gerhard Bendig, Wiesenwall 6.

Wahlbezirk 2:

Poggendorf. Wahlraum: Rechtstädtische Mittelschule, Poggendorf 49. Wahlvorsteher: Baurat Kurt Baumgart, Poggendorf 29. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Fleischermeister Karl Duble, Poggendorf 68.

Wahlbezirk 3:

Holzgasse, Reitbahn, Große Gerbergasse. Wahlraum: Städtische Victoria-Schule, Holzgasse 23/27. Wahlvorsteher: Kaufmann Emil Füllner, Reitbahn 4. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Reg.-Amtmann Arnold Böhme, Holzgasse 27.

Wahlbezirk 4:

Bärenhof, Fleischergasse, Kneiphof. Wahlraum: Realgymnasium zu St. Johannis, Fleischergasse 25/28. Wahlvorsteher: Kaufmann Johannes Gerner, Fleischergasse 68. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Senatsangestellter Emil Werner, Fleischergasse 14.

Wahlbezirk 5:

Dienergasse, Katergasse, Lastadie. Wahlraum: Bezirks-Knabenschule, Lastadie 16/18. Wahlvorsteher: Tischlermeister Leo Glownietz, Lastadie 8. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Sattlermeister Johannes Manina, Lastadie 11.

Wahlbezirk 6:

In der Petrikirche, Hintergasse, Karrenwall, Kettnerhagergasse, Matkaußegasse, Melzergasse, St. Trinitatiskirchengasse. Wahlraum: Bezirks-Knabenschule, Lastadie 16/18. Wahlvorsteher: Rentier Felix Naunyn, Karrenwall 1. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Oberingenieur Otto Ziemmen, Karrenwall 1.

Wahlbezirk 7:

Vorstadtischer Graben. Wahlraum: Restaurant "Zur Vorstadtischer Hütte", Vorstadt Graben 30. Wahlvorsteher: Kellner Paul Frix Heinrichs, Vorstadt Graben 42. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Klempernermeister Artur Kluge, Vorstadt Graben 21.

Wahlbezirk 8:

Hundegasse. Wahlraum: Restaurant "Zur Hundehölle", Hundegasse 121. Wahlvorsteher: Malermeister Karl Nidmann, Hundegasse 40. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Kaufmann Alfred Lutz, Hundegasse 34.

Wahlbezirk 9:

Unterschmiedegasse, Verboldshegasse, Beutergasse, Gr. Hosennähergasse, Gr. Krämergasse, Gr. Wollwebergasse, Kl. Gerbergasse, Kl. Wollwebergasse, Kürschnergasse, Langgasse, Langer Markt, Portekaiengasse, Postgasse, Röpergasse. Wahlraum: Rathaus, Langgasse. Wahlvorsteher: Kaufmann Walter Böhni, Röpergasse 13. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Hausmeister Johannes Kettenschoß, Verboldshegasse 12.

Wahlbezirk 10:

Hansmantel, Sandgrube, Wellengang. Wahlraum: Bezirks-Schule, Schwarzes Meer 2 — Eingang 2. Wahlvorsteher: Justizobersekretär Kurt Bill, Wellengang 2. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Kanzleiaffizient Josef Dettlaff, Sandgrube 3/4.

Wahlbezirk 11:

An der Mennonenkirche, Bastion Böge, Bischofsberg, Laubentoloniens "Bieblingsruh", "Bergeshöh", "Sonnenal", Schwarzes Meer. Wahlraum: Bezirks-Schule, Schwarzes Meer 2 — Eingang 2. Wahlvorsteher: Postinspektor Alfred Bahr, Bischofsberg 20. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Postsekretär Eugen Borsowy, Schwarzes Meer 4.

Wahlbezirk 12:

Am Berge, Grenadiergasse, Salvatorgasse. Wahlraum: Bezirks-Schule, Schwarzes Meer 2 — Eingang 1. Wahlvorsteher: Baurat Kurt Kapeller, Grenadiergasse 17/18. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Malermeister Wilhelm Bartsch, Grenadiergasse 10.

Wahlbezirk 13:

Bastion Gertrud, Hinter der Salvatorkirche, Küttengasse, Paulsgasse, Petershagen, Predigergasse, Reinhardsgasse. Wahlraum: Restaurant Hans v. Molotke, Petershagen 1. Wahlvorsteher: Obersteuersekretär Walter Meyer, Petershagen 17. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Baurat Bernhard Skalits, Petershagen 1/2.

Wahlbezirk 14:

Altshöftland, Am Breberg, An der Schönfelderbrücke, Grundgasse, Neu-Weinberg, Radameusser. Wahlraum: Katholische Schule Altshöftland. Wahlvorsteher: Oberinspektor Hugo Lüdke, Altshöftland 46. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Simmerpolier Paul Breitner, Altshöftland 5.

Wahlbezirk 15:

Bähnwärtershaus 176, Voltengasse, Stadtgebiet. Wahlraum: Katholische Schule Altshöftland. Wahlvorsteher: Kaufmann Fredi Menzel, Stadtgebiet 28. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Baurat Bernhard Skalits, Petershagen 1/2. Wahlvorsteher: Kaufmann Adolf Strehlan jun., Stadtgebiet 20. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Kaufmann Wilhelm Amling, Radamenseite 59.

Wahlbezirk 16:

Grauer Weg, Radamenseite 56—59, Schlingensgasse, Wurstmachergasse. Wahlraum: Restaurant Otto Krause, Stadtgebiet 40. Wahlvorsteher: Kaufmann Adolf Strehlan jun., Stadtgebiet 20. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Kaufmann Wilhelm Amling, Radamenseite 59.

Wahlbezirk 17:

Kemnadergang, Mittel-Pfarrdorf, Ober-Pfarrdorf, Pfarrdorfergang, Praunstergang, Schafnerortergang, St. Albrecht, Unter-Pfarrdorf. Wahlraum: Bezirks-Schule in St. Albrecht, Kemnadergang 19. Wahlvorsteher: Oberlehrer Otto Schlotte, St. Albrecht 19. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Baurat Emil Kaiser, Pfarrdorfergang 17.

Wahlbezirk 18:

Heumarkt, Kaninchenberg, Logengang, Südpromenade. Wahlraum: Bezirks-Schule, Schwarzes Meer 2 — Eingang 1. Wahlvorsteher: Oberzollinspektor Ludwig Maseberg, Kaninchenberg 13. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Baurat Artur Berger, Kaninchenberg 9.

Wahlbezirk 19:

Drehergasse, Heilige Geist-Hospital, Petersiliengasse, Lobiasgasse. Wahlraum: Restaurant Gustav Reinmann, Fischmarkt 6. Wahlvorsteher: Kaufmann Bruno Desmarowits, Petersiliengasse 14/15. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Oberpostinspektor Josef Kudnowits, Drehergasse 18.

Wahlbezirk 20:

Heilige Geistgasse. Wahlraum: Hilfsschule Heilige Geistgasse 111. Wahlvorsteher: Oberlehrer Paul Schröder, Hilfsschule Heilige Geistgasse 5/6. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Steuerbeamter Rudolf Kiehert, Brotbänkengasse 20.

Wahlbezirk 21:

Am brausenden Wasser, Burgstraße, Fischmarkt, Henkeliusplatz. Wahlraum: Haushaltungsschule, Rittergasse 4. Wahlvorsteher: Obersteuersekretär Max Barbizzi, Am brausenden Wasser 4. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Baurat Gustav Lenz, Goldschmiedegasse 2.

Wahlbezirk 22:

Am Spindhaus, Knüppelgasse, Krausebogen, Rittergasse, Schulgasse, Spendhausgasse. Wahlraum: Restaurant Schlossbräu, Rittergasse 10. Wahlvorsteher: Kaufmann Max Beerbaum, Am Spindhaus 5. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Baurat Günter Bloch, Am Spindhaus 6.

Wahlbezirk 23:

Altstädtische Gräben. Wahlraum: Hoppe-Mädchen-Mittelschule, Alt. Gräben 9. Wahlvorsteher: Baurat Hugo Hammann, Alt. Gräben 10. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Kaufmann Otto Schimanski, Alt. Gräben 107. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Oberingenieur Otto Ziemmen, Karrenwall 1.

Wahlbezirk 24:

Schild. Wahlraum: Restaurant "Czardasdielen", Wallgasse 21. Wahlvorsteher: Schirmmeister Franz Lemke, Schild 7a. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Büroassistent Alexander Hoppe, Schild 2.

Wahlbezirk 25:

Fuchswall, Wallgasse, Werftgasse. Wahlraum: Restaurant "Zur Messehalle", Wallgasse 14c. Wahlvorsteher: Kaufmann Bruno Fähr, Wallgasse 21a. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Kaufmann Erich Bannow, Wallgasse 14a.

Wahlbezirk 26:

Brabant, Gasanstalt II, Kielmeisterweg, Milchpeter, Röhm, Schutzensteg, U-Bootshafen. Wahlraum: Bezirks-Mädchen-Schule, Röhm 17. Wahlvorsteher: Verwaltungs-Inspektor Hermann Bagger, Brabant 7. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Baurat Hieronymus Blaar, Brabant 22.

Wahlbezirk 27:

Eimermacherhof, Große Gasse, Kleine Gasse, Hufschmiedegasse, Zapfengasse. Wahlraum: Bezirks-Mädchen-Schule, Niedere Seigen 9/10. Wahlvorsteher: Ingenieur Willi Manzen, Große gasse

Gasse 10/11. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Werkmeister Robert Bork, Große Gasse 12.

Wahlbezirk 28:

Gr. Vätergasse, Karpfenjägergasse. Wahlraum: Haushaltungsschule, Rittergasse 4. Wahlvorsteher: Baurat Kurt Becker, Gr. Vätergasse 1. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Kaufmann Erich Howe, Gr. Vätergasse 18.

Wahlbezirk 29:

Am Stein, An der Schneide, Hakelwerk, hinter Ulers Brauhaus. Wahlraum: Bezirks-Knabenschule, Hakelwerk 10/12. Wahlvorsteher: Angestellter Erich Babit, An der Schneide 1a. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Kaufmann Bruno Borchert, An der Schneide 5.

Wahlbezirk 30:

Gr. Mühlengasse, Sungferngasse, Kl. Vätergasse, Schloßgasse. Wahlraum: Bezirks-Knabenschule, Hakelwerk 10/12. Wahlvorsteher: Kaufmann Willibald Saedle, Gr. Mühlengasse 10. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Kaufmann Reinhold Voltmann, Sungferngasse 28.

Wahlbezirk 31:

An der Katharininenkirche, Gr. Nonnengasse, St. Katharininenkirchsteig, Malergasse, Kleine Mühlengasse, Kleine Nonnengasse, Nonnenhof, Plappergasse, Professorgasse. Wahlraum: Hilfsschule, Heilige Geistgasse 11. Wahlvorsteher: Kaufmann Herbert Kraft, Gr. Mühlengasse 4. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Baurat Hermann Bartsch, Vätergasse 12.

Wahlbezirk 32:

Brandstelle, Köhlengasse, Tischlergasse. Wahlraum: Restauran "Zur Alstadt", Tischlergasse 49. Wahlvorsteher: Kaufmann Wilhelm Adam, Köhlengasse 4. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Friese Johannes Arends, Tischlergasse 35.

Wahlbezirk 33:

An der großen Mühle, Burggrafenstraße, Gr. Delmühlengasse, Halbgasse, Sunfergasse, Mühlengasse, Schloßgasse. Wahlraum: Restaurant "Zur Freien Stadt Danzig", Tischlergasse 4. Wahlvorsteher: Oberpostinspektor Willi Dittmann, Tischlergasse 1. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Arbeitnehmer Heinrich Obermüller, Reitergasse 9.

Wahlbezirk 34:

Alter Böttelshof, Ultes, Gr. Schäffergasse, Kl. Krämergasse, Kl. Schäffergasse, Pfaffengasse, Pfarrhof. Wahlraum: Restaurant "Zoll", Lange Brücke 7. Wahlvorsteher: Oberlehrer Paul Unger, Gr. Schäffergasse 3. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Schneidersm. Johannes Pischede, Gr. Schäffergasse 5/6.

Wahlbezirk 35:

Brotbänkengasse, Frauengasse, Kl. Hosennähergasse. Wahlraum: Hilfsschule, Heil. Geistgasse 111. Wahlvorsteher: Buchdruckereiführer Leo Boenig, Frauengasse 8. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Steuerbeamter Rudolf Kiehert, Brothmühle 20.

Wahlbezirk 36:

Heilige Geistgasse. Wahlraum: Hilfsschule, Heilige Geistgasse 111. Wahlvorsteher: Oberwachtmeister Adolf Kremlus, Heil. Geistgasse 126. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Arbeitnehmer Ernst Bernhard, Mattenhoven 19.

Wahlbezirk 37:

Bootsmannsgasse, Brodloengasse, Goldschmiedegasse, Sopenegasse, Kuhgasse, Seifengasse. Wahlraum: Restaurant "Ali-Danzig", Sopenegasse 51. Wahlvorsteher: Oberlehrer Georg Bolz, Sopenegasse 58. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Buchbinderm. Alexander Lenz, Goldschmiedegasse 2.

Wahlbezirk 38:

I., II., III. und IV. Damm. Wahlraum: Restaurant "Café Frucht", I. Damm 7. Wahlvorsteher: Fleischermesser Alfred Brey, II. Damm 12. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Kaufmann Oskar Olschewski, III. Damm 18.

Wahlbezirk 39:

Talobs-Hospital, Talobswall, Samtgasse. Wahlraum: Restaurant "Zum Süddeutschen", Rammbau 55. Wahlvorsteher: Reg.-Oberselkretär Wilhelm Tews, Schlossdamm 53/55. Wahlvorsteher-Stellvertreter: Bauratbetriebsassistent August Thimm, Samtgasse 12a.

Wahlbezirk 40:

Eine Mütter-Feierstunde im G.d.A.

Anlässlich des Muttertags führte der Jugendbund des Gewerkschaftsbundes der Angestellten eine gut besuchte Feierstunde durch, die in einem mit frischem Frühlingsgrün festlich geschmückten Saale des Deutschen Volksauses stattfand.

In einer Einführung der Gaumädelführerin Edith Bahr wurde auf den wahren Sinn und die tiefe Bedeutung des Muttertags hingewiesen. Sie brachte zum Ausdruck, daß wir an diesem Tage nicht der Frauen gedenken wollen, die draußen im öffentlichen Leben an führender Stelle stehen, die in der Gesellschaft glänzen und dort tonangebend sind, sondern daß wir deren gedenken wollen, die anpruchlos und unbemerkt als Mutter die Hauptaufgabe erfüllen, von denen also das Geschick des deutschen Volkes abhängig ist. Gerade die kommende Zeit wird auch das Familienleben mehr denn je vorwieder in den Mittelpunkt des Volkslebens stellen.

Die Mädels wetteiferten miteinander mit Darbietungen von Musikvorträgen, Gedichten, Liedern zur Laute, Vorlesungen betitelt: "Die Harmonie der Mutterliebe", um damit den Müttern einige recht schöne Stunden zu bereiten.

Eine Stunde bei den Müttern", dargestellt durch die drei lebenden Bilder: Mütter bei der Wiege — Mütter mit Kindern — und Das Erkennen verkörpernt so recht den der Frau angeborenen Beruf als Mutter, den sie nur mit ihrer ganzen Seele, mit ihrem ganzen Sein auszufüllen vermögt.

Im Schlussswort wies der Jugendsekretär Kurt Pranze darauf hin, daß es von größter Wichtigkeit sei, die Frau wieder ihren hohen und heiligen Aufgaben zuzuführen, die ihr die Natur als Frau und Mutter stellte. Damit verbunden ist, daß die Frau den Platz, den sie heute im beruflichen Leben einnimmt, freimacht und dadurch dem Mann eine Möglichkeit gibt, einen eigenen Haußland zu gründen. Die große Volksbewegung unter Führung des Volksführers Adolf Hitler, in die wir uns freudig eingereicht haben, erstrebt diese Ziele.

Am 10., 11. und 12. Mai tagten der Geschäftsführer und der Vorstand der Gesamtverband des Reichsverbandes Deutscher Haushrauenvereine in Hilvesheim. Auf der Tagessitzung für die Verhandlungen standen bedeutsame organisatorische und arbeitstechnische Fragen. Nachdem der Reichsverband Deutscher Haushrauenvereine sich im März dieses Jahres bereits hinter die Regierung und den Reichskanzler Adolf Hitler gestellt hat, hat sich nunmehr auch innerhalb des Geschäftsführer-Vorstandes und des Gesamtvorstandes die "Gleichschaltung" vollzogen. Im Mittelpunkt der Besprechungen der vorliegenden Arbeitsaufgaben stand der Plan, für die Durchführung eines haushaltspolitischen Dienstpflichtjahres für alle deutschen Mädchen ohne Unterschied des Standes. Bereits im Jahre 1924 fand auf Veranlassung des Reichsverbandes Deutscher Haushrauenvereine eine Konferenz statt, in der nachdrücklich

die Einführung eines haushaltspolitischen Pflichtjahres gefordert wurde. Seitdem hat der Reichsverband Deutscher Haushrauenvereine unentwegt dieses Ziel, mit dem er eine grundlegende nationalpolitische Aufgabe erfüllt sieht, verfolgt.

Nachdem der Reichskanzler Hitler vor kurzem darauf hingewiesen hat, daß auch für Mädchen die Einführung einer Arbeitsdienstpflicht vorbereitet würde, scheint der Augenblick gekommen, sich ernst an die maßgebenden Stellen zu wenden, damit nunmehr befürchtet die notwendigen Vorbereitungsarbeiten in Angriff genommen werden können.

Der neue Plan des Reichsverbandes Deutscher Haushrauenvereine unterscheidet sich von dem bisherigen grundsätzlich dadurch, daß die Durchführung des haushaltspolitischen Dienstpflichtjahres nicht mehr ausschließlich den einschlägigen Schulen überlassen bleibt, sondern auch die Privathaushalte, ja der Haushalt der eigenen Mutter als Ausbildungsstätte mit einbezogen werden sollen. Dabei wird selbstverständlich im Interesse der Entlastung des Arbeitsmarktes die Zusätzlichkeit der Arbeit gewährleistet bleiben müssen.



Dr. Karl Kräuse

wurde vom Reichsführer der Deutschen Landwirtschaft, Darre, in seiner Eigenschaft als Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates zum 1. Vizepräsidenten des Deutschen Landwirtschaftsrates ernannt.

Der Reichsverband Deutscher Haushrauenvereine wird sich mit Nachdruck und Auflösung aller Kräfte für die Durchführung seines hohen Ideals,

jedes deutsche Mädchen durch Ableistung eines haushaltspolitischen Dienstpflichtjahrs für seinen Beruf als Haushfrau vorzubereiten,

einsetzen. Dank seiner über das ganze Deutsche Reich sich erstreckenden, straffen Organisation scheint die Sicherheit zur Erreichung dieses Ziels gewährleistet. Der Dienst an der Volksgemeinschaft erhielt damit eine seiner besten Ausdrucksformen.

Auch der Landesverband Danzig, der sich seit 1923 mit den gleichen Fragen beschäftigt, war auf dieser Tagung durch seine Vorsitzende vertreten.

Nicht durch SENSATION

sondern durch Zuverlässigkeit und Rassheit in der Berichterstattung, durch möglichst und klare Stellungnahme zu den politischen Geschehnissen und kulturellen Aufgaben dienen unsere Zeitung den Lesern ohne Rücksicht auf materielle Vorteile. Wer über Wirtschaft und Politik, über Ereignisse in nah und fern sachlich unterrichtet sein will, wer einen einwandfreien unterhaltsamen und belehrenden Teil liebt, wie ihn unsere zahlreichen Beilagen bieten, der liest die Danziger Zeitung.

Aus Polen und Sommerellen

Vom Autobus überschritten.

Dirschau. Ein Autobus, der mit Händlern besetzt war, die von Danzig nach Culmsee zurückkehrten, überfuhr im Dorfe Biaseczno (Kreis Dirschau) die 19jährige Tochter Stanisława des Pfarrhäupters Parzonka. Das Mädchen wurde auf der Stelle getötet. Wie berichtet wird, sah das Mädchen in der Tür des Elternhauses, etwa 2 Meter von der Chaussee entfernt. Der vorüberfahrende Autobus lenkte kurz vor dem Hause scharf nach rechts ein und fuhr direkt auf das Haus zu. Die Kotflügel des Autos trafen das Mädchen am Kopf, so daß es sofort tot war. Angeblich sollen im fraglichen Augenblick sich zwei Personen im Autobus um das Steuerrad gestritten und dadurch den Unfall verursacht haben. Beide wurden verhaftet.

Stadtverordnetenströmungen.

Briesen. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde das diesjährige Budget angenommen. Es wurde beschlossen, sich an die Finanzkammer zu wenden und diese zu einer Verringerung der Bezüge des Regierungsdelegierten für die Stadt zu veranlassen. Zur Meinungsverschiedenheit kam es im weiteren Verlauf der Sitzung, als ein Stadtverordneter die Streichung der im Budget veranschlagten Strafenreinigungsgebühren forderte, da diese laut Urteil des Appellationsgerichts der Wojewodschaft zu Unrecht eingezogen werden. Bei der Debatte über diesen Antrag verliehen die Stadtverordneten der PPS und der NSDAP demonstrativ den Sitzungssaal, wodurch die Versammlung nicht beschlußfähig war. Die Sitzung mußte deshalb vertagt werden.

Mewe. Am Mittwoch fand unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvorsteher Ludwig eine von 11 Mitgliedern besetzte Stadtverordnetensitzung statt. Der Magistrat war durch den stellvertretenden Bürgermeister Taborowski vertreten. Die Versammlung gab ihre Zustimmung zu einer zweiprozentigen Anleihe von 80 bis 100 000 Zloty für produktive Beschäftigung der Arbeitslosen. — Darauf wurde der Entwurf des Zuläuf- und Ergänzungsvertrages zwischen der Stadt und der Bacon-Gesellschaft verlesen und vom Referenten, Stadt. Soc erläutert. Die von der Bacon-Gesellschaft beantragten Aenderungen wurden nicht angenommen. Stadt. Vorzeslowski stellte den Antrag, daß die Bacon-Gesellschaft die noch notwendigen Umbauten auf eigene Kosten ohne Amortisation ausführen und daß derselben der Verkauf von Wurstwaren in der Stadt und im Umkreis von 15 Kilometer nicht gestattet werden soll. Nach mehrstündigem Aussprache wurde der Entwurf ohne Aenderung in abheimer Abstimmung mit 7 Stimmen angenommen. — Der Magistrat wurde ermächtigt, die Ausbeutung der v. Czarnowitschen Kiesgrube in die Wege zu leiten. Herr Czarnowitsch erhält pro Kubikmeter 2 ZL. Es sollen täglich 100 Kubikmeter grobkläriger Kies von 1—5 Zentimeter von 100 bis 150 Arbeitern in Abladearbeit gefördert und an die Eisenbahndirektion loco Bahnstation zum Preise von 9 Zloty pro Kubikmeter geliefert werden.

An alle Reisende
die nach Polisch - Oberschlesien fahren!

Hotel „Graf Reden“

Król. Huta (Tag und Nacht geöffnet)
ul. Katowicka 7. Tel. 150.
Da wohnen Sie billig, gut und sauber.
Um gütige Unterstützung bittet

Die Direktion.

BAD TRENTSCHIN-TEPLITZ RADIKALKUREN BEI RHEUMA-GICHT-ISCHIAS
Ankünfte kostenlos durch Repräsentanz: Frau H. Archenthal, Breslau 18, Scharnhorststr. 17 - Tel. 848 82

Fahrräder und Ersatzteile noch billiger und besser
Besichtigung meines Lagers unbedingt nötig
Waldau Alstädt. Graben 21
Reparaturen prompt u. sachgemäß.

Herzbad Reinerz

Jubiläums-Gemeinschaftsfahrten

Nach Rom-Neapel v. 10/9-26/9. m. Venedig, Padua, Assisi. Einsiedeln. Anschl. an Wien (Kathol. Versam.) u. München, Abg. Stuttgart. N. Lourdes v. 6/7-22/7. u. 3/8-19/8. m. Paris, Liseux. (Biarritz, San Sebast., Nizza, Simplon Schweiz, Zug, Koblenz, Abg. Frankfurt a.M. Ins HI. Land vom 18/9.-15/10. m. Rom, Neapel, Athen, Konstantinop., Syrien, (Baalbeck, Damaskus) Ägypten. Prospekte d. die Geschäftsstelle des Berliner Pilgerkomitees, Berlin W 62, Keithstraße 11.

Rheuma, Nerven, Frauenleiden, Blutdrucksteigerung, Nieren- u. Alterskrankheiten heißt
Bad Landeck in Schlesien
Natürliche Schwefelthermen mit höchster Radikalaktivität,
Moorbäder, Zeitgenössische Preise, Pauschalpreisen, Auskunft u. Prospekte
Stadt. Badeverwaltung, Reserven.

Achtung!
Kein Kaufzwang!
Elegante Damen-Mäntel von 16⁵⁰ an
Elegante Herren - Mäntel von 12⁵⁰ an
Sport-Anzüge von sehr großem Lager!
Hosen Hüte
Bekleidungs-Haus
London
2. Damm 10 Fcke.

ZOO
Marienwerder
Westpr.
Die älteste Stadt Ostpreußens.
Besucht das schöne Weichselland!

Pfingsten, 4. Juni 1933
Große Feierstunde im Dom
Historischer Festzug
Domkonzert
Auskunft: Fremdenverkehrsamt Marienwerder.

Alle Tischler-Werkzeuge
von
W. Müller

Lange Brücke 53
Tel. 213 30

Inserieren bringt Gewinn!

Sommer Sprossen

Das garantiert wirksame Mittel ist und bleibt

Frucht's Schwanenweiß

DG. 2.25 u. 3.95

Die Wirkung wird
beschleunigt durch

Schönheitswasser Aphrodite

DG. 3.00 u. 5.25

Schwanenweiß-Seife Stück 1.25 Gld.
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Amtliche Bekanntmachungen.

Zwangsvorsteigerungen.

Die nachstehend bezeichneten Grundstücke sollen zu den dort angegebenen Zeiten an der Gerichtsstelle Neugarten Nr. 30/34 immer 220 II. Stockwert versteigert werden, und zwar die Grundstücke

— zu A im Wege der Zwangsvollstreckung —

— zu B zum Zwecke der Aufhebung einer Gemeinschaft —

In jeder dieser Zwangsvorsteigerungssachen erlassen die unterzeichneten Gerichte

1. die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und wenn der Gläubiger bzw. der Antragsteller oder ein etwa betreuender Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigensfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers bzw. eines etwa betreuenden Gläubigers und den übrigen Rechten nachgelebt werden,

2. die Aufforderung an diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigensfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

In den Zwangsvorsteigerungssachen zu A ergreift

3. die weitere Aufforderung, schon zwei Wochen vor dem Termin eine genaue Berechnung der Ansprüche an Kapital, Zinsen und Kosten der Kündigung und der die Befriedigung aus dem Grundstück bezweckenden Rechtsverfolgung mit Angabe des beanspruchten Ranges schriftlich einzureichen oder zum Protokoll der Geschäftsstelle zu erklären.

Zu A:

Am 1. Juni 1933, 10 Uhr, Gigantenberg Blatt Nr. 78 (eingetragener Eigentümer am 17. September 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks die Cheleute Hotelbesitzer Emil Woycie und Meinie Woycie geb. Zeels in Danzig, Große Allee 43) Wohn- und Restaurationsgebäude, Stall, Pferdebahn, Veranda, Küchenanbau und Gewächshaus Große Allee Nr. 43. Gemarkung Gigantenberg, Kartenblatt 3, Parzelle Nr. 341 b/146, 900/146, 1247/146, 1248/146, 60 ar 65 qm groß, Grundsteuerertrag 3,24 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 78, Gebäudesteuernutzungswert 8 322 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 36. (3177)

Am 1. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Zoppot Blatt Nr. 1363 (eingetragener Eigentümer am 1. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks der Meiereibesitzer Rudolf Polkietz in Zoppot, Danzigerstraße Nr. 127), Wohnhaus mit Hofraum, Stall mit Waschfläche, Scheune und Schuppen, Danzigerstraße 129. Gemarkung Carlslau, Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 1663/54, 12 ar 57 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 1469, Gebäudesteuernutzungswert 3 531.— Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 1013. (3178)

Am 2. Juni 1933, 10 Uhr, das Grundstücksdrittel, Röpergasse, Blatt 20 (eingetragene Eigentümer, in das Grundstücksdrittel, am 11. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks Frau Gertude Dir geb. Tieke in Danzig Röpergasse Nr. 17, Wohnhaus mit Hofraum, Seitengebäude. Gemarkung Danzig-Stadt, Kartenblatt 14, Parzelle Nr. 873, 1 ar, 71 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 1595, Gebäudesteuernutzungswert 2679 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 823. (3179)

Am 8. Juni 1933, 10 Uhr, Schellmühl, Blatt Nr. 100 (eingetragener Eigentümer am 14. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks der Ingenieur Peter Janssen in Danzig, Schichau-gasse Nr. 18), Sägewerk mit Maschinenzahl am Schellmühlweg Nr. 9. Gemarkung Gigantenberg, Kartenblatt 1, Parzellen Nr. 1544/241, 1545/241, 1546/241, 54 ar 15 qm groß. Grundsteuerertrag 5,73 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 2423, Gebäudesteuernutzungswert 540.— Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 2181. (3180)

Am 8. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Steinamm, Blatt 10, (eingetragener Eigentümer am 9. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks Kaufmann und Fabrikbesitzer Wolfgang von Kumpen in Danzig Steinamm Nr. 4/7, Wohnhaus 4/5) mit Hofraum, Hausegarten, abgesondertem Hühnerstall und Gartenlaube. Lager- und Wohngebäude Nr. 6, Seitengebäude mit Vorhalle, Giebengebäude links auf dem Hofe mit offenem Schuppenanbau, Wohnhaus Nr. 7, Fabrikgebäude rechts auf dem Hofe. Fabrik und Lagerhaus, Schuhhaus für die Wellenleitung, Speicher in der Schiffs-gasse, Werkstatt, Fabrikgebäude für Montage, Tiegelgießerei, Schlossereianbau. Gemarkung Danzig-Stadt, Kartenblatt 17, Parzellen Nr. 169, 170, 20 ar 13 qm groß, Grundsteuerertrag 0,88 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 3661, Gebäudesteuer-nutzungswert 5984.— Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 4078. (3181)

Am 9. Juni 1933, 10 Uhr, das Grundbuch von Groß Walddorf, Wiesenweg Nr. 9, Blatt Nr. 178 (eingetragene Eigentümerin am 10. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks Frau Elisabeth Nefke geb. Münahl in Gr. Walddorf, Wiesenweg) Lischlerwerkstatt mit Wohnung, Plan vom Bereichel, Gemarkung Gr. Walddorf, Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 520/46, 626/46, 627/46, 8 ar 94 qm groß, Grundsteuerertrag 0,62 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 69, 11 K 33/33. (3182)

Am 9. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Mauergasse, Blatt 14 und 15 (eingetragener Eigentümer am 25. November 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks der Kaufmann Franz Gross in Zoppot)

1. Gemarkung Danzig-Stadt, Kartenblatt 17, Parzelle Nr. 648/158, 8 ar 95 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 4387, Gebäudesteuer-nutzungswert 3401.— Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 5308, Mauergasse 6 a und Stühengasse 9, Fabrikgebäude mit Hofraum und abgesondertem kleinen Stall und Latrine, Kesselschau mit Schornstein, Pferdestall, Fabrikbau, Röferei mit Schuppen, Fabrikarbeiten über der Einfahrt, Holzschuppen mit Wächter- und Geräteraum.

2. Gemarkung Danzig-Stadt, Kartenblatt 17, Parzelle Nr. 670/159, 671/159, 673/159 5 ar 68 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 4401, Gebäudesteuerrolle Nr. 5309, Gebäudesteuer-nutzungswert 25.— Mit, Mauergasse 6 b und Stühengasse 8, Utensilienschuppen mit Hofraum. (3183)

Am 12. Juni 1933, 10 Uhr, Oliva, Blatt Nr. 536, (eingetragener Eigentümer am 7. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks Hermann Robert Hans Elsner, geb. am 25. 4. 1903, Oliva, Pommerische Straße Nr. 156, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Pferdestall mit Wagenremise und Wort, Pommerische Straße Nr. 156, Gemarkung Oliva, Kartenblatt 6, Parzelle Nr. 642/26, 14 ar 21 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 588, Gebäudesteuer-nutzungswert 1275.— Mit, Gebäudesteuerrolle Nr. 428 11 K 225/31. (3184)

Am 12. Juni 1933, 10 Uhr, Oliva, Blatt Nr. 536, (eingetragener Eigentümer am 7. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks Hermann Robert Hans Elsner, geb. am 25. 4. 1903, Oliva, Pommerische Straße Nr. 156, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Pferdestall mit Wagenremise und Wort, Pommerische Straße Nr. 156, Gemarkung Oliva, Kartenblatt 6, Parzelle Nr. 642/26, 14 ar 21 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 588, Gebäudesteuer-nutzungswert 1275.— Mit, Gebäudesteuerrolle Nr. 428 11 K 225/31. (3184)

Am 12. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Oliva, Blatt 719 (eingetragener Eigentümer am 8. November 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks der Kaufmann Hermann Philipp in Danzig, Am Sande 3/4) Oliva, Rosengasse Nr. 5, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Gemarkung Oliva Kartenblatt 3, Parzelle Nr. 767/57, 10 ar 54 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 780, Gebäudesteuer-nutzungswert 2500.— Mit, Gebäudesteuerrolle Nr. 122. (3191)

Am 13. Juni 1933, 10 Uhr, Oliva, Blatt 719 (eingetragener Eigentümer am 8. November 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks der Kaufmann Hermann Philipp in Danzig, Am Sande 3/4) Oliva, Rosengasse Nr. 5, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Gemarkung Oliva Kartenblatt 3, Parzelle Nr. 767/57, 10 ar 54 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 780, Gebäudesteuer-nutzungswert 2500.— Mit, Gebäudesteuerrolle Nr. 122. (3191)

Am 13. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Oliva, Blatt 719 (eingetragener Eigentümer am 8. November 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks der Kaufmann Hermann Philipp in Danzig, Am Sande 3/4) Oliva, Rosengasse Nr. 5, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Gemarkung Oliva Kartenblatt 3, Parzelle Nr. 767/57, 10 ar 54 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 780, Gebäudesteuer-nutzungswert 2500.— Mit, Gebäudesteuerrolle Nr. 122. (3191)

Am 14. Juni 1933, 10 Uhr, Petershagen innerhalb des Tores Blatt 12, (eingetragener Eigentümer am 18. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks der Kaufmann Paul Wallerand in Danzig-Carstan) a) Wohnhaus mit Seitenflügel, Hofraum, abgesondertem Holzstall und Klosett, b) Wohnhaus mit Hofraum, Petershagen Nr. 23, Gemarkung Danzig-Stadt, Kartenblatt 8, Parzellen 245/22, 246/22, 2 ar 58 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 40, Gebäudesteuer-nutzungswert 675.— Mit, Gebäudesteuerrolle Nr. 327. (3193)

Am 14. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Petershagen innerhalb des Tores Blatt 12, (eingetragener Eigentümer am 18. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks der Kaufmann Paul Wallerand in Danzig-Carstan) a) Wohnhaus mit Seitenflügel, Hofraum, abgesondertem Holzstall und Klosett, b) Wohnhaus mit Hofraum, Petershagen Nr. 23, Gemarkung Danzig-Stadt, Kartenblatt 8, Parzellen 245/22, 246/22, 2 ar 58 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 40, Gebäudesteuer-nutzungswert 675.— Mit, Gebäudesteuerrolle Nr. 327. (3193)

Am 14. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Petershagen innerhalb des Tores Blatt 12, (eingetragener Eigentümer am 18. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks der Kaufmann Paul Wallerand in Danzig-Carstan) a) Wohnhaus mit Seitenflügel, Hofraum, abgesondertem Holzstall und Klosett, b) Wohnhaus mit Hofraum, Petershagen Nr. 23, Gemarkung Danzig-Stadt, Kartenblatt 8, Parzellen 245/22, 246/22, 2 ar 58 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 40, Gebäudesteuer-nutzungswert 675.— Mit, Gebäudesteuerrolle Nr. 327. (3193)

Am 14. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Petershagen innerhalb des Tores Blatt 12, (eingetragener Eigentümer am 18. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks der Kaufmann Paul Wallerand in Danzig-Carstan) a) Wohnhaus mit Seitenflügel, Hofraum, abgesondertem Holzstall und Klosett, b) Wohnhaus mit Hofraum, Petershagen Nr. 23, Gemarkung Danzig-Stadt, Kartenblatt 8, Parzellen 245/22, 246/22, 2 ar 58 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 40, Gebäudesteuer-nutzungswert 675.— Mit, Gebäudesteuerrolle Nr. 327. (3193)

Am 14. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Petershagen innerhalb des Tores Blatt 12, (eingetragener Eigentümer am 18. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks der Kaufmann Paul Wallerand in Danzig-Carstan) a) Wohnhaus mit Seitenflügel, Hofraum, abgesondertem Holzstall und Klosett, b) Wohnhaus mit Hofraum, Petershagen Nr. 23, Gemarkung Danzig-Stadt, Kartenblatt 8, Parzellen 245/22, 246/22, 2 ar 58 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 40, Gebäudesteuer-nutzungswert 675.— Mit, Gebäudesteuerrolle Nr. 327. (3193)

Am 14. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Petershagen innerhalb des Tores Blatt 12, (eingetragener Eigentümer am 18. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks der Kaufmann Paul Wallerand in Danzig-Carstan) a) Wohnhaus mit Seitenflügel, Hofraum, abgesondertem Holzstall und Klosett, b) Wohnhaus mit Hofraum, Petershagen Nr. 23, Gemarkung Danzig-Stadt, Kartenblatt 8, Parzellen 245/22, 246/22, 2 ar 58 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 40, Gebäudesteuer-nutzungswert 675.— Mit, Gebäudesteuerrolle Nr. 327. (3193)

Am 14. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Petershagen innerhalb des Tores Blatt 12, (eingetragener Eigentümer am 18. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks der Kaufmann Paul Wallerand in Danzig-Carstan) a) Wohnhaus mit Seitenflügel, Hofraum, abgesondertem Holzstall und Klosett, b) Wohnhaus mit Hofraum, Petershagen Nr. 23, Gemarkung Danzig-Stadt, Kartenblatt 8, Parzellen 245/22, 246/22, 2 ar 58 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 40, Gebäudesteuer-nutzungswert 675.— Mit, Gebäudesteuerrolle Nr. 327. (3193)

Am 14. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Petershagen innerhalb des Tores Blatt 12, (eingetragener Eigentümer am 18. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks der Kaufmann Paul Wallerand in Danzig-Carstan) a) Wohnhaus mit Seitenflügel, Hofraum, abgesondertem Holzstall und Klosett, b) Wohnhaus mit Hofraum, Petershagen Nr. 23, Gemarkung Danzig-Stadt, Kartenblatt 8, Parzellen 245/22, 246/22, 2 ar 58 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 40, Gebäudesteuer-nutzungswert 675.— Mit, Gebäudesteuerrolle Nr. 327. (3193)

Am 14. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Petershagen innerhalb des Tores Blatt 12, (eingetragener Eigentümer am 18. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks der Kaufmann Paul Wallerand in Danzig-Carstan) a) Wohnhaus mit Seitenflügel, Hofraum, abgesondertem Holzstall und Klosett, b) Wohnhaus mit Hofraum, Petershagen Nr. 23, Gemarkung Danzig-Stadt, Kartenblatt 8, Parzellen 245/22, 246/22, 2 ar 58 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 40, Gebäudesteuer-nutzungswert 675.— Mit, Gebäudesteuerrolle Nr. 327. (3193)

Am 14. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Petershagen innerhalb des Tores Blatt 12, (eingetragener Eigentümer am 18. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks der Kaufmann Paul Wallerand in Danzig-Carstan) a) Wohnhaus mit Seitenflügel, Hofraum, abgesondertem Holzstall und Klosett, b) Wohnhaus mit Hofraum, Petershagen Nr. 23, Gemarkung Danzig-Stadt, Kartenblatt 8, Parzellen 245/22, 246/22, 2 ar 58 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 40, Gebäudesteuer-nutzungswert 675.— Mit, Gebäudesteuerrolle Nr. 327. (3193)

Am 14. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Petershagen innerhalb des Tores Blatt 12, (eingetragener Eigentümer am 18. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks der Kaufmann Paul Wallerand in Danzig-Carstan) a) Wohnhaus mit Seitenflügel, Hofraum, abgesondertem Holzstall und Klosett, b) Wohnhaus mit Hofraum, Petershagen Nr. 23, Gemarkung Danzig-Stadt, Kartenblatt 8, Parzellen 245/22, 246/22, 2 ar 58 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 40, Gebäudesteuer-nutzungswert 675.— Mit, Gebäudesteuerrolle Nr. 327. (3193)

Am 14. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Petershagen innerhalb des Tores Blatt 12, (eingetragener Eigentümer am 18. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks der Kaufmann Paul Wallerand in Danzig-Carstan) a) Wohnhaus mit Seitenflügel, Hofraum, abgesondertem Holzstall und Klosett, b) Wohnhaus mit Hofraum, Petershagen Nr. 23, Gemarkung Danzig-Stadt, Kartenblatt 8, Parzellen 245/22, 246/22, 2 ar 58 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 40, Gebäudesteuer-nutzungswert 675.— Mit, Gebäudesteuerrolle Nr. 327. (3193)

Am 14. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Petershagen innerhalb des Tores Blatt 12, (eingetragener Eigentümer am 18. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks der Kaufmann Paul Wallerand in Danzig-Carstan) a) Wohnhaus mit Seitenflügel, Hofraum, abgesondertem Holzstall und Klosett, b) Wohnhaus mit Hofraum, Petershagen Nr. 23, Gemarkung Danzig-Stadt, Kartenblatt 8, Parzellen 245/22, 246/22, 2 ar 58 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 40, Gebäudesteuer-nutzungswert 675.— Mit, Gebäudesteuerrolle Nr. 327. (3193)

Am 14. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Petershagen innerhalb des Tores Blatt 12, (eingetragener Eigentümer am 18. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks der Kaufmann Paul Wallerand in Danzig-Carstan) a) Wohnhaus mit Seitenflügel, Hofraum, abgesondertem Holzstall und Klosett, b) Wohnhaus mit Hofraum, Petershagen Nr. 23, Gemarkung Danzig-Stadt, Kartenblatt 8, Parzellen 245/22, 246/22, 2 ar 58 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 40, Gebäudesteuer-nutzungswert 675.— Mit, Gebäudesteuerrolle Nr. 327. (3193)

Am 14. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Petershagen innerhalb des Tores Blatt 12

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**